Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. – Verantwortlich A. Meisterfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. – Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 8. – Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. – Postzeitungsliste Seite 210. – Bezugspreis: Monatlich 2.30, zweiwöchentlich 1.10, Abholer 2.00 Mk. Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe a. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 102 | Freitag den 3. Mai 1929 | 40. Jahrgang

Zehn Tote und hundert Verletzte in Berlin

Barrikadenkämpfe im Wedding

Berlin, 2. Mai. In den Abendstunden des 1. Mai ist es in Berlin zu schweren Straßenkämpfen zwischen Kommunisten und Polizei gekommen.

Es sind zehn Tote zu beklagen, während die Zahl der Verletzten an hundert heranreicht. Zahlreiche Verletzte schweben noch in Lebensgefahr, so daß leider mit einer Erhöhung der Zahl der Todesopfer gerechnet werden muß. Verhaftet wurden ungefähr 900 Personen, darunter 34 Frauen und viele Jugendliche. Die meisten von ihnen sind im Laufe der Nacht wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Etwa 150 werden sich aber vor dem Richter zu verantworten haben.

Von Polizeibeamten werden 25 Mann als verletzt gemeldet. Die meisten von ihnen sind durch Steinwürfe verwundet worden. Schwerverletzt ist der Polizeioberleutnant Branitz, der als erster die am späten Abend in der Kösliner Straße errichtete Barrikade stürmen wollte. Er erhielt dabei vom Dach oder aus dem Fenster eines Hauses einen Schuß in die Brust und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Das Haus wurde von den Polizeibeamten besetzt, die alle verdächtigen Männer herausholten und dem Polizeipräsidium zuführten.

Von den Toten sind vier allein in der Kösliner Straße bei den stundenlangen Feuerkämpfen gefallen.

Zwei weitere Personen sind als völlig Unbeteiligte getötet worden, darunter der sozialdemokratische Funktionär Gemeinhardt, der von einer verirrten Kugel getroffen wurde und auf der Stelle tot war. Ein andrer Mann geriet auf dem Alexanderplatz unter ein fahrendes Polizeiauto. Ihm wurde der Brustkorb völlig zerquetscht. Drei Personen sind auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben. Fast alle Todesopfer waren bei den schweren Kämpfen am späten Abend zu beklagen.

Am Wedding allein wurde 3 Stunden lang um die Kösliner Straße gekämpft. Die Polizei, die hier die von den Demonstranten errichtete Barrikade wegräumen mußte, wurde immer wieder aus den Häusern und von den Dächern beschossen. Es gelang nicht, die kommunistischen Revolverhelden zu ermitteln.

Auch in Neukölln ging es bis in die späte Nacht hinein sehr stürmisch zu. Hier hatten die Demonstranten alle Gaslampen zertrümmert, so daß das Viertel völlig in Dunkelheit gehüllt war. Die Polizei ließ Kraftwagen mit Scheinwerfern auffahren, und vom Hermannsplatz aus stießen sodann mehrere Hundertschaften in das Gewirr der Neuköllner Straßen vor. Auch hier hatten sie große Hindernisse zu überwinden, da Straßenbau-Material zum Barrikadenbau verwendet worden war.

Erst gegen 2 Uhr morgens war die Ruhe in ganz Berlin soweit wiederhergestellt, daß die höchste Alarmstufe der Polizei aufgehoben werden konnte.

Die Kommunisten versuchen, die gestrigen Blutopfer agitatorisch auszunutzen. In den Betrieben agitieren sie für den politischen Massenstreik, blitzen dabei aber bei der Mehrheit der Arbeiter ab. Die kommunistische Fraktion im Berliner Rathaus will in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung die gestrigen Vorgänge zur Sprache bringen. Es sind dabei große Sturmszenen zu erwarten.

Kämpfe erst am Abend

Nach einer Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten ist der 1. Mai bis abends gegen 7 Uhr ohne schwere Zusammenstöße verlaufen. Der Betrieb der Verkehrsgesellschaften setzte in den Morgenstunden planmäßig ein. Es gelang den Kommunisten auch im Laufe des Tages nicht, den Verkehr irgendwie zu behindern. Der im Laufe des Vormittags unternommene Versuch, an verschiedenen Stellen der Stadt Verkehrssperren zu bauen, für den man die für den Untergrundbahnbau aufgestapelten Materialien benutzen wollte, kam nicht über die ersten Anfänge hinaus.

Die Versammlungen der Gewerkschaften verliefen ausnahmslos ruhig. Trotz der großen Beteiligung — an 32 Versammlungen nahmen über 60 000 Personen teil — vollzog sich der An- und Abmarsch ohne Reibungen.

Im Anschluß an die Gewerkschaftsversammlungen versuchten die Kommunisten, Demonstrationszüge zu bilden, die, abgesehen von vereinzelten Fällen, im allgemeinen nicht mehr als 200 bis 300 Teilnehmer umfaßten. Es wurden etwa 70 solcher Zugbildungen festgestellt und zerstreut. Fast in jedem einzelnen Falle leisteten die Demonstranten den Polizeibeamten Widerstand, so daß die Züge nur mit Gewalt aufgelöst werden konnten. In der Regel genügte die Anwendung des Gummiknüppels und die Benutzung einer Schlauchleitung. Vereinzelt wurden auch Schreckschüsse abgegeben; in einigen Fällen mußte scharf geschossen werden, weil die Kommunisten vom passiven Widerstand zum Angriff auf die Polizei übergingen. So wurden in der Hasenheide bei Kliems Festsälen die Beamten mit Bierseideln beworfen und beschossen, desgleichen wurden die Beamten im Norden Berlins (am Wedding, Kösliner Straße, Nettelbeckplatz) sowie im Südosten, in Neukölln (Hermannsplatz) aus der Menge heraus, ja sogar mehrmals aus Häusern und von Dächern beschossen und mit Steinen beworfen. Aehnliche Vorkommnisse ereigneten sich am Hackeschen Markt, am Bülowplatz, Senefelder-Platz und in der Weißenburger Straße. In allen diesen Fällen befanden sich die Beamten in Notwehr und waren gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. —

Die Straßenkämpfe am Wedding

Ueber die Straßenkämpfe, die sich in den Abendstunden am Wedding entwickelten, teilt das Wolff-Bureau mit:

Während es den Anschein hatte, als ob die Maifeier in Berlin, wenn auch nicht ohne zahlreiche Reibungen zwischen Demonstranten und Polizei, so doch ohne besonders ernste Zwischenfälle zu Ende gehen würde, ist es im Laufe des Abends leider doch noch im Norden Berlins, in dem ausgesprochenen Industrieviertel des Wedding, zu schweren Straßenkämpfen gekommen.

Die Kommunisten errichteten abends zwischen sechs und sieben Uhr an der Pankstraße, Ecke Kösliner und Weddingstraße eine große Barrikade. In der Pankstraße werden augenblicklich Kanalisationsarbeiten vorgenommen. In der Kösliner Straße befinden sich daher eine Anzahl von Baubuden, Gerätewagen, Eisenröhren und sonstiges Baumaterial. Die Kommunisten stürzten die Wagen der Bauunternehmer um, rissen die Baubuden ein und errichteten daraus eine hohe Barrikade. Als die Polizei anrückte, erhielt sie von der Barrikade und von den Dächern in der Kösliner und der Weddingstraße heftiges Feuer.

Im ganzen sind etwa 1000 bis 1500 Schüsse auf die Polizei abgegeben worden. Die Kommunisten sind anscheinend mit Pistolen und kleinkalibrigen Waffen ausgerüstet. Allerdings mußten auch einige Karabinerschüsse festgestellt werden. Durch das Feuer wurde eine Anzahl von Polizeibeamten verletzt.

Die Polizei forderte sofort Verstärkungen vom Polizeipräsidium an. Polizeioberst Heymannsberg rückte mit mehreren Hundertschaften und Panzerwagen sowie Scheinwerferwagen in die Pankstraße ein, hier erhielt er in der Gegend zwischen Kösliner und Weddingstraße starkes Feuer. Die Häuser wurden mit Scheinwerfern abgeleuchtet, doch gelang es nicht, irgendwo Schützen festzustellen, da die Schüsse anscheinend in der Hauptsache aus Dachbodenfenstern abgegeben wurden, und die Schützen sich beim Eindringen der Polizei über die Dächer in Sicherheit brachten.

Dieser Feuerkampf dauerte bis gegen 21 Uhr. Dann flaute das Feuer in der Pankstraße etwas ab und die Polizei konnte gegen die Kösliner Straße hin vorrücken. Die Barrikaden wurden genommen und die Polizei ging gegen die Häuser vor, aus denen geschossen wurde, wobei einige Karabinersalven abgegeben wurden.

Bei diesem Feuergefecht sind anscheinend eine ganze Anzahl von Personen verletzt bezw. getötet worden.

Gegen 10 Uhr abends war es in der Weddingstraße ruhig. Es wurden etwa 20 Personen mit Waffen in den Taschen sistiert. Bei der Erstürmung der an der Ecke Pankstraße und Kösliner Straße errichteten Barrikade nahm die Polizei 40 der Aufrührer fest. Mehrere der Verhafteten hatten teils schwere, teils leichtere Verletzungen davongetragen. Auch vier Tote wurden auf dem Kampffeld aufgefunden und durch Krankenwagen des Rettungsamts abtransportiert.

Bei den schweren Zusammenstößen in der Kösliner Straße wurde der im Hause Kösliner Straße 19 wohnhafte 52 Jahre alte Arbeiter Max Gemeinhardt, der während der Vorgänge aus einem Fenster seiner Wohnung blickte, durch eine verirrte Kugel getroffen. Das Geschoß drang ihm in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle.

Nach andern Meldungen fielen bis Mitternacht immer noch einzelne Schüsse.

In einer „Vorwärts"-Filiale in der Grätzstraße wurde eine schwarzrotgoldene Fahne heruntergerissen und verbrannt.

Berlin-Neukölln lag am Mittwoch nacht zeitweise im Dunkel. Die kommunistischen Demonstranten hatten den größten Teil der Laternen ausgedreht, um die Abwehroperationen der Schutzpolizei zu stören. Ueberall findet man heute in den Straßen Spuren der Verwüstungen, zahlreiche Schaufensterauslagen und Scheiben sind vollkommen zertrümmert worden, sämtliche Straßenlaternen sind zerstört. In den Straßen liegen von den Demonstranten benutzte Wurfgeschosse, wie zerbrochene Bierseidel, Flaschen und Blumentöpfe. Des öftern stößt man auf Blutspuren. Die Balken und Träger vom Untergrundbahnbau, die in der Gegend lagern, benutzten die Demonstranten als willkommene Barrikaden. Der unterbrochene Straßenbahnbetrieb nach Britz konnte wieder aufgenommen werden, nachdem die von den Kommunisten teilweise zerstörten Straßenbahnschienen nachts ausgebessert worden waren. Die Polizeistreifkolonnen sind auch heute noch verstärkt.

Zusammenstöße an vielen Plätzen

Wb. Berlin, 2. Mai. In den ersten Nachmittagstunden des 1. Mai nahmen die Ansammlungen auf dem Alexanderplatz, wo zurzeit zahlreiche Bauzäune für den Bau der Untergrundbahn errichtet sind, einen derartigen Umfang an, daß die Polizei nach wiederholten vergeblichen Aufforderungen zum Auseinandergehen mehrmals mit dem Gummiknüppel gegen die Menge vorgehen mußte. Da sich aber immer wieder neue Trupps zusammenschlossen und den Verkehr behinderten, ging man schließlich mit dem Wasserschlauch gegen die Menge vor. Völlig durchnäßt, ergriff alles die Flucht.

Auch an weitern Stellen der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten gekommen. In der Putbuser Straße, wo ein Beamter durch einen Faustschlag im Gesicht verletzt wurde, und am Helmholtzplatz wurden je vier Personen festgenommen. Auch am Senefelderplatz mußte die Polizei mit Gummiknüppel und Wasserschlauch eingreifen.

In Treptow kam es zu Zusammenstößen mit Syndikalisten, die dort eine Versammlung einberufen hatten, aber nicht in den Saal gingen, sondern auf der Straße gegen die Polizei demonstrierten. Fünf Personen mußten festgenommen werden.

In der Danziger Straße mußten ebenfalls neun Personen festgenommen werden. Ein Beamter erhielt mit einem Schlagring eine Verletzung im Gesicht.

Auch auf dem Potsdamer Platz, wo seit den frühen Vormittagsstunden bereits lebhafter Verkehr herrschte, mußte die Polizei wiederholt die Ansammlungen zerstreuen. Diese wurden immer stärker, je mehr die Versammlungen in den Lokalen zu Ende gegangen waren. Gegen 2 Uhr wurde abermals der Potsdamer Platz geräumt, wobei eine männliche und eine weibliche Person sistiert werden mußten. Darunter befand sich auch der kommunistische Reichstagsabgeordnete Ende. An einer andern Stelle der Stadt wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Schulz, der sich auch unter den Demonstranten befand, festgenommen.

Besonders lebhaft ging es am Bülowplatz zu, wo immer wieder Hunderte von Kommunisten sich ansammelten und bei der Räumung die Beamten mit Steinen bewarfen. Als einer der Demonstranten eine Pistole zog, gingen auch die Beamten mit der Schußwaffe vor.

Mairuhe im Berliner Zeitungsgewerbe

Von den Berliner Abendblättern sind heute wegen der Maifeier nur die „Germania", der „Deutsche", die „Deutsche Zeitung" und die „Kreuzzeitung" erschienen. Die Mehrzahl der Zeitungen wird erst am Donnerstag abend wieder erscheinen. —

Schulungskämpfe!

Zehn Tote, etwa 100 Verletzte und etwa 900 Sistierte am 1. Mai in Berlin! Die Führer der Kommunistischen Partei können mit diesem Ergebnis „revolutionärer Massenschulung" zufrieden sein.

Unter den Toten liegt ein Sozialdemokrat: der 52jährige Metallarbeiter Max Gemeinhardt; er stand, die Barrikadenkämpfe beobachtend, am Fenster seiner Wohnung in der Kösliner Straße, als ihn ein verlornes oder abgepralltes Geschoß in den Kopf traf. Wer die andern Toten sind, ist zur Stunde noch unbekannt; es ist sogar möglich, daß die Zahl der Todesopfer größer ist, als sie am Donnerstag vormittag von den Behörden angegeben wurde. 100 Verwundete sind polizeilich gezählt worden; das Berliner Polizeipräsidium nimmt aber an, daß viele Verwundete von kommunistischen Sanitätern in Sicherheit gebracht wurden. Bis nachts 2 Uhr waren 900 Personen festgenommen worden; der größere Teil wurde nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

Die Führer der Kommunistischen Partei können zufrieden sein! Das Ziel ist erreicht: die Berliner Polizei hat sich zum Kampfe gestellt, mit allen Kampfmitteln der Polizei sind Tausende und aber Tausende kommunistischer Arbeiter bekanntgemacht worden. Barrikaden wurden mit „Behelfsmitteln" errichtet. An einzelnen Stellen ist es gelungen, die „revolutionären Massen" in den offnen Kampf zu führen.

Die Polizei ist Sieger geblieben? Die Kommunisten haben eine Niederlage erlitten? Die Fragen sind falsch, und darum wären ein Ja! und Nein! gleichermaßen falsch. So naiv sind die kommunistischen Führer nicht, daß sie sich vorgenommen hätten, am 1. Mai 1929 die ganze Berliner Polizei niederzukämpfen. Sie wissen sehr genau, daß 13 000 Mann wohlorganisierte und verhältnismäßig gut bewaffnete Polizei nicht von unorganisierten, nicht oder nur gering bewaffneten Massen zu überwältigen sind. Diese Berliner Maikämpfe sind nur aus den bolschewistischen Ideen über die Methode „revolutionärer Massenschulung" zu verstehen. Nie-

Verwerfung der demokratischen Staatsgewalt und Errichtung der Diktatur der Kommunistischen Partei im offnen Kampf ist der Leitstern aller kommunistischen Politik. Nur durch und im Bürgerkrieg glauben die Kommunisten ihr Ziel zu erreichen. Die große Mehrheit der Arbeiterschaft auf den Bürgerkrieg vorzubereiten, sie an offne Kämpfe mit der Staatsgewalt zu gewöhnen, sie für den Kampf mit der Waffe in der Hand zu schulen — das ist die besondere und alleinige Aufgabe der Kommunistischen Partei. Der echte Bolschewik fühlt sich als Lehrer und Führer; für ihn ist die Kommunistische Partei eine Führerpartei, die Kämpfe vorbereitet und führt; aus den Kämpfen lernt und sich selbst in der Kampfführung schult. Die breite Masse der Arbeiter ist für den Bolschewik nur Kanonenfutter.

Ein Schulungskampf und nicht mehr sind den kommunistischen Führern die Berliner Maikämpfe. Zum erstenmal wieder seit 1919 ist es in Berlin zu offenen Straßenkämpfen gekommen. Das ist — bolschewistisch gesehen — ein gewaltiger Erfolg! Die zahlenmäßig kleine Partei der Berliner Kommunisten hat die Berliner Polizei nicht nur zur Entfaltung ihrer ganzen Macht gezwungen, sondern obendrein noch in Straßenkämpfe verwickelt! Einige Tausend straff organisierte und entschlossene Parteikommunisten genügen, um einige Zehntausend Berliner Arbeiter nicht nur im Gegensatz zur Polizei, sondern in offenen Kampf zu führen. Mehr haben diesmal die kommunistischen Führer nicht gewollt. Sie haben Moskau den Beweis erbracht, daß sie imstande sind, „revolutionäre Schulungsarbeit" an den deutschen Arbeitern zu leisten.

Den Absichten der kommunistischen Führung kam das seit Monaten bestehende Demonstrationsverbot in Berlin sehr entgegen. Es ist kein Zeichen von Stärke, daß der Berliner Polizeipräsident sich der kommunistischen und nationalsozialistischen Mißbräuche des demokratischen Demonstrationsrechts nicht anders als durch ein allgemeines Verbot zu helfen wußte. Er hat damit die Gegner der Demokratie nicht geschwächt, wie der 1. Mai gezeigt hat, sondern die Freunde und Anhänger der Republik auf eine Stufe mit Sowjet- und Hakenkreuzflegeln gestellt. Das allgemeine Demonstrationsverbot führte schließlich den Zusammenstoß herbei, den der Berliner Polizeipräsident hatte vermeiden wollen. Eine so gute Parole wie: Kampf für das Demonstrationsrecht am 1. Mai hätten die Kommunisten von sich aus nicht finden können. Daß sie gar nicht für friedliche Demonstrationen sind, ist zweifellos. Aber einen so bequemen und agitatorisch günstigen Vorwand zu liefern, um „Massen im revolutionären Straßenkampf zu schulen", war nicht notwendig. Der ruhige Verlauf des 1. Mai in Hamburg und Schleswig-Holstein, wo das bestehende Umzugsverbot für den 1. Mai aufgehoben wurde, zeigt, daß es möglich ist, die kommunistische Parolenschusterei unwirksam zu machen. —

„Wir Parteikommunisten liefern die Parolen, das Kanonenfutter liefern die revolutionären Unorganisierten."

Maifeiern in der ganzen Welt

Die Maifeiern im Reiche

Außer in Berlin sind die Maidemonstrationen und Versammlungen im Reich im großen und ganzen ruhig verlaufen. Vereinzelt kam es zu Geplänkeln zwischen Kommunisten und der Polizei. In einzelnen Städten mußten Verhaftungen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorgenommen werden.

Ueber den Verlauf dieser Maifeiern liegen heute diese Meldungen vor:

Hamburg. Vom Wetter begünstigt nahmen die Maifeiern im Gebiet Groß-Hamburg einen außerordentlich guten Verlauf. Nicht nur im Stadtgebiet Hamburg, wo der 1. Mai gesetzlicher Feiertag ist, auch in den preußischen Nachbarstädten Altona und Wandsbek sowie in den kleinern Gemeinden ruhte die Arbeit allgemein. Die Hamburger Arbeiter zogen in den ersten Nachmittagstunden in 25 mächtigen Zügen nach dem Stadtpark. Ueber 100 000 Personen nahmen daran teil. An der Maidemonstration der Altonaer Sozialdemokratie beteiligten sich etwa 10 000 Personen, an der der Wandsbecker 3000. Nach Mitteilung der Hamburger Polizei nahmen an der kommunistischen Demonstration 20 000 Personen teil.

Hannover. Die Arbeit ruhte in allen Groß- und mittlern Betrieben sowie in zahlreichen kleinern Betrieben. In acht gewaltigen Zügen mit 39 Musikkapellen marschierten etwa 45 000 bis 50 000 Festteilnehmer nach dem Stadthallengelände, wo Polizeipräsident Barth die Festrede hielt. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die Kommunisten veranstalteten am Vormittag einen Umzug mit 500 Demonstranten. —

Brandenburg. Bei fast restloser Arbeitsruhe, der sich auch die städtische Verwaltung angeschlossen hatte, nahm die diesjährige Maifeier einen imposanten Verlauf. Die Kommunisten veranstalteten einen eignen Umzug, der ihre ganze Schwäche offenbarte.

Köln. Die hiesigen Maidemonstrationen nahmen einen ruhigen Verlauf. Trotz des kalten Wetters beteiligten sich an den Veranstaltungen der S. P. D. und der Gewerkschaften bedeutend mehr Teilnehmer als im vorigen Jahre. Die kommunistischen Demonstrationen wiesen eine sehr schlechte Teilnahme auf. Zwischenfälle waren nirgends zu verzeichnen. Abends sprach der Reichstagsabgeordnete Sollmann im Rundfunk. —

Breslau. Während der Aufmarsch und die Maifeiern ordnungsmäßig verliefen, kam es im Anschluß daran zu einer Ruhestörung. Kommunisten marschierten demonstrativ am Gewerkschaftshaus vorbei und stießen Schmährufe auf die Sozialdemokratie aus. Schutzpolizeibeamte wurden beschimpft und tätlich angegriffen. Es mußte polizeiliche Verstärkung herbeigerufen werden. Einige Festnahmen erfolgten.

Düsseldorf. Die Maiumzüge der S. P. D. und der K. P. D. sind hier im allgemeinen ruhig verlaufen. Mehrere in den Zügen der Kommunisten mitgeführte Bilder und Gegenstände wurden beschlagnahmt.

Ruhrgebiet. An der Maifeier haben sich von der Belegschaft der Morgenschicht auf den Zechen des Ruhrgebiets 26,86 Prozent beteiligt gegen 26,54 Prozent im Vorjahre. Sie ist im allgemeinen ruhig verlaufen. —

Frankfurt am Main. Die Frankfurter Sozialdemokratie feierte den 1. Mai in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften in zahlreichen überfüllten Versammlungen. Abends hielt Philipp Scheidemann im Saalbau vor mehreren tausend Teilnehmern eine begeistert aufgenommene Festrede. Der Demonstrationszug der Kommunisten wies geringe Beteiligung auf. —

Dresden. Die in Dresden von der Sozialdemokratischen Partei veranstalteten Maifeiern gestalteten sich zu einer imposanten Kundgebung. Morgens konzertierten die Arbeitersänger auf verschiedenen Plätzen. Mittags bewegten sich mehrere Demonstrationszüge mit zusammen 12 000 Teilnehmern zu den vier Hauptfestplätzen. Die Veranstaltungen verliefen ruhig. —

Leipzig. Die Maifeier in Leipzig stand vollkommen im Zeichen der kommenden Landtagswahlen. Sozialdemokratie und Gewerkschaften demonstrierten gemeinsam. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen. —

Mannheim. Die Maidemonstration verlief ohne jeden Zwischenfall. An dem Demonstrationszug der Sozialdemokratischen Partei beteiligten sich über 6000 Personen. Der kommunistische Zug wies eine Beteiligung von etwa 1000 Personen auf.

Karlsruhe. Der Maitag ist in Baden verregnet. Die in Karlsruhe unter freiem Himmel geplante Nachmittagveranstaltung mußte des schlechten Wetters wegen abgesagt werden. Die Zahl der Feiernden war größer als in frühern Jahren. An dem Umzug der Kommunisten beteiligten sich etwa 200 Mann.

Darmstadt. Die Maifeiern sind in Hessen ohne Zwischenfälle verlaufen. An dem am Vormittag veranstalteten Demonstrationszug der Darmstädter Sozialdemokraten nahmen etwa 10 000 Arbeiter, Angestellte und Beamte teil.

München. Die Maidemonstration der Münchner Arbeiterschaft verlief ohne Zwischenfälle. An der Kundgebung der freien Gewerkschaften auf der Theresienwiese beteiligten sich bei regnerischem Wetter rund 12 000. Die Kommunisten brachten etwa 2000 Personen auf die Beine. In allen Betrieben, besonders der Metallindustrie und der Bauunternehmungen, herrschte vollständige Arbeitsruhe.

Stuttgart. In Stuttgart verlief die von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften veranstaltete Maifeier in bester Ordnung und wies trotz des am Vormittag besonders ungünstigen Wetters eine imposante Beteiligung auf. An dem Demonstrationszug nahmen etwa 8000 Personen teil. Kommunistische Störungsversuche prallten wirkungslos ab. Die Sonderveranstaltung der Kommunisten machte einen kläglichen Eindruck.

Saarbrücken. Im Saargebiet sind die Maidemonstrationen glänzend verlaufen. Auf fast sämtlichen Gruben wurde gefeiert. Auch sonst herrschte Arbeitsruhe. In Saarbrücken veranstaltete die S. P. D. im Verein mit den Gewerkschaften einen großen eindrucksvollen und gut disziplinierten Umzug durch die Straßen der Stadt. Der Umzug der Kommunisten fiel dagegen erheblich ab. —

Maifeiern im Ausland

Oesterreich.

Die Maifeier wurde überall in Oesterreich durch Veranstaltung von Umzügen, Konzerten und sportlichen Spielen begangen.

In der Stadt Wien zogen die sozialdemokratischen Parteianhänger in 3½stündigem Zug am Rathaus vorbei und sodann über die Ringstraße weiter. Auch die christlichen Arbeiter feierten den Tag durch Versammlungen und Umzüge, ebenso die Kommunisten. Alle Veranstaltungen sind in Wien in vollkommener Ruhe verlaufen.

Auch in den Bundesländern verliefen die Maifeiern vollkommen ruhig, nur in Kapfenberg kam es zu Zusammenstößen zwischen sozialdemokratischen Schutzbündlern und Heimatschützlern. Die Gendarmerie griff ein. In Kapfenberg wurden insgesamt 19 Personen verletzt, darunter 17 Heimatschützler. Zwei Personen wurden schwer verletzt. —

Frankreich.

Der 1. Mai wäre fraglos in Paris ohne weiter bemerkenswerte Ereignisse vorübergegangen, wenn die Polizei nicht das sonderbare Bedürfnis empfunden hätte, ihrerseits an Stelle der Arbeiterschaft zu demonstrieren. In Paris wurden nämlich bis in den Abendstunden rund 3500 Personen verhaftet. Die Zahl der Verhaftungen in den Pariser Vororten steht nicht endgültig fest, sie dürfte jedoch kaum weniger als 1500 betragen. Alle Verhafteten wurden bis auf etwa 850 Ausländer am Mittwoch um Mitternacht auf freien Fuß gesetzt.

Der sozialistische „Populaire" protestiert heute energisch gegen die Maßnahme des Pariser Polizeipräfekten.

Die Beteiligung an der Maifeier war sehr stark. In der Provinz verliefen sämtliche Veranstaltungen, nach den bisher vorliegenden Berichten, ruhig. In Marseille erfolgte die Grundsteinlegung einer Arbeiterbörse durch den sozialistischen Bürgermeister Flaissières. In Carmaux präsidierte Paul-Boncour einem traditionellen Bankett der Hütten- und Glasarbeiter, das früher Jaurès zu präsidieren pflegte. —

Polen.

Die polnische Sozialdemokratie veranstaltete in diesem Jahr anläßlich des 1. Mai keine öffentlichen Feiern. Sie begnügte sich in Warschau mit Versammlungen, um der Polizei jede Handhabe zum Eingreifen zu nehmen, nachdem der 1. Mai des vergangenen Jahres mehrere Todesopfer gefordert hatte.

Im Verlauf der von den Kommunisten veranstalteten Demonstrationen kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. 20 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. —

Auch in Wilna ist es am 1. Mai zu Zusammenstößen gekommen, wobei sechs Beamte und achtzehn Zivilpersonen verletzt wurden. —

Musik aus der Luft

Das Theremin-Ensemble im Wilhelm-Theater.

Aus einer Vorbesprechung haben unsre Leser schon gesehen, um was es sich bei dieser „Musik aus der Luft" handelt. Die Bezeichnung klingt sonderbarer als sie ist, denn streng besehen kommt ja jede Musik aus der Luft, die durch Saite, Zunge, vibrierendes Holz oder Metall in Bewegung versetzt wird und je nach der Zahl der Schwingungen hohe oder tiefe Töne erzeugt. Darin ist bei den Theremintschen Aetherwellenapparaten kein Unterschied, nur ist hier kein sichtbares Medium vorhanden, vielmehr ist die Luft selbst Instrument.

Um eine eingehende Erklärung dieses Phänomens bieten zu können, verstehen wir zuwenig von den technischen Dingen. Aber wir denken uns das so, daß um den mit elektrischer Energie geladenen Metallstab ein konzentrisches Netz von elektrischen Wellen entsteht, die — wenn sie auf einen Widerstand stoßen —, je nach ihrer Spannung verschieden hohe Töne ergeben, derart, daß — wie bei Saiten — die kürzesten, also die mit dem geringsten Radius, hoch klingen, die minder straffen um so tiefer, je weiter ihr Halbmesser ist.

Da stehen also zwei polierte Holzkästen auf der Bühne, mit Drahtleitungen und dem mysteriösen Metallstab versehen. Angeschlossene Lautsprecher dienen zur Verstärkung der von dem Stab (?) registrierten Schallwellen. Zwei Herren im Abendanzug treten auf, Russen wie ihr Meister Theremin, und einer von ihnen, Eugen Henkin, hält einen kurzen Erläuterungsvortrag, während sein Partner, Tscharikoff, am Apparat die Ausführungen demonstriert. Die Töne haben ein sehr angenehmes, ungefähr zwischen dem Klange von Streichinstrumenten und Holzbläsern liegendes Timbre. Aber auch schärfere Farben sind möglich: so erinnert die tiefe Lage zuweilen — besonders im Forte — an eine Posaune. Durch leichtes Schwingen der Hand entsteht ein Vibrato, das dem Ton erst Puls und Leben gibt und ihn dem Klange der menschlichen Stimme stark angleicht.

Nachdem man mit den Voraussetzungen bekannt geworden ist, gesellt sich eine Dame, Frau Lobschütz, zu den Aetherwellen-Spielern und nimmt am Flügel Platz. Und dann wird richtig konzertiert. Duos und Trios. Die Klangfarbe der Aetherwellen paßt sehr gut zu den Klaviertönen, so daß keinerlei akustische Mißfärbung im Ensemble herrscht. Die Herren stehen in Schrittweite vor den Apparaten, strecken den Arm aus und schütteln sich richtig die Musik aus dem Handgelenk. Je weiter sie die Hand dem Stabe nähern, um so höher wird der Ton. Durch eine sinnvolle Isolierungsvorrichtung ist dynamische Schattierung von erstaunlicher Spannweite möglich. (Sogar eine Echowirkung, ähnlich dem Fernwerk der Orgel, ist durch irgendeine Umschaltung zu erzielen.) Die Aufeinanderfolge der Töne ist chromatisch: sie gehen ineinander über wie die einer Saite, die in sich während des Klingens gespannt wird. Da aber nicht andauernd Glissando gespielt werden kann, sorgt ein Kontakt für Unterbrechung und Tonansatz. (Phrasierung!) Trotz des Aneinanderhängens der Töne kann also sogar Staccato gespielt werden. In nichts stehen die Aetherwellenapparate andern, bisher gebrauchten Instrumenten gegenüber zurück; ihre mathematisch-akustischen und ästhetischen Möglichkeiten sind sogar bedeutender durch den Umfang an Oktaven, durch dynamische Spannweite, durch Variabilität der Klangfarben und Modulation des Tones. Als einziger Nachteil erscheint uns der Mangel an tonlichen Grundlagen, an fixen Tönen. Nur Menschen mit absolutem Gehör können diese Apparate einwandfrei spielen, weil bei der minuziösen Aufteilung der Stufen sehr leicht detoniert werden kann. (Aber im Grunde ist dieser Mangel nicht bedeutender als bei A-cappella-Chören.) Erleichtert wird die Reinheit des Spiels durch Einbeziehung von Instrumenten mit fixer Stimmung, nach dem sich die Aetherwellenmusikanten, deren Ohr ja wirklich in der Luft hängt, orientieren können.

Wie wichtig diese Führung durch ein Akkord- (oder Generalbaß-)Instrument ist, merkte man bei dem Vortrag am Dienstag. Die Pianistin, die erst vor kurzem in das Ensemble einsprang, begleitete zunächst in der üblichen Manier, also derart, daß sie die führende Stimme den Solo- bzw. Melodieinstrumenten überließ und ihren Klavierpart zurückhielt. Da geschah es dann öfter, daß die Herren am Aetherwellen-Apparat die Orientierung verloren und leicht detonierten. Am zweiten Tage ging es schon besser, weil die Pianistin die Harmonie nötigenfalls stärker markierte und auch mitunter den Cantus firmus exponierte, so daß Ohr und Hand der Partner Orientierung und Führung hatten.

Das Programm war bescheiden. Für große Aufgaben der Musikliteratur ist der Aetherwellen-Apparat noch nicht hinlänglich beherrscht. Die Erfindung ist zu neu, um schon große Meister gefunden zu haben. Nachdem das Publikum selbst einmal seine Kunst probieren konnte, wuchs der Respekt vor den Spielern Tscharikoff und Henkin. Es ist — abgesehen von der Betätigung der Unterbrechung und des Schwellpedals — verteufelt schwierig, die Intervalle zu treffen. Der Vortrag von kontrapunktisch und chromatisch so diffizilen Stücken wie „Extase" von Gaume, das olle ehrliche „Wolgalied" und die Barkarole aus „Hoffmanns Erzählungen" ist schon eine respektable Leistung, weil es hier Tonhalten heißt.

Die beiden Russen sind waschechte Musikanten, die die wundervollen Klangfarben, die mitunter überirdisch anmutenden Töne ihrer Instrumente mit Delikatesse und slawischer Einfühlung zur Geltung brachten. Bis auf Puccini, Verdi und Offenbach waren nur russische Komponisten auf dem Programm vertreten mit Stücken, die in ihrer melodischen Haltung dem Klangcharakter der Aetherwellen-Apparate sehr zustatten kommen.

So waren die beiden Konzertabende nicht nur technisch außerordentlich interessant, sondern auch künstlerisch gewinnreich durch die Schönheit der Aetherwellentöne und die mitunter ganz erstaunliche Subtilität des Vortrags. — Den Magdeburger bringt weder eine künstlerische noch eine technische Sensation aus der Ruhe; er glänzte durch Abwesenheit, so daß das Wilhelm-Theater fast leer war. Die wenigen Hörer aber zeigten sich sehr dankbar und derart interessiert, daß wohl jeder einmal seine Kunst erprobt hat. Dabei merkte man denn, daß nicht alle Aetherwellentöne schön sind.

Ecke.

Trauerfeier für Gottfried Grunewald

Am Dienstag den 30. April wurde der unermüdliche Gottfried Grunewald zur letzten Ruhe geleitet. Die große Zahl der Leidtragenden, nicht allein aus dem engsten Familien- und Freundeskreis, sondern darüber hinaus, überall da, wo man den gütigen Menschen und den an Schöpferkraft reichen Musiker kannte und liebte: sie alle bestätigten ihre aufrichtige Trauer um den Dahingeschiedenen und bewiesen die Liebe und das Ansehen, das der Verstorbene genoß.

Zahlreich waren die Vertreter und Fahnenabordnungen der Männergesangvereine Magdeburgs, vollzählig die Mitglieder des von dem Verstorbenen gegründeten Orchestervereins „Philharmonie"; seine Freunde und Schüler wollten nicht verfehlen, ihm das letzte Geleit zu geben. Die Feier in der Kapelle rief die schönsten Erinnerungen an den Toten wach, wenn einer seiner ältesten Schüler auf dem Lieblingsinstrument des Meisters, dem Cello, eine seiner Lieblingsweisen spielte, oder wenn ein Chor das schlicht-innige Volkslied „Im schönsten Wiesengrunde" sang, das symbolisch wurde für den Lebenssinn des Toten. Unter den Klängen des vom Elb-Havel-Sängerbund gesungenen „Stumm schläft der Sänger" wurde der Sarg in das Grab gesenkt.

Mit Gottfried Grunewald ist ein Mann dahingegangen, dessen Leben Arbeit war, dessen Leben einer einzigen Idee, seiner über alles geliebten Musik geweiht war. Sicherlich war Grunewald kein Kämpfer, aber er war ein Weiser. Und wenn wir als Menschen einer neuen Zeit am Grabe dieses Mannes stehen, dann wird uns erst richtig bewußt, daß wir unser Leben nicht ungenutzt vorübergehen lassen dürfen, daß wir trachten müssen, es zu erfüllen; denn nur in der Erfüllung liegt die Verheißung einer Zukunft.

Drev.

Friedrich Lienhard gestorben. Ein Mann, der ein Volksdichter sein wollte und doch nur ein Literat für einen engen weltanschaulichen Kreis sein konnte, Friedrich Lienhard, ist am 30. April gestorben. Weimar, die Stadt der klassischen Dichter, war ihm

Tote in Litauen.

In Kowno, wo zahlreiche Arbeiter anläßlich des 1. Mai zu demonstrieren versuchten, kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Regierung stellte den Demonstranten stark bewaffnete Polizei entgegen. Es kam zu Schießereien, in deren Verlauf mehrere Todesopfer und viele Verwundete zu verzeichnen waren. —

Lettland und Estland.

Die Maifeier in Riga verlief unter außerordentlich starker Beteiligung der Arbeiterschaft vollkommen ruhig. Von der angekündigten kommunistischen Gegendemonstration war kaum etwas zu verspüren. Zwei zu verzeichnende Störungsversuche konnten schon im Keim erstickt werden.

Die Maifeier der estnischen Sozialdemokratie in Reval nahm einen imposanten Verlauf. —

England.

Die Londoner Maitagsdemonstrationen der Arbeiterpartei waren auf eine Riesenversammlung im Norden der Stadt beschränkt, in der Ramsay Macdonald sprach.

Die Kommunisten hielten im Hydepark ihre Maidemonstration ab, die, abgesehen von einem kleinem Zwischenfall, friedlich verlief. —

Belgien.

Die Maifeier gestaltete sich in ganz Belgien zu einer Generalprobe für die am 26. Mai bevorstehenden Wahlen. An dem in Brüssel veranstalteten Umzug beteiligten sich über 30 000 Personen, mit Vandervelde an der Spitze.

Der Umzug der Kommunisten wies eine außerordentliche Nägliche Beteiligung auf. —

Holland.

Das diesjährige Maifest der Amsterdamer Sozialdemokratie fand in dem Riesenbau des neuen Stadions statt, wo sich trotz des kalten Wetters mehr als 25 000 Personen eingefunden hatten. Anschließend formierte sich ein gewaltiger Festzug.

Auch in andern niederländischen Städten nahm die Maifeier unter sehr starker Beteiligung einen guten Verlauf. —

Schweiz.

Die Maifeiern sind in der Schweiz trotz der kommunistischen Provokationen in den größten Städten überall ruhig verlaufen. Störungsversuche wurden von der Polizei in Basel und in Zürich bereits im Keim erstickt. —

Tschechoslowakei.

Zwischenfälle bei der Maifeier sind nicht bekanntgeworden. In Prag waren drei verschiedene Aufmärsche. Bei den Kommunisten beschlagnahmte die Polizei Plakate und Spruchbänder. —

Jugoslawien.

Der 1. Mai ist im ganzen Lande in völliger Ruhe verlaufen. Die Polizei hatte alle Kundgebungen verboten. —

Rumänien.

Der 1. Mai ist im ganzen Lande vollkommen ruhig verlaufen. Die Sozialdemokraten feierten den 1. Mai durch Versammlungen in den Gewerkschaftshäusern und veranstalteten keine Kundgebungen in den Straßen. Am Nachmittag wurden Festlichkeiten auf dem Lande abgehalten. —

Amerika.

Zum ersten Male seit 13 Jahren hatte die Neuyorker Polizei gestattet, Maikundgebungen zu veranstalten, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie keine aufreizenden Banner und nur die Nationalflagge mitführen würden. An dem Umzug, der am Union Square begann, nahmen etwa 10 000 Personen teil. Trotz des Polizeiverbots trugen zahlreiche Zugteilnehmer Plakate und Banner mit kommunistischen Inschriften. Es kam jedoch nirgends zu Ruhestörungen.

Auch aus andern Städten werden keine Ruhestörungen gemeldet. —

Japan.

Die Maifeiern in Tokio sind durchaus friedlich verlaufen. Im Hafen von Kobe beteiligten sich zum erstenmal auch Seeleute an den Demonstrationen. Die Behörden hatten zur Aufrechterhaltung der Sicherheit umfangreiche polizeiliche Schutzmaßnahmen getroffen. —

Bulgarien.

In Sofia versuchten am Mittwoch vormittag zahlreiche Kommunisten entgegen dem polizeilichen Demonstrationsverbot einen Umzug zu veranstalten. Als die Polizei einschritt und Schreckschüsse abgab, stob die Menge auseinander. 42 Personen wurden verhaftet.

Vor dem Gewerkschaftshaus und dem Gebäude des Sozialdemokratischen Klubs waren starke Polizeiposten aufgestellt, die jeden Eingang in die Häuser verhinderten. Es war auf polizeiliche Anordnung nicht einmal gestattet, die rote Fahne zu hissen. Erst abends konnte eine Maiversammlung abgehalten werden. —

Dänemark.

Der 1. Mai wurde in ganz Dänemark trotz des ungünstigen Wetters durch große Volksversammlungen und Straßenumzüge gefeiert.

In Kopenhagen, wo seit mehreren Jahren zum ersten Male wieder ein Umzug veranstaltet wurde, demonstrierten etwa 100 000 Arbeiter. Anschließend fand eine große Volksversammlung in einem öffentlichen Parke statt, bei der u. a. auch Ministerpräsident Stauning sprach. —

Norwegen.

Die norwegischen Maifeiern haben sehr unter der Unbill des Wetters gelitten. In der Hauptstadt Oslo raste ein Schneesturm durch die Straßen, der jeden Demonstrationszug unmöglich machte. Dafür fanden abends Versammlungen in geschlossenen Räumen statt. —

Rußland.

Bisher liegt nur eine Meldung aus Moskau vor. Danach sollen dort am 1. Mai 500 000 Personen demonstriert haben. Auf dem Roten Platze wurde, wie üblich, die Parade über die Rote Armee abgenommen. Die Moskauer Maifeier dauert 2 Tage. —

Menschen-Oekonomie

Fünf Tage lang sind im Plenum des Reichstags die Positionen des Arbeitsministeriums beraten worden. Erst am sechsten Tage, am Donnerstag, wird die Debatte zum Abschluß kommen.

Die Dauer der Beratung und der Berg der verabschiedeten Anträge spiegelt die Bedeutung dieses Ministeriums und der organisierten Arbeiterschaft wider.

Das war nicht immer so. In den kaiserlichen Zeiten gab's kein Ministerium, dessen Akten den Lohnarbeitern galten. Was davon vorhanden war, wurde dem Innenministerium angegliedert; es fristete das Dasein einer unbedeutenden Abteilung. Posadowsky, der heute dem Preußischen Landtag als Eingänger angehört, hat lange Jahre den Sozialdemokraten mit ihren sozialpolitischen Anträgen Rede und Antwort gestanden.

Die bürgerliche Welt hörte damals wenig oder gar nicht auf die Wünsche und Forderungen der Arbeiter. Sie verstand sie nicht einmal. Es gab in ihren Reihen offne Mäuler, als Bebel mit seinem ersten Entwurf eines Arbeiterschutzes im Reichstag hervortrat. Arbeiterschutz — was ist denn das? Die Arbeiter sind zum Arbeiten da. Basta. Was brauchen sie denn da geschützt werden? Wovor denn? Vor den Gefahren des Berufs? Was hatte da der Staat dreinzureden? Den ging's doch nichts an, wie lange die Arbeiter arbeiteten, unter welchen Verhältnissen, zu welchen Löhnen. All das war Sache der direkt Beteiligten. Die Staatsgewalt hatte in die freie Wirtschaft und ihre Bedingungen nicht einzugreifen.

Kamen die Arbeiter dabei unter die Räder, so war das ihre Sache. An die Stelle der Ausgeschiedenen traten andre; die Reservearmee der Hände war ja groß genug. Die Hauptsache war, daß die Wirtschaft gedieh, daß die Warenproduktion und der Warenaustausch blühten, daß die Unternehmer größer und wohlhabender und reicher wurden, daß Millionäre gezüchtet wurden —, die Arbeiter konnten verelenden, verkümmern, verkommen; sie waren durchaus Nebensache.

Bismarck durchbrach die Grundsätze des Manchestertums. Er schuf die Alters- und Invalidenversicherung, der die Unfallversicherung folgte. Aber er tat es nicht der Arbeiter, sondern seinem Herrschaftssystem zuliebe. Die Arbeiter sollten als Stimmvieh für die Konservativen gegen die Liberalen eingefangen und der aufkeimenden Sozialdemokratie entzogen werden. Er reichte ihnen das Zuckerbrot der sozialen Versicherung, während er zu gleicher Zeit die Peitsche der absolutistischen Monarchie in den Jahren des Sozialistengesetzes auf ihrem Rücken tanzen ließ.

Welch gewaltiger Weg ist von damals bis heute zurückgelegt worden! Die Sozialdemokratie hat in der Geburtsstunde der Republik das Arbeitsministerium geschaffen, und seit bald einem Jahre steht wieder ein Sozialdemokrat an seiner Spitze. Und dieser Sozialdemokrat proklamiert als den Leitstern seines Wirkens die Menschenökonomie. Nicht der Ware, nicht der Bereicherung einzelner, nicht der Güterproduktion hat die erste Sorge zu gelten, sondern dem Menschen, der Erhaltung seiner Arbeitskraft, seiner guten Löhnung, seiner lichtvollen Behausung, seiner gesunden Arbeitsbedingungen. Und kein Mitglied der Rechten wagte noch laut zu widersprechen, wenngleich dort genug „Herren" sitzen, die die ständige Fürsorge für die Schaffenden zum Teufel wünschen.

In fünfzig Jahren ist eine Umkehr aller Verhältnisse und Anschauungen auf dem sozialen Gebiet erreicht worden. Die Wandlung ist ausschließlich der Sozialdemokratie zu danken. Wahrlich, eine Unsumme von Arbeit ist in diesem halben Jahrhundert von den Führern der Partei wie der freien Gewerkschaften geleistet worden. Wir danken den toten, wir danken den lebenden. Sie haben es erreicht, daß der arbeitende Mensch in das Zentrum des sozialpolitischen Denkens gestellt worden ist, während er früher für die staatlichen Stellen überhaupt nicht vorhanden war.

Natürlich sind wir heute nicht am Ziel unsrer Wünsche. Im Gegenteil, wir sind noch weit ab von der Erfüllung unsers Sehnens. Zum großen Teil liegt dies an dem verlornen Krieg und seiner Zerrüttung der gesamten Wirtschaft. Aber wir arbeiten planvoll für die Ausmerzung der Schäden und die Besserung der Zustände. Immer in dem Bewußtsein, daß wir in erster Linie Menschenökonomie zu treiben haben.

Die sechstägige Besprechung der Leistungen und Absichten des Arbeitsministeriums ist der beste Beweis dafür. Wie weit der Horizont des sozialdemokratischen Ministers, wie leuchtend die Anregungen und Ausführungen der sozialdemokratischen Redner! Wie stark der Einfluß sozialdemokratischer Anschauungen und Bestrebungen auf die bürgerliche Welt! Natürlich gibt es dort noch spießerliche Kranter, die über die Weltweite ihrer Innung oder ihres Hausbesitzervereins nicht hinwegsehen können. Natürlich gibt es noch verbissene großindustrielle Gegner unsers „Fürsorgestaates", aber sie alle legen sich starke Reserve auf, sie wagen ihre Herzensgeheimnisse nicht mehr auf dem Tische des Hauses auszubreiten.

In einem halben Jahrhundert hat die organisierte Arbeiterschaft für die ganze Arbeiterklasse Großes erreicht. Sie schreitet weiter auf ihrem Wege mit verstärkter Kraft, in zielklarer Erkenntnis, mit gesammelten Scharen und achtet der Splitter nicht, die ihr in den starken Rücken fallen.

Der Mensch triumphiert endlich über die Sache. Wir treiben Menschenökonomie und wollen Wohlfahrt, Glück und Freude erringen für alle, die die Hände rühren und den Kopf sich mühen lassen — für alle, die schaffen und wirken an der Gegenwart für die Zukunft. —

Abgelöster Polizeipräsident

Berlin, 2. Mai. (Eigner Drahtbericht.) Die preußische Staatsregierung hat den Polizeipräsidenten in Oppeln, May, mit sofortiger Wirkung in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Das Staatsministerium hat diese Maßnahme auf den dringlichen Antrag des preußischen Innenministers getroffen, der ein längeres Verbleiben des Oppelner Polizeipräsidenten in seinem Amte nach den jüngsten Vorgängen nicht für tragbar hält.

Ebenso sind sofort die beiden leitenden Offiziere der Oppelner Schutzpolizei versetzt worden. Es steht einwandfrei fest, daß die Leitung der Oppelner Polizei keine genügenden Maßnahmen zum Schutze der polnischen Theatervorstellung getroffen hat. Angesichts dieses energischen Eingreifens der deutschen Regierungsstellen darf wohl erwartet werden, daß nun auch polnischerseits die Angelegenheit als erledigt angesehen wird. —

Schlägerei im Frankfurter Stadtparlament

Der nationalsozialistische Meuchelmord an dem Reichsbannermann Koch hatte am Dienstag in der Stadtverordneten-Versammlung ein erregtes Nachspiel. Als ein Nationalsozialist sprechen wollte, wurde er von der Linken mit Zurufen „Arbeitermörder" stürmisch unterbrochen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten verließen sodann demonstrativ den Sitzungssaal, während die Kommunisten weitere Zurufe machten, so daß der Vorsitzende schließlich einen kommunistischen Abgeordneten aus dem Saal weisen mußte.

Als dann ein Nationalsozialist den Kommunisten zurief: „Ihr habt ja ganze Völker hingemordet," drang ein Kommunist auf die Nationalsozialisten ein. Es kam zu einer regelrechten Schlägerei zwischen beiden Parteien. Der Kommunist wurde später von drei Sitzungen ausgeschlossen. Das Verhalten der Nationalsozialisten erfuhr im Auftrage des Aeltestenausschusses schärfste Mißbilligung. In Anbetracht der großen Erregung der Stadtverordneten, die sich allgemein gegen die Nationalsozialisten richtete, mußte die Versammlung schließlich abgebrochen werden.

Notizen

Koch beim Haager Schiedsgerichtshof. Das Reichskabinett hat beschlossen, an Stelle des verstorbenen frühern Reichsjustizministers Heinze den Reichsjustizminister a. D. Koch-Weser zum Mitglied des Ständigen Schiedshofs im Haag zu ernennen. —

Sehnsucht nach Schutzzöllen. Die in den letzten Monaten viel umstrittene Frage des Zollschutzes für Schuhwaren führte im Handelspolitischen Ausschuß des Reichstages zu einer lebhaften Debatte. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, die internationalen Bindungen auf dem Schuhgebiet aufzuheben und dem Reichstage einen Gesetzentwurf beschleunigt vorzulegen, der einen wirksamen zeitlichen Zollschutz für die deutsche Schuhindustrie vorsieht. —

Reichsindexziffer. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats April auf 153,6 gegenüber 156,5 im Vormonat. Sie ist sonach um 1,9 v. H. gesunken. Der Rückgang ist im wesentlichen auf eine Senkung der Ernährungsausgaben zurückzuführen, insbesondere haben die Preise für Eier, Milch, Butter sowie für Kartoffeln nachgegeben. —

Der kommende Bundeskanzler. Voraussichtlich wird der Kandidat der christlich sozialen Partei, Streeruwitz am Freitag im österreichischen Nationalrat zum Bundeskanzler gewählt werden. Der bisherige Heeresminister Vaugoin dürfte auf Veranlassung des Bundeskanzlers Seipel weiter im Amte bleiben. Das veranlaßt die „Arbeiterzeitung" zu der Bemerkung, daß die Regierung damit von vornherein kompromittiert werde und dem Verständigungswillen eine schwere Wunde zugefügt würde. —

Erschossener italienischer Beamter. Der Bureauvorsteher der italienischen Gesandtschaft in Luxemburg, Alfonso Arena, wurde durch einen Revolverschluß getötet. Der Täter ist ein 29jähriger italienischer Schuhmacher namens Gino. Der Beweggrund zur Tat dürfte in der Weigerung der Gesandtschaft, Gino seine Ausweispapiere zurückzugeben, zu suchen sein.

Fast 28 Millionen englische Wähler. Londoner Blättern zufolge geht aus dem am Sonntag in Kraft getretenen neuen Parlamentsregister hervor, daß die gesamte Wählerschaft Englands sich durch Erweiterung des Wahlrechts um 6 270 000 erhöht hat und jetzt beinahe 28 Millionen beträgt. —

Handstreich gegen die litauische Sozialdemokratie. Der litauische Innenminister hat die Sozialdemokratische Partei aufgelöst. Das Verbot wird mit angeblichen Beziehungen der litauischen Sozialisten zu dem sozialistischen Emigranten Pletschkaitis in Wilna begründet. Pletschkaitis wird von der litauischen Regierung beschuldigt, mit Polen Hand in Hand gegen Litauen zu arbeiten. —

In der Schweiz verprügelter Gesandter. Ein Mitglied der englischen Gesandtschaft in der Schweiz wurde auf einem Spaziergang, in dessen Verlauf er u. a. eine Privatwiese zweier Bauern betrat, überfallen. Er wurde mit einer Mistgabel niedergeschlagen und gründlich verprügelt. England beabsichtigt deshalb, in Bern einen diplomatischen Schritt zu unternehmen. Die Polizei hat eine Untersuchung gegen die beiden Bauern eingeleitet. —

Wohnsitz und geistige Wohnstatt. Sechs Bände Schriften „Wege nach Weimar" hat er diesem Idol auf den zerfallenden Altar gelegt. Sein Kampfruf war „Los von Berlin!", d. h. Los von der geistigen Vorherrschaft der Hauptstadt, in der er nichts sah als ein Sammelbecken internationaler, volksfremder und gefährlicher Ideen. Zeitgedanken haben ihn nie berührt, er lebte und wirkte in einer romantisch überfärbten Vergangenheitswelt, von der aus er mit Kampfgenossen wie Bartels und Sohnrey Attacken ritt gegen die „volkvergessene" Zeit. Aber seiner Heimatkunst haftet soviel Enges und Provinzielles an, so daß die vorgestrige Idee, die Kunst von der Seite des Nationalen und nicht des Menschlichen wieder aufzupäppeln, von vornherein zum Scheitern verurteilt war. — Auf allen Gebieten des Dichtens hat sich Lienhard versucht. Seine Dramen sind undramatisch und unpsychologisch (Heinrich von Ofterdingen) und zeigen statt Gestalten nur Schemen, seine Romane trocken, lehrhaft, gepredigt, nationaler Phrasen voll. Am ehesten sind noch seine Gedichte lesbar, die zwar nicht viel Eigenart verraten, doch immer (hier schlug der Dichter in ihm den Theoretiker) einen sympathen menschlichen Zug haben.

64 Jahre ist Lienhard alt geworden. Er siedelte wegen politischer Differenzen kürzlich erst von Weimar nach Eisenach über. Ein Jahrzehnt leitete er die Zeitschrift „Der Türmer", in der er programmatisch für die alten verbrauchten Ideale focht, unter denen sein ganzes Leben gestanden. Pewe.

Die Pfingsttagung des Volkshochschulheims in Prerow an der Ostsee von Dr. Fritz Klatt, die vom 16. Mai bis 3. Juni dauert, hat in diesem Jahre das Thema „Die religiöse Wendung des Maschinenzeitalters". Da die Mechanisierung und Rationalisierung der Technik im täglichen Arbeitsleben für die einzelnen Menschen immer schwerer ertragbar werden, soll mit der Tagung des Volkshochschulheims versucht werden, die auch heute im technisierten Alltag liegende religiöse Wahrheit ihrem Wesen nach zu verdeutlichen. Als Gastlehrer für den Kursus wurde Professor Paul Tillich (Frankfurt) gewonnen. Anmeldungen sind an das Sekretariat des Volkshochschulheims auf dem Darß, Dr. Fritz Klatt in Prerow an der Ostsee, zu richten. Dort finden auch alle nähern Fragen ihre Beantwortung.

Ein russisches Literatur-Lexikon. Die „Kommunistische Akademie" in Moskau läßt soeben, wie in der „Literatur" berichtet wird, den ersten Band eines russischen Literatur-Lexikons erscheinen, das auf marxistischen Grundlage bearbeitet ist. Das Lexikon ist in zwei Teile geteilt, einen allgemeinen, der umfassende, kritische Artikel enthält, und einen zweiten speziellen, in dem nur ganz kurze tatsächliche Daten gegeben werden. Im ersten Band befinden sich Aufsätze über folgende deutschen Schriftsteller: Peter Altenberg, Ludwig Anzengruber, Berthold Auerbach, Hermann Bahr, Max Barthel, Ludwig Börne, Johannes R. Becher, Sebastian Brant, Klemens Brentano und Karl Bröger. —

Warum denn diese Quälerei?
Nimm doch Laxein!
Das macht Dich frei!
Laxein führt ab! Es wirkt sehr milde.
Versuch' es und
Du bist im Bilde!

GROSSER

PROPAGANDA-VERKAUF

Die Zugkraft dieser Angebote übertrifft alles!

SO werben wir neue Freunde für unser Haus und **SO** beweisen wir es unseren treuen Kunden:

KAUFHAUS **Diskret** die Einkaufsstätte für Jedermann auf

TEILZAHLUNG

zu diesen spielend leichten Zahlungsbedingung. **1/5 Anzahlg.** Rest in 6 Monats- od. 24 Wochenraten. Bei Einkäufen von 200.-Mk. bis 10 Monatsraten. Staats- u. Kommunalbeamte erhalt. Kredit bis zu 1200.-M. ohne Anzahlung!

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel aus Rips, Herrenstoff u. englischart. Stoffen 16.50 19.- 24.- 29.- 34.50 39 - 45.- bis 120 Mk.

Damen-Mäntel aus Woll-Georgette ganz auf Crêpe de Chine 75 - 88.- 95.- 110.- 125.- bis 175 - Mk.

Straßen- u. Sport-Kostüme aus Wollrips, Herrenstoffen u. Stoffen engl. Art 39.- 45 - 52 - 59.- 65.- 72 - 78.- bis 130 Mk.

Woll - Kleider aus Popeline Ripo, Rips, Crêpe Cald Woll-Georgette 9.50 12.50 16.50 19.75 24 -29 - 36.- bis 75 - MK.

Nachmittags-Kleider aus Veloutine, Crêpe Satin, Georgette, bedruckt, Crêpe de Chine u. Crêpe Satin 24 50 29 75 33 - 36.- 42.- 49.- 58.- bis 135 Mk.

Tanz Kleider aus Taffet, Crêpe de Chine, Georgette, Crêpe Satin 12.- 17.- 19.75 23.- 29.- 36.- 42.- bis 110 Mk.

Reiche Auswahl in Hochsommer-Kleidern

Herren-Konfektion

Herren-Sakko-Anzüge aus Cheviot, kammgarnartigen und Kammgarnstoffen . . . 36 - 45 - 55.- 65.- 72.- 85.- 95.- 110.- bis 165.- Mk.

Herren-Sakko-Anzüge aus guten blauen Kammgarnstoffen 75.- 88.- 92 - 98 - 105 - 110 bis 150.- Mk

Herren-Sport-Anzüge 5- u. 4teilig, aus besonders haltb. Stoffen 34.- 39 - 48.- 54 - 68.- 75 - 88 - bis 120.- Mk

Herr.-Frühjahrs-Mäntel aus gutem Shetland und Gabardine 45.- 54.- 63.- 69.- 78.- 85 - 90.- bis 135.- Mk.

Herren-Sport-Paletots aus gutem Covercoat, auf Satinella 75.- 80.- 88 - 95.- 98.- 105.- bis 120.- Mk.

Loden-u. Gummi-Mäntel nur erprobte Fabrikate 16.50 19.75 24.- 29.- 33.- 36.- bis 45 Mk.

Neu aufgenommen: Leder-Jacken

Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe, Wollmusseline, Waschmusseline, bedruckte Voile, Kunstseiden, Weißwaren, Baumwollwaren, Bettfedern u. fertige Betten, Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Frottierwäsche, Strickwaren, kunstseidene Unterwäsche, Trikotagen, Oberhemden, Teppiche, Brücken, Vorlagen, Läuferstoffe, Gardinen, Gardinenstoffe, Dekorationsstoffe, Zeltstoffe, Steppdecken, Daunendecken, Chaiselonguedecken, Tischdecken.

Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder in einfacher und Luxusausführung. Unsere Schuh-Qualitäten sind gut. Unsere Schuhpreise billig.

Möbel in Qualitäts-Arbeit

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen.

Für Möbel 1/10 Anzahlung, Rest in 20 Monatsraten.

Frühjahrs-Mantel, zimmoll. Sommerstoff mit Kazob **27.50**

Figurl. Mantel, modisch eingar. Woll, schöne Farbtöne **24.-**

Reinseid. Lange Ia Sommerkleid in neuesten Druckmustern **49.50**

Reinseid. Lange Ia Sommerkleid, modisch Druckmuster u. Farbtöne **36.-**

Frühjahrs-Ulster, Dreißig, Norbowbinn, schöne Kazob, 3 Anlg. Hüte **39.75**

Frühjahrs-Ulster, guter Stoffmd, schöne Übergarnitur, Rund, gut **59.-**

Tollo-Anzug, solides Spezialstück mit neuem Kazob **39.75**

Tollo-Anzug, mittelfarbige Sommerware, prima Stoffe, gutes Sitz **69.50**

KAUFHAUS

Diskret

DAVID SCHLEIN · **ALTE ULRICHSTR. 14**

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!

Die große Katharina

Es ist im allgemeinen nicht unsre Aufgabe, Gedenktage von Monarchen in Erinnerung zu bringen. Die Zarin Katharina II. von Rußland, eine der markantesten Frauen der neuern europäischen Geschichte, verdient es jedoch, daß man ihren 200. Geburtstag, am 2. Mai, nicht unbeachtet übergeht. Sie hat das Werk Peters des Großen fortgeführt, der es verstanden hatte, aus Rußland eine Großmacht zu schaffen, die in der Geschichte der ganzen Welt eine bestimmende Rolle spielte und noch heute, wenn auch unter ganz veränderten Verhältnissen, spielt.

Als in dem kleinen Fürstentum Anhalt-Zerbst die Prinzessin Sophie geboren wurde, ahnte niemand, daß dieses Mädchen eine der mächtigsten Herrscherinnen der Welt werden würde.

Fast alle Winter ihrer Kindheit brachte Sophie am Berliner Hofe zu, und Friedrich II., ihr späterer erbitterter politischer Gegner, hat den Plan der Zarin Elisabeth, die Prinzessin mit ihrem Neffen, dem russischen Thronfolger Peter von Holstein, zu verheiraten, sehr begünstigt. Schon mit 17 Jahren wurde Sophie mit dem nur ein Jahr älteren Peter getraut. Vorher hatte sie zur russischen Kirche übertreten und den Namen Katharina annehmen müssen. Es war eine der üblichen Fürstenheiraten. Der Thronfolger machte kein Hehl aus seiner Abneigung gegen die ihm aufgezwungene Gattin und zog ihr andre Frauen, vor allem seine Geliebte Elisabeth Woronzeff, vor. Im Gegensatz zu ihrem Gatten, der ebenfalls deutscher Herkunft und Erziehung war, hat sich Katharina sehr rasch den russischen Verhältnissen angepaßt. Das fiel ihr zunächst nicht leicht, weil es an dem halbasiatischen, ausschweifenden Hofe von Intriganten wimmelte. Katharina verstand es jedoch, sich eine Kamarilla zu schaffen, die fest zu ihr hielt, und sie verfolgte energisch und klug ihr Ziel, an diesem Hofe die Macht in ihre Hände zu bekommen.

Katharina war eine der ganz großen Liebeskünstlerinnen der Geschichte. Sehr geschickt verstand sie es, ihre nicht eben wählerisch ausgesuchten Liebhaber ihren persönlichen Zielen dienstbar zu machen. Vielleicht hatte ihr Gatte nicht ganz unrecht, wenn er die Legitimität des kleinen Zarewitsch anzweifelte.

Als Peter III. 1762 den Thron bestieg, erklärte Katharina ihr und ihres Kindes Leben für bedroht und flüchtete mit ihrem Söhnchen. Ihre Partei, an der Spitze die Brüder Orlow, von denen Gregor ihr am meisten begünstigter Liebhaber war, entthronte den Zaren, und wenige Tage später wurde Peter erdrosselt. Katharina hat zwar behauptet, nichts von dem Mordplan gewußt zu haben, aber die Mörder erhielten hohe Ehrenstellen an ihrem Hofe. Die Garde, die Katharine für sich gewonnen hatte, rief dann die kleine, unbekannte deutsche Prinzessin zur Herrscherin des Riesenreichs aus. Rücksichtslos und mutig hatte Katharina ihr Ziel verfolgt und erreicht. Ebenso rücksichtslos behauptete sie sich auf dem Throne, trotzdem er ihr oft von Aufrührern und Verschwörern streitig gemacht wurde. Von ihren zahllosen Günstlingen hat nur Potemkin einen entscheidenden Einfluß auf die Zarin ausgeübt. Ihm verdankte sie zum großen Teil ihre gewaltigen außenpolitischen Erfolge. Durch die Teilung Polens, die Türkenkriege und die Russifizierung der Ostseeprovinzen vergrößerte sie Rußland um 550 000 Quadratkilometer und machte ihr Reich zu einem ausschlaggebenden Machtfaktor in der europäischen Politik.

Was uns besonders interessiert, ist Katharinas geistige Einstellung. Wie Friedrich von Preußen huldigte sie der Aufklärung, unterhielt Beziehungen zu den bedeutenden Männern, die die Französische Revolution geistig vorbereiteten, und korrespondierte mit Voltaire, d'Alembert, Diderot u. a. Reichlich seltsam nimmt es sich allerdings aus, daß diese despotische Selbstherrscherin sich in einem Brief an den Schweizer Arzt Zimmermann als „Republikanerin" bezeichnet. Als die Französische Revolution wirklich ausbrach und Katharina es erleben mußte, daß Throne gestürzt werden und gekrönte Häupter fallen können, da kam der ganze Hochmut dieser im Grunde doch auch emporgekommenen Fürstin in den Worten zum Ausdruck: „Ich kann nicht an die großen Talente der Schuster und Schneider für Regierung und Gesetzgebung glauben."

Anerkannt werden muß aber, wie Katharina es verstanden hat, sich in dem von ihr beherrschten halb barbarischen Lande für Künste und Wissenschaften einzusetzen. Sie beging das für jene Zeit und jenes Land Unerhörte, ihre Freundin, die geistvolle Fürstin Daschkow, zum Direktor der russischen Akademie zu machen. Diese Akademie, die die Aufgabe hatte, die russische Sprache zu vervollkommnen und die russische Literatur zu fördern, war eine Lieblingsschöpfung Katharinas. An dem großen russischen Wörterbuche, das dort in ihrem Auftrage verfaßt wurde, arbeitete sie selbst eifrig mit.

Nicht nur für die Außenpolitik, sondern auch für die innere Verwaltung ihres Landes hatte die Zarin großes Interesse, und sie führte in Gerichts- und Schulangelegenheiten eine Reihe praktischer Reformen durch. Durch Förderung der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels suchte sie den Wohlstand des russischen Reiches zu heben. 1769 arbeitete sie am Entwurf eines Gesetzbuches mit, das zum Teil ganz moderne Forderungen enthält. Bei der Strafrechtsreform geht sie davon aus: „Das sicherste, aber schwerste Mittel, um die Menschen besser zu machen, ist die Erziehung." Die Frau, die selbst rücksichtslos morden ließ, wenn ihre unbequeme Menschen aus dem Wege geräumt werden sollten, verlangt: „Jede Strafe, die den menschlichen Körper verstümmeln kann, muß abgeschafft werden." Diese Forderung erklärt sich daraus, daß man damals in dem halbasiatischen Rußland noch Menschen mit Abschneiden von Ohren, Nasen usw. bestrafte. Auch für die Abschaffung der vielfach noch üblichen Folter setzte sich Katharina ein. An die Ziele der modernen Bodenreform denken wir, wenn wir lesen: „Die Landwirtschaft wird niemals da gedeihen, wo der Bauer kein Eigentum hat." Ein für jene Zeit ungewöhnliches soziales Empfinden läßt die Zarin fordern: „Almosen ersetzen nicht die Verpflichtung des Staates, jedem Bürger eine sichere Existenz, Nahrung, Kleidung und eine der Gesundheit zuträgliche Lebensweise zu schulden." Die Praxis hat freilich diesen schönen Theorien wenig entsprochen.

Ihren Sohn Paul hat Katharina, wohl in Erinnerung an die schweren ersten Jahre ihrer Ehe, bitter gehaßt. In ihrer näheren Umgebung war sie sehr beliebt. Sie war anmutig, ohne Launen, geistvoll. Bis in ihr Alter blieb sie eine reizvolle und stattliche Erscheinung. Wertvoll sind ihre hinterlassenen Memoiren auch heute noch. Sie schildern lebendig die Zeit, die Umgebung, die vielen interessanten Menschen, denen Katharina begegnete, und alle die fesselnden Begebenheiten, an denen ihr Leben ja unendlich reich gewesen ist. Daß sie es mit diplomatischem Geschick versteht, ihre eigne Rolle dabei möglichst günstig darzustellen, ist begreiflich. Als Katharina am 17. November 1796 starb, ging mit ihr eine der bedeutendsten Frauengestalten des 18. Jahrhunderts aus dem Leben.

Anna Blos.

Wenn alles probiert hat
wird bleibt bei
Rama Margarine butterfein
billiger als Butter,
besser als viele andere Margarine-Marken
½ Pfd. 50 Pfg.

Zwischen 5 und 12 Uhr

Ein Wiener Kriminalroman von Walter Sueß.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Achtes Kapitel.

Gespenster im Palais.

Es war ein trüber, regnerischer Abend. Das Licht der elektrischen Straßenlampen kämpfte sich durch die hereinbrechende Dämmerung. Von den Bäumen der Ringstraße klatschten große Tropfen auf die Makadamwege. Die Börse sah finster und verlassen aus, wie der Tempel eines abgesetzten Gottes. Aber aus dem Sitzungssaal der Polizeidirektion strahlten die Birnen. Unten stapften gleichmäßig die Doppelposten auf und ab und fluchten über den Regen. Vor vielen Jahren war einmal ein Attentat auf die Polizeidirektion geplant gewesen, und seitdem waren die Posten ausgestellt, kein Mensch wußte mehr warum, sie selbst am wenigsten. So gingen sie auf und ab, immerzu klirrten mit den Säbeln und bemühten sich, martialisch auszusehen.

Oben, im Sitzungssaal, war man emsig tätig. Kleber selbst führte den Vorsitz. Seine Hofräte saßen um ihn wie Vasallen um den Souverän. Der Vertreter des Bundeskanzleramtes gähnte manches Mal, der Finanzminister kritzelte mit dem Bleistift auf einen Zettel: Ich liebe dich, ich liebe dich, und dachte an seine Freundin und an das Geld, das ihre Villa ihn gekostet hatte. Aber der Heeresminister Eduard Gottfried Waugerl machte ein interessiertes Gesicht.

Auf der Tagesordnung der Sitzung stand ein einziger Punkt: Neubewaffnung der Wiener Polizei. Kleber referierte mit Hingabe. Seine Stimme klang gemacht markig wie bei einer Festrede in der Polizeischule. „Meine Herren," sagte er mit Nachdruck „es scheint mir dringend geboten, unser Polizeikorps besser auszurüsten, als es bisher der Fall war. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen Sicherheitswachebeamte in den Morgenstunden bewußtlos aufgefunden werden, weil sie im Laufe der Nacht von Verbrechern und Gewalttätern zu Boden geschlagen wurden. Dazu kommt noch die Aufgabe der Polizei, die ich als ihre wichtigste bezeichnen möchte, und der sie unbedingt gewachsen sein muß . . ." Johannes Kleber hob seine Stimme: „ . . die Aufgabe der Aufrechterhaltung des innern Friedens, die Niederwerfung des großstädtischen Pöbels."

Den Finanzminister überfiel ein leichtes Frösteln. Es schien ihm so, als huschten draußen an den regennassen Fenstern die Schatten von Toten vorüber, es mochten ihrer schier hundert sein . . .

„Wir haben Panzerautomobile angeschafft, meine Herren," fuhr Kleber fort, „ebenso Maschinengewehre und Minenwerfer. Wir denken daran, einige Tanks in den Dienst zu stellen. Wir haben die Polizeidirektion betonieren lassen, weitere Zisternen eingebaut und tausend Tafeln mit der Aufschrift: Wer weitergeht, wird erschossen! angeschafft. Es ist aber auch nötig, die einzelnen Sicherheitswachebeamten besser zu bewaffnen. Wir beabsichtigen, die Sicherheitsbeamten einen zweiten Revolver tragen zu lassen. Die Waffen müssen aber niedriger am Gürtel hängen, etwa so, wie bei Wildwest-Helden" — Kleber lächelte ein feines Lächeln —, „damit die Beamten sie rascher ziehen können. Ebenso erscheint es uns dringend geboten, jeden Wachmann außer dem Stechsäbel auch noch mit einem Bajonett zu versehen. Handgranaten sind in den Wachstuben vorrätig. Sehr wichtig erscheint mir die Wiedereinführung des respekterweckenden Helmes, der einen viel größern moralischen Eindruck macht als die jetzt im Gebrauch befindliche Dienstkappe. Die Summen, die für diese Neuanschaffungen nötig wären, sind nicht sehr groß . ."

Kleber sah den Finanzminister fragend an. Der nickte leicht und sagte: „Die Regierung verschließt sich nicht den Notwendigkeiten des Polizeibudgets. Sie wird die nötigen Beträge bereitstellen. Uebrigens wird vielleicht auch der Industriellenverband."

Er sprach den Satz nicht zu Ende. Ein Murmeln des Beifalls ging durch die Reihe der Polizeihofräte. Dann erhob sich Minister Waugerl, der soeben von den Herbstmanövern bei Langenlois zurückgekehrt war und es sich nicht nehmen ließ, an dieser bedeutungsvollen Konferenz persönlich teilzunehmen. Seine Stimme erinnerte ein bißchen an einen Feldwebel.

„Ich kann die Maßnahmen, die der Herr Polizeipräsident ins Auge gefaßt hat, nur begrüßen" — er verneigte sich gegen Kleber —, „und möchte bloß hinzufügen, daß ich gern alles veranlassen werde, was geeignet ist, ein innigeres Zusammenarbeiten zwischen Armee und Polizei herzustellen. Meine Herren" — Waugerl wurde sichtlich pathetisch —, „helfen Sie mit, militärischen Geist in unser ausgezeichnetes Polizeikorps hineinzutragen. Das, was es vor allem braucht, ist Tradition, Disziplin und Begeisterung. Offiziere werden wir für Uebungszwecke gern zur Verfügung stellen."

Schwere Havannawolken stiegen gegen die Decke. Von der Wand her, ein schlichtes Bild in einfachem Rahmen, lächelte sieghaft Prinz Eugen, der letzte Ritter. Der Finanzminister zerknüllte, in Gedanken versunken, ein Zeitungsblatt. „Ist der „G'flickte" wirklich der Mörder?" stand darauf.

*

John Willfort ging unschlüssig auf und ab. „Haben Sie wirklich richtig gesehen, Nechledil, sind Sie Ihrer Sache sicher? Oder erzählen Sie mir Märchen?" Er schnippte ungeduldig mit den Fingern.

Nechledil war der Kammerdiener Mannharts gewesen, ein altes Faktotum, lebendiges Hausinventar. Er bewohnte noch immer sein Zimmer im Palais in der Mortongasse. Ende des Monats sollte er ausziehen, um einen andern Posten anzutreten. In seiner Sprache konnte Wenzel Nechledil seine Volkszugehörigkeit nicht verleugnen.

Er rang beteuernd die Hände. „Meiner Söl und Gott, Herr Willfort, hab ich selbst g'sehn G'spenst in erschte Stuck, wie ich bin durchgange. Z'erscht hab ich Krawall g'hört. Bin ich nachschau'n ganga und siech ich, Jekusch Maria, Gespenst im Zimmer. Wie ich hab g'schrien, ise verschwunb'n. Und Glasl mit Tint'n ise am Boden a'leg'n."

Entschlossen griff Willfort nach seinem Ueberzieher. „Es ist jetzt elf Uhr abends. Gespenster pflegen zwischen zwölf und eins auszugehen. Ich werde mir die Bescherung ansehen."

Als sie in die Mortongasse kamen, war schon alles still und ruhig. Nechledil führte Willfort in ein Zimmer, das in der Nähe des Mordortes lag. „Ise da g'wes'n, Gespenst."

Willfort nickte. „Es ist gut, Nechledil. Sie können gehen. Ich werde hier warten."

Als Willfort allein war, zog er sich in einen finstern Winkel zurück und legte Taschenlampe und Revolver griffbereit vor sich auf einen Sessel. Durch die Fenster fiel schwaches Mondlicht. Willfort sah auf das phosphoreszierende Zifferblatt seiner Armbanduhr. Es fehlten noch zehn Minuten auf zwölf.

Von der Straße her drang das Grölen eines Betrunkenen schwach und undeutlich zu ihm herauf. Der Schein einer elektrischen Lampe kämpfte gegen das Mondlicht und warf durch das Fenster weißliche Strahlen auf den Plafond des Zimmers. Aber der Winkel, in dem John Willfort stand, war völlig dunkel.

Er hörte das Ticken seiner Uhr. Oder war es das Pochen seines Herzens? Langsam verrann Minute um Minute und jede war eine Ewigkeit, ein breiter Strom, der aus der Zukunft in den Schoß der Zeit floß. Ob das Gespenst wohl kommen würde? John Willfort lächelte über sich selbst. Da stand er, ein aufgeklärter, nüchterner Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts und wartete auf ein Gespenst. . . . Aber gibt es schließlich nicht auch Gespenster, die aus Fleisch und Blut sind? Seine Finger schlossen sich fester um den Kolben des Revolvers, der sich anfühlte wie der Händedruck eines treuen Freundes, auf den man sich in Not und Gefahr verlassen kann.

Es war zwölf Minuten nach Mitternacht, als John Willfort aus weiter Ferne ein leises Stampfen zu hören vermeinte. Er spitzte die Ohren. Leise und allmählich kam das Geräusch näher. Es war nicht immer der gleiche Schall; einmal klang es wie Schleichen, dann wieder wie fester Marschtritt. Und es kam näher, immer näher. Das Gespenst kam . . .

John Willfort zog sich tief in seinen Winkel zurück. Die rechte Hand hielt die entsicherte Pistole, die linke umklammerte die Taschenlampe.

Die Tür flog auf. Geisterhaft violettes Licht, gedämpft wie unter Schleiern, gab trüben Schein.

Dann sah John Willfort im Scheine dieses rätselhaften Lichtes das Gespenst selbst. Es war klein, gebückt, violettes Tuch floß an ihm hernieder. Es hatte Willfort den Rücken zugekehrt, als es die Tür zumachte. Es sah aus wie ein materialisierter Geist in einer Spiritistensitzung.

Willfort knipste sein Licht gar nicht an. Sein Revolver fuhr in die Höhe und dann donnerte seine Stimme: „Hände hoch!"

Das Gespenst fuhr herum und zeigte Willfort sein Gesicht. Es war eine in violettem Fäulnisschimmer leuchtende Fratze. Das Unterkiefer stand vor und ließ entsetzliche Zähne sehen. Und dann hob es seine Hände. Nein, es waren Krallen, entsetzliche, viertelmeterlange Krallen . . . Das Gespenst machte einen Schritt auf John Willfort zu. Einen Augenblick lang zitterte der Revolver in der Faust des Detektivs. Dann erhielt er einen furchtbaren Schlag und brach bewußtlos zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Schon lange hatte ich vor, Ihnen für Ihr ausgezeichnetes Präparat zu danken, aber ich wollte auch die Gewißheit haben, ob Gichtosint auch wirklich für die Dauer wirkt. Nun kann ich lobend anerkennen, daß es ein wirklich gutes Mittel ist. — Mein Mann litt nämlich seit langen Jahren an heftigen Schmerzen an Händen und Füßen. Bei jeder leichten Erkältung klagte er über fürchterliche Schmerzen. Wir haben so manches Mittel versucht, aber es half alles nur vorübergehend. Sobald er sich erkältet hatte, stellten sich auch die Schmerzen wieder ein. Diesen Winter fühlt er sich ganz frisch, spürt überhaupt keine Schmerzen mehr. Ihr Gichtosint hat also tatsächlich Wunder gewirkt. Wir haben bei unsern Bekannten und Freunden Ihr Gichtosint aufs wärmste empfohlen. Nochmals vielen Dank.

Hochachtungsvoll F. D. in E.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich nach Gebrauch Ihrer Gichtosint-Kur voll und ganz von meinem 7jährigen rheumatischen Leiden wiederhergestellt bin und kann meiner Arbeit wieder nachgehen wie ein Zwanzigjähriger. Werde es hier jedem leidenden Menschen empfehlen. Hochachtungsvoll A. G. in N.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter: Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtosint.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Viktoria-Apotheke, Berlin A 445, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weitern Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Ritualmordgerüchte

Von Polizeivizepräsident Dr. Weiß (Berlin).

Das Gespenst des Ritualmordes geht wieder um.

Am 24. März wird in einem kleinen Orte Bayerns ein 5jähriges Kind vermißt. Am Spätabend findet man es im Walde mit durchschnittener Kehle. Bevor die zur Aufklärung der Bluttat gerufene Polizei ein Ermittlungsergebnis bekanntgibt, sind die Nationalsozialisten bereits mit ihrem Urteil fertig. Das blonde Kind ist dem „jüdischen Blutmord", dem „Ritualmord", zum Opfer gefallen. Der Nürnberger Nationalsozialist Streicher, neben dem Berliner Goebbels einer der übelsten antisemitischen Hetzapostel, verkündet die Mär von dem Ritualmord in seinem Leibblatt „Der Stürmer". Das Berliner Schwesterblatt „Der Angriff" schlägt in dieselbe Kerbe, freilich in etwas vorsichtigerer Form: „Die Zeit vor Ostern gilt allgemein als die Zeit, in der Ritualmorde häufig verübt werden . . .", so heißt es in dem Berliner Nationalsozialistenorgan.

Der wahre Sachverhalt der beklagenswerten bayrischen Kindertragödie ist mir unbekannt, auch kenne ich nicht das Ergebnis der polizeilichen Ermittlungstätigkeit. Ich kann daher zu dem neusten „Ritualmordfall" nicht Stellung nehmen, da ich — im Gegensatz zu den nationalsozialistischen Federbelden — gewohnt bin, nur über Dinge zu reden und zu schreiben, von denen ich etwas Positives weiß. Die Kindestötung in Bayern gibt mir aber Veranlassung, aus meiner Berufspraxis einen Fall mitzuteilen, der ebenfalls Stoff zu Ritualmordgerüchten bot. Erst vor knapp zwei Jahren ereignete sich dieser Fall in Berlin. Er lehrt, wie schnell und leicht Ritualmordmärchen entstehen — — —.

Bei der Berliner Kriminalpolizei erscheint die Stütze einer in Berlin wohnenden Frau und erstattet Anzeige über

„seltsame Leichengerüche".

Die Stütze und ihre Brotherrin (nennen wir die letztere Frau W.) hatten diese Gerüche seit etwa sechs Wochen, stets zur Nachtzeit, wahrgenommen. Hauptsächlich in den Morgenstunden von drei bis vier Uhr seien die Gerüche bemerkbar geworden, und zwar derartig stark, daß Hausfrau wie Stütze, die beide bei offenen Fenstern schliefen, wiederholt wach geworden seien.

Die Kriminalpolizei geht sofort an die Besichtigung des Grundstücks. Frau W., die Stütze, sowie die Portierfrau werden zur Besichtigung hinzugezogen. Als man im Hauskeller nichts Verdächtiges findet, weist Frau W. darauf hin, daß die Gerüche vielleicht aus der Dampfheizung des nebenan liegenden Hauses stammen könnten. Sie fügt hinzu, daß sich dort Schulräume einer jüdischen Schule befänden und deutet an, daß in diesen Räumen vielleicht Ritualmorde begangen würden. Die Kriminalpolizei setzt sich umgehend mit dem Schuldiener, einem Christen, in Verbindung und stellt fest, daß die betreffende Dampfheizung, die sich unmittelbar neben den Wohnräumen des Schuldieners befindet, stets nur bis nachmittags 3 Uhr in Tätigkeit gesetzt wird. Die nächtlichen „Leichengerüche", über die Frau W. und ihre Stütze klagen, können also unmöglich von der Dampfheizung der Judenschule ausgehen. Daraufhin stellt die Kriminalpolizei zunächst ihre Ermittlungen ein und gibt der Anzeigenden auf, dem Polizeirevier sofort Kenntnis zu geben wenn die Gerüche wieder auftreten, damit dann sofort der Sache nachgegangen werden kann.

Wenige Tage später erscheint Frau W. wieder bei der Polizei und teilt folgendes mit. Am Nachmittag sei ihre 18jährige Tochter zu ihr ins Zimmer gekommen und habe ihr aufgeregt erzählt, daß sie soeben in der gegenüberliegenden Wohnung Kindergewimmer und Kinderschreien wahrgenommen habe. Dieses Gewimmer habe sich „furchtbar mit angehört". Frau W. fügt hinzu: sie, ihre Tochter und ihre sämtlichen Hausangestellten hätten auch in den letzten Tagen wieder den „furchtbaren, entsetzlichen Leichengeruch" wahrgenommen. Am stärksten sei er in der vergangenen Nacht gegen 2½ Uhr gewesen. Sie (Frau W.) habe aufstehen und ihr offenstehendes Fenster schließen müssen, da es sonst in der Wohnung nicht mehr auszuhalten gewesen sei. Beim Herausstehen aus dem Fenster habe sie die Wahrnehmung gemacht, daß der Geruch aus der ihr gegenüberliegenden Wohnung komme. Und weiter erzählt Frau W. der Polizei: vor etwa zwei Monaten, als sie gegen 2 Uhr nachts nach Hause gekommen sei, habe sie von oben einen schrecklichen Kinderschrei gehört. Wörtlich sagt Frau W.: „Es hörte sich an, als ob dem Kinde bei diesem Schrei der Mund zugehalten wurde". „Jetzt," — so schloß Frau W. fort, „kamen ihr diese frühere Wahrnehmung im Zusammenhang mit den neuen Beobachtungen sehr verdächtig vor, um so mehr als ihre Stütze schon öfters in der obern Wohnung Kinder herumlaufen gehört habe, andererseits aber durch Befragen der Portierfrau festgestellt sei, daß die Inhaber der obern Wohnung keine Kinder hätten. Der Inhaber der obern Wohnung sei ein Ausländer.

Die 18jährige Tochter wird dann von der Polizei vernommen und bestätigt die Angaben ihrer Mutter: Sie habe tatsächlich in der obern Wohnung ein „entsetzliches Kindergeschrei" gehört. Ihr sei es vorgekommen, als ob jemand gestoßen habe. Auch die „ekelhaften Gerüche" habe sie selbst wahrgenommen.

Die jetzt von neuem gehörte Stütze weiß noch mehr. Sie hat in der mysteriösen Wohnung vor etwa acht Tagen Kinder herumlaufen und Weihnachtslieder singen gehört. Sie erzählt von neuem von den „scheußlichen Gerüchen".

Eine weitere Hausangestellte der Frau W. bestätigt deren Angaben ebenfalls. Sie habe in der obern Wohnung schon öfters Kinder herumlaufen hören und habe den Geruch — sie charakterisiert ihn als „süßlich" — ebenfalls wahrgenommen.

Die Kriminalpolizei, die alle Erzählungen der Frauen mit der gebotenen Vorsicht aufnimmt und insbesondre die Andeutung über Ritualmorde von vornherein ins Reich der Phantasie verweist, geht jetzt den Dingen auf den Grund. Sie unterzieht die geheimnisvolle obere Wohnung einer Durchsuchung. Belastungsmaterial findet sich hierbei nicht, wohl aber kommt man der Aufklärung des Falles schon einen ordentlichen Schritt näher.

Der Wohnungsinhaber, tatsächlich ein Ausländer — ein Engländer — besitzt eine Hausdame. Diese hatte vor Weihnachten einen achtjährigen Knaben von außerhalb zu Besuch. Die Angaben über das Laufen, Singen und Weinen eines Kindes finden also ihre harmlose Aufklärung und sind durchaus vereinbar mit der beim Portier getroffenen Feststellung, daß die betreffende Wohnung Kinder im allgemeinen nicht beherbergt.

Die weitern Ermittlungen der Kriminalpolizei bringen dann auch schnell, noch am gleichen Tage,

des ganzen Rätsels Lösung.

Unter der Wohnung der Frau W. wohnt ein alter Herr K., der stark asthmaleidend ist und aus diesem Grunde, sobald er einen Anfall bekommt, eine sogenannte „Räucherkur" vornimmt.

Unglücklicherweise hatte nun dieser alte Herr während der letzten Wochen seine Anfälle gerade immer des Nachts. Nach der Kur pflegte er seine Fenster zu öffnen und der unangenehm riechende Qualm stieg dann zu Frau W. empor und drang unheilverkündend in ihr Schlafzimmer.

Bevor die Kriminalpolizei die Akten über diesen geheimnisvollen „Ritualmordfall" beiseitelegte, ging sie noch näher der Persönlichkeit der Frau W. nach. Da erfuhr sie dann, daß die Dame nicht nur im Hause als hysterisch galt, sondern daß sie auch bei dem zuständigen Polizeirevier und ebenso bei der kriminalpolizeilichen Dienststelle, die für die Bekämpfung des Mädchenhandels zuständig ist, durchaus nicht unbekannt war. Frau W. gehört zu dem nicht seltenen Personenkreis, der leichtfertig die Polizeibehörde mit haltlosen Anzeigen zu behelligen pflegt.

★

Jeder Leser wird mir zugeben, daß der geschilderte „Kriminalfall" äußerst lehrreich ist. Er beweist nicht nur, wie leicht Ritualmordgerüchte entstehen, sondern zeigt auch, wie schnell und wirksam die Polizei, wenn sie entschlossen zupackt, solchem Ritualmordspuk ein Ende machen kann. Freilich, die Nationalsozialisten hätten es sicher lieber gesehen, wenn die Berliner Kriminalpolizei in jenem Falle ein bißchen langsamer und weniger gewissenhaft gearbeitet hätte. Welch reiches Kapital für ihre Presse hätten die Berliner Antisemiten aus diesem „Ritualmordfall" der Frau W. schlagen können, wenn er ihnen rechtzeitig, d. h. vor dem Eingreifen der Kriminalpolizei, zur Kenntnis gekommen wäre. Kein Zweifel, daß sie ihn nicht minder bösartig ausgeschlachtet hätten wie jetzt die Kindertragödie in Bayern. —

Eine harmlose Sache

Der von uns gemeldete Mord des Opernsängers Schwirz an seiner Geliebten Siegismund aus Berlin-Steglitz hat am Dienstag ihre Aufklärung gefunden.

Vor der Kriminalpolizei schilderte Schwirz, daß er Herta Siegismund vor ungefähr 3 Wochen in einem Café kennengelernt habe. Das Mädchen trennte sich bald von seinen Angehörigen und wohnte mit ihrem Freund zusammen in einem Pensionat. Da Schwirz arbeitslos war, gerieten beide bald in finanzielle Schwierigkeiten. Die Not rief in Schwirz und seiner Freundin schließlich Lebensüberdruß hervor, so daß beide vereinbarten, ihrem Leben ein Ende zu machen. Am Sonntag machten sie einen Ausflug in den Grunewald. Angeblich wollte das Mädchen als erste aus dem Leben scheiden. Sie soll Schwirz gebeten haben, die Waffe gegen sie zu richten. Schwirz will das Mädchen dann mit einem Revolver durch zwei Kopfschüsse getötet haben. Hierauf habe er die Tote in seine Arme genommen und sei mit ihr ein Stück in den See hinausgeschwommen. Er habe die Leiche dann ins Wasser versenkt. Als er ebenfalls Selbstmord habe begehen wollen, habe er die Waffe vermißt. Sie sei während des Schwimmens verlorengegangen. Später habe er sich zu seinen Bekannten in der Auguststraße begeben, von denen er wußte, daß sie einen Revolver besaßen.

Die weitern Erhebungen der Polizei ließen diese Selbstbezichtigung des Schwirz als fragwürdig erscheinen. Am Dienstag wurde Schwirz durch eine Kommission der Berliner Kriminalpolizei an den angeblichen Tatort im Grunewald geführt. Hier bezeichnete er eine Stelle unter einer Trauerweide als Tatort. Schwirz machte dabei einen sehr verstörten Eindruck. Mitten in der Unterredung mit den Kriminalbeamten stürzte er sich plötzlich in den See unter lauten Rufen: „Herta, Herta". Den Kriminalbeamten rief er zu, sie möchten ihn im Wasser lassen. Wenige Minuten später kam der Lebensüberdrüssige jedoch selbst an Land. Nun wurde er in Decken gehüllt. Die Polizei alarmierte dann den Reichswasserschutz, um den See nach der Leiche des jungen Mädchens absuchen zu lassen.

Schwirz hatte zunächst behauptet, er sei Pianist und Sänger. Später bezeichnete er sich als Schneidergehilfe. Er ist der Sohn eines Professors aus Leipzig. Durch leichtsinnige Freunde verführt, hatte er einen kleinen Diebstahl begangen, der ihn ins Gefängnis brachte. Nach seiner Haftentlassung begab er sich nach Berlin. Dort suchte er die Bekanntschaft junger Mädchen. Von diesen ließ er sich durch Geld und Geschenke freihalten. Herta Siegismund war von ihren Eltern seit dem 9. April als vermißt gemeldet. Sie war von Beruf Putzmacherin.

Am Dienstag abend hat Schwirz, der nur Statist und nicht Opernsänger ist, eingestanden, daß die Braut sich wohlbehalten bei ihren Großeltern in Vierzehnheiligen in Bayern befindet, wohin sie ihr Verlobter Schwirz selbst geschickt hat. Bei der Untersuchung der Angelegenheit hat es sich herausgestellt, daß Schwirz allerhand kleine Betrügereien verübt hat. So hat er Kollekten veranstaltet und die gesammelten Beträge für sich verbraucht. Es hat den Anschein, als ob Schwirz diese Komödie nur deshalb aufgeführt hat, um sich wegen seiner Betrügereien in den Schutz des § 51 zu retten. —

Tragödie am Matterhorn vor Gericht

Die Tragödie am Matterhorn, bei der am 18. Juli v. J. der 16jährige Unterprimaner Alexander Bratz verunglückt ist, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg.

Angeklagt waren der 32 Jahre alte Hilfszeichenlehrer Walter Behm, der jetzt von seiner Lehrtätigkeit am Reformrealgymnasium in Niederschönhausen suspendiert ist, und der 21jährige Student und Sportlehrer Werner Eichler, die durch ihre Fahrlässigkeit den Tod des jungen Bratz verursacht haben sollen.

Der Hilfszeichenlehrer Walter Behm wurde über den Antrag des Staatsanwalts hinaus zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Der Mitangeklagte Sportlehrer Eichler wurde freigesprochen.

Behm hat sich seit langer Zeit als Führer von Jugendwandergruppen betätigt und in den letzten Jahren auch hochalpine Touren ausgeführt, obgleich er in dieser Beziehung Autodidakt ist und grundsätzlich auf die übliche Führung durch ortskundige Führer verzichtete.

So hat er auch mit den Primanern Bratz und Günter Stipp und in Begleitung Eichlers, der ihn schon bei frühern Hochtouren unterstützt hatte, eine Besteigung des Matterhorns unternommen. Ungefähr 50 Meter unter dem Gipfel kehrte die Gruppe wegen eines heranziehenden Gewitters um. In der Nähe der Solvay-Hütte geriet die Gruppe in Nebel und es entstand einige Unsicherheit über den Weg. Behm ging voraus, um das Terrain zu untersuchen, während Bratz, der nicht angeseilt war, bei Eichler und Stipp zurückblieb, die ihrerseits durch ein Seil miteinander verbunden waren. Eichler, der nunmehr als Führer der Gruppe zu gelten hatte, hat merkwürdigerweise zugelassen, daß Bratz sich von ihm trennte und allein vorausging. Von diesem Augenblick an blieb Bratz verschwunden. Auch seine Leiche ist niemals gefunden worden.

Die Anklage macht Behm weiterhin noch den Vorwurf, daß er nicht sofort eine Rettungsaktion einleitete, sondern erst in Zermatt die Meldung erstattete. Die in der Verhandlung am Mittwoch vernommenen alpinistischen Sachverständigen übten die schärfste Kritik an dem Verhalten des Angeklagten Behm. Die beiden Angeklagten erklärten ihrerseits, daß der verunglückte Bratz genügend gewandt gewesen sei, um gefahrlos eine Tour wie die aufs Matterhorn unternehmen zu können. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Bei **Grippe, Influenza**

u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Lt. not. Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegang., darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenanst. Überrasch. Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Togal ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40

12.5 Lith., 0.46 Chinin, 74.3 Acid. acet. sal. ad 100 amyl.

Die deutschen Frauen und Dr. Oetker

arbeiten seit über 30 Jahren zusammen

an der Vervollkommnung der Hausbäckerei. Unzählige wertvolle Rezepte werden laufend aus Hausfrauenkreisen eingesandt, geprüft, ergänzt – und die bestgeeigneten in Form der bekannten „Dr. Oetker-Rezepte" wieder herausgegeben.

Die millionenfache Verbreitung dieser Bücher beweist am besten die Güte und Beliebtheit der Dr. Oetker'schen Backzutaten, wie Vanillinzucker, „Gustin", Backöle und -Aromen, vor allem aber von

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

das für alle deutschen Hausfrauen unersetzlich geworden ist.

Die Büchlein „Dr. Oetker-Rezepte", Ausgabe F (Preis 15 Pfg.) und „Dr. Oetker's Schulkochbuch" (Preis 30 Pfg.) sind in allen Lebensmittelgeschäften zu haben. Wenn vergriffen, geg. Einsend. in Marken von **Dr. August Oetker, Bielefeld.**

„Die neue Truppe"

Daß einmal eine Zeit war, in der es keine sozialistischen Bücher gab, können wir, die wir die sozialistische Gedankenwelt mit Zeitungen und Büchern längst zu unserm Besitz gemacht haben, uns wohl kaum vorstellen. Daß einmal eine Zeit war, in der es keine sozialistischen Schallplatten gab, werden unsre Kinder einmal sich nur schwer vorstellen können. Und doch ist es so. Die Schallplatte, diese neue Form der Gedankenübermittlung, diese neue Möglichkeit, menschlicher Kultur Ausdruck zu verleihen, trägt sich uns auf Schritt und Tritt an. Ueberall versucht sie sich festzusetzen.

Immer neue Stoffgebiete erschließt sie sich. Der Arbeiter, der so lange ausgeschlossen war von dem Verständnis der Musik, beginnt durch das Grammophon auch dieses Gebiet menschlicher Kultur sich zu erobern. Die Platte, die er immer und immer wieder sich vorspielen kann, bringt ihn den Ideen des Tonkünstlers näher als jedes Konzert, dessen Besuch er sich nur selten erlauben kann. Aber nicht nur Musik gibt ihm das Grammophon, die Stimme berühmter Schauspieler, großer Sängerinnen, ja selbst die Rhetorik eines begeisternden Redners holt das Grammophon ihm in die Wohnung. Es ist wie in der Zeit, als jeder Mensch lesen lernte und jeden Tag mit den neuen Zeitungen und neuen Büchern neues Wissen und neue Erkenntnis in das Haus des Armen kam. Und wie die ersten Bücher und Zeitungen von Bürgern gemacht wurden, um die Welt des Bürgers zu stützen und zu schützen, so sind auch die ersten Platten von Bürgern gemacht. Und die ersten Platten sind einige Hunderttausend, und jede dieser Platten, die in Millionen von Häusern lebendig wird, die Millionen von armen Menschen mitreißt und sie für einen Augenblick jenen Glanz ahnen läßt, nach dem sie sich ewig sehnen, trägt ein Stück der bürgerlichen Weltanschauung und Kunst in das proletarische Haus. Aber jede Platte, die dem Wesen des Armen nicht entspricht, weckt auch das Sehnen der Aktiven, selbst die Produktion in die Hand zu nehmen und Platten zu schaffen aus dem Geiste des Proletariats heraus, der in knapp hundert Jahren die ganze Literatur durchsetzt hat, mit proletarischen Ideen und Ueberzeugungen, und der nun darangeht, auch die neue Form der Uebermittlung menschlicher Kultur sich zu erobern. Einen ersten Anfang machte die Sozialdemokratische Partei bei den letzten Wahlen, als sie Platten mit Reden prominenter Parteigenossen besprechen ließ, die nun überall für die Idee des Sozialismus wirken sollten. Aber das waren gesprochene Flugblätter, die der Tag verwehte. Doch der Gedanke, sozialistisches proletarisches Kulturgut auf die gleichen Platten zu bannen, auf die der Bürger seine Gedanken, sein musikalisches Gut bannt, um es wirken zu lassen in allen Häusern, ging seinen Weg, und eben jetzt ist ein erstes Ziel erreicht. In Berlin hat sich eine Firma gebildet, die zwar nicht identisch ist mit der Partei, aber ihr doch nahesteht. „Die neue Truppe" heißt diese Firma, die es sich zum Ziele gesetzt hat, proletarische Schallplatten unter die Massen zu bringen. Das ist eine Tat, wie der Druck des ersten sozialistischen Buches, gleichzusetzen der Gründung des ersten sozialistischen Verlags. Und so sind denn jetzt zu haben: Gedichte von Freiligrath und Herwegh, Heine, und selbst an die neure Arbeiterdichtung ist man herangegangen. Auf einer Platte, die für Verfassungsfeiern gedacht ist, finden wir auf der einen Seite „Hoch die Republik" von Freiligrath und auf der andern Seite das Gedicht, mit dem die heute hochentwickelte Arbeiterdichtung sich durchsetzte: „Bekenntnis" von Karl Bröger. Alfred Beierle, der bekannte Schauspieler, der seit Jahren die Parteifeiern Berlins durch seine markante Art des Vortrags bereichert, hat diese und auch die übrigen Platten besprochen. Seine Stimme ruft uns nun das wuchtige „Bete und arbeite" von Herwegh und das herrliche Gedicht Freiligraths zu, das jene unsterblichen Verse enthält, die der große Ahn unsrer Dichtung den Arbeitern des Geistes gewidmet

Ruhm und Ehre jedem Fleiß,
Ehre jeder Hand voll Schwielen.
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen.
Ehre jeder nassen Stirn
hinterm Pfluge, doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen.

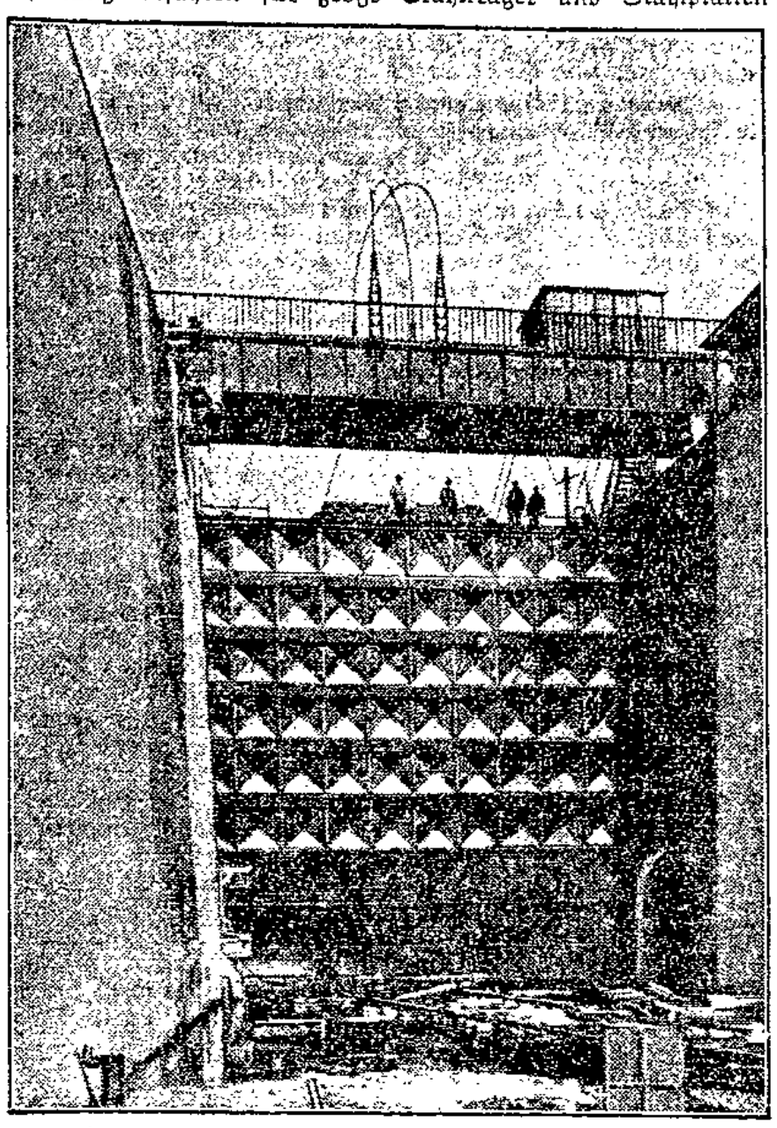
Eine Platte, die für Märzfeiern gedacht ist, ist besprochen mit dem wuchtigen Gedicht „Die Toten an die Lebenden" und eine vierte Platte trägt auf der einen Seite das Gedicht Freiligraths „Der 18. März" und auf der andern Seite das geistreiche Gedicht Heines „Die Weber". „Wir weben, wir weben" geistert aus dieser wohl besten unter den vier bisher vorliegenden Platten heraus „Alldeutschland, wir weben dein Leichentuch."

Es sind ganz fremde Töne, die mit diesen Platten aus dem Apparat kommen, der sonst nur weiche Musik und manchmal auch wohl belanglosen Humor in unser Ohr trug. Bittere Töne von proletarischer Not, aber auch gläubige Töne aus dem Herzen einer aufsteigenden Klasse. Es ist Beginn, was in diesen Platten sich dokumentiert. Beginn, der notwendig war, wenn wir den Vorsprung des Bürgertums auf dem Gebiet der Schallplatte einholen wollen. Beginn, der reiche Frucht tragen wird, der anspornen wird zur Nacheiferung und zum Ausbau dieses Anfangs, weil er uns endlich das gibt, was wir lange ersehnten, und was wir brauchen, wenn wir von den Erzeugnissen einer uns fremden Welt nicht erdrückt werden sollen. Und noch eins, die Platten der „Neuen Truppe", die vorläufig nur durch die Hersteller, Splittgerbergasse 1, Berlin S, zu haben sind, sollen später durch die Buchhandlungen der Partei vertrieben werden und werden somit einen Teil der Menschen, die statt Bücher zu kaufen, ihr Geld in Grammophonplatten steckten, wieder in unsre Buchläden führen, wo mancher, der eine Platte zu kaufen kam, doch wohl ein Buch mitnehmen wird. Und auch das wäre ein Erfolg, der auf das Konto der „Neuen Truppe" käme.

Erich Grisar.

Schleusentore aus Stahl

Der Stahl findet in neurer Zeit in immer größerm Umfang im Hoch- und Tiefbauwesen Anwendung. Seine große Festigkeit bei nicht allzu hohem Gewicht und die Durchbildung besonderer Herstellungsverfahren für große Stahlträger und Stahlplatten



Das riesige Stahltor der Ruhrschleuse in Ruhrort.

haben ihn zum modernsten Baustoff gemacht. Ein besonders interessantes neues Bauwerk ist das Schleusentor der Ruhrschleuse in Ruhrort, das vollkommen aus Stahl gefertigt ist. Die Wandungen der Schleuse sind verhältnismäßig dünn und durch besondere Formgebung der Schleusenplatten so verstärkt, daß ihre Festigkeit größer als die der ältern schweren Schleusentore ist. Das geringere Gewicht der Schleusentore aus Stahl ermöglicht ein schnelleres Oeffnen und Schließen der Schleuse und damit eine schnellere Abwicklung des Binnenschiffahrtsverkehrs. Argus.

§ Vor Gericht

Kirschke nochmals vor Gericht

Die große Kälte im Januar brachte den jungen Walzbruder Herbert Kirschke buchstäblich „vom Wege ab". Aus Angst auf der Landstraße zu erfrieren, kam er zuerst nach Magdeburg. Dort hat er, der später auch an dem Bahnhofsüberfall (im Februar) teilgenommen hat, schon am 29. Januar einen schweren Diebstahl ausgeführt, nach dem er nur deshalb auf freiem Fuße blieb, weil sein Herbergskollege damals die ganze Schuld auf sich genommen hatte. Nachträglich hatte er sich jetzt auch wegen dieser Sache zu verantworten.

Kirschkes Auftreten vor Gericht ist weder schüchtern noch zerknirscht, aber es ist alles andre als schlau und „ausgekocht". Er tut geradezu was er kann, um sich zu belasten. Durch renommistische Redensarten und jede Art von Ungeschicklichkeit: „Ich sagte mir, auf Bettelei steht Arbeitshaus; ins Arbeitshaus gehst du nicht; lieber ins Gefängnis." Und als ihm vorgehalten wird, daß er doch nicht die Gelegenheit benutzt habe, ins Gefängnis zu gehen, als er erwischt wurde, sondern duldete, daß ein andrer die Schuld auf sich nahm, erklärt der Zwanzigjährige: „Herr Landgerichtsdirektor, Sie wissen ja wie's ist. Man denkt, wenn's einmal gelungen ist, gelingt's auch öfter." Es ist offenbar unmöglich, die Torheit dieser Antwort zu übertreffen. Aber diese Redereien scheinen ihm eine Art Bedürfnis zu sein. Er glaubt auch, es sei ungeheuer wichtig und interessant, zu erfahren, daß er „leidenschaftlicher Raucher" ist. — Schwadronieren ist ihm alles, sich entlasten: Nebensache. Empfindungsgemäß möchte man diesen jungen Menschen eher zu den verwahrlosten, schwer erziehbaren Jugendlichen als zu den Verbrechern rechnen. Doch mußte er kürzlich wegen seiner Beteiligung am Bahnhofsraub zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt werden. Die jetzige Verhandlung des Großen Schöffengerichts wegen der früherliegenden Straftat brachte ihm 8 Monate Gefängnis.

Er hatte in der Nacht des 29. Januar in einem Geschäft am Breiten Weg mittels einer Bierflasche die Scheibe eingeschlagen und einen Pelzmantel im Werte von 225 Mark weggenommen. Den Mantel versteckte er zunächst und suchte sich in der Herberge jemand, der ihm helfen würde, ihn zu verkaufen. Sein jetziger Mitangeklagter namens Koch schlug ihm schließlich vor, es in Halberstadt zu versuchen. Die beiden fuhren mit dem Mantel dorthin, und es gelang Koch, ihn für 60 Mark bei einem Pferdeschlächter abzusetzen. Dieser war jedoch nur zögernd auf den Kauf eingegangen, und als er bald darauf durch einen Dritten erfuhr, daß in Magdeburg ein solcher Pelz gestohlen sei, schickte er den beiden die Polizei nach. Sie wurden noch auf dem Halberstädter Bahnhof verhaftet, Kirschke aber wieder freigelassen, da beide erklärten, Koch habe allein mit der Sache zu tun.

Bei der jetzigen Verhandlung vorm Großen Schöffengericht in Magdeburg waren beide voll geständig. Das Gericht verurteilte Kirschke wegen schweren Diebstahls und Koch wegen Hehlerei zu je 8 Monaten Gefängnis, wovon 3 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. —

Die Tragödie eines unehelichen Kindes

Im Juli vorigen Jahres war unter merkwürdigen Umständen das einige Tage alte Kind der Angeklagten R. aus Magdeburg verstorben. Die Umstände waren so merkwürdig, daß sich die Angeklagte R. und deren Mutter, die Frau R. aus Oschersleben, wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht in Halberstadt zu verantworten hatten.

Der Sachverhalt ist folgender: Fräulein R. hatte Verkehr mit einem jungen Manne, mit dem sie verlobt ist. Der Verkehr hatte Folgen. An die Heirat konnten die jungen Leute trotzdem wegen des herrschenden Wohnungsmangels nicht denken. Einige Tage befand sich Fräulein R. im vorigen Sommer zur Erholung in Bad Suderode. Auf der Rückfahrt nach Oschersleben wurde sie plötzlich von den Wehen überrascht. Sie mußte die Fahrt in Quedlinburg unterbrechen, wo im dortigen Dippe-Stift das Kind geboren wurde. Es war ein gut entwickeltes, gesundes Kind. Schon nach 3 Tagen wurde die junge Mutter von ihrem Verlobten abgeholt und nach Oschersleben begleitet. Dem Vater der R., der bisher nichts davon wußte daß seine Tochter in andern Umständen war, wurde die Geburt des Kindes verschwiegen.

Noch am selben Abend verstarb das Kind. Die beiden Angeklagten behaupten, es hätte plötzlich Krämpfe bekommen. Einen Arzt hätten sie deshalb nicht zu Rate gezogen, weil der doch nichts hätte helfen können. Auch von dem Tode des Kindes erfuhr der Vater des Fräulein R. nichts. Am nächsten Tage fuhr Fräulein R. nach Magdeburg, wohin sie das Kind mitnahm. Nachdem sie es den ganzen Tag mitgeschleppt hatte, will sie es im Biederitzer Busch vergraben haben.

Nachher bekamen beide Angeklagte wohl doch Gewissensbisse. Eine Schwester des Fräulein R. wurde nach Quedlinburg geschickt, wo sie sich eine Bescheinigung ausstellen lassen sollte, daß das Kind bei der Geburt kränklich gewesen sei. Da das aber nicht zutraf, kam die Sache hierdurch ins Rollen. Die Angeklagte Fräulein R. wurde verhaftet. Die Nachforschung nach der vergrabenen Leiche blieb erfolglos. Es stellte sich auch heraus, daß es vollständig ausgeschlossen war, daß das Kind an der angegebenen Stelle vergraben sein konnte. Trotzdem blieb die Angeklagte auch heute dabei. Einen Totenschein hatte die Angeklagte nicht besorgt und den Todesfall auch nicht standesamtlich gemeldet. Beide Angeklagte bestritten jede Schuld.

Der ärztliche Sachverständige sagte, daß es sehr wohl möglich sei, daß ein Kind trotz solcher Krämpfe durch ärztliche Hilfe gerettet werden könnte. Ebenso bestehe aber auch die Möglichkeit, daß es trotz ärztlicher Hilfe sterben könnte. Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten nach wie vor dringend der vorsätzlichen Kindestötung für schuldig. Das ließe sich aber nicht mit Sicherheit nachweisen. Auf jeden Fall sei aber Fahrlässigkeit erwiesen. Wegen der gezeigten Roheit und Lieblosigkeit beantragte er je 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte jedoch trotz schweren Verdachts auf Freispruch. Die Angeklagten hätten unbedingt die Pflicht gehabt, einen Arzt zu holen. Aber da der Sachverständige gesagt habe, das Kind hätte auch trotz ärztlicher Hilfe sterben können, hätte sich eine Fahrlässigkeit nicht nachweisen lassen. —

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neueingegangene Zeitschriften:

Tagebuch Nr. 16 — Wirtschaft und Statistik — Die Weltwirtschaft Nr. 4 — Rechtsprechung in Arbeitssachen Nr. 8. —

Kongreßzentralblatt für die gesamte innere Medizin Nr. 16/17 — Die Arbeiterwohlfahrt Nr. 8 — Die Stimme der Freiheit Nr. 1 — Jugend und Beruf: Die deutsche Schule Nr. 4 — Das Werkzeug Nr. 8 — Zeitschrift für gemeindliche Schulverwaltung Nr. 4 — Welt und Wissen Nr. 16 — Die Woche Nr. 17. —

Die Weltbühne Nr. 17 — Steuerrecht — Hagenbecks Tier- und Menschenwelt Nr. 10 — Technik für alle Nr. 8 — Republikanische illustrierte Zeitung Nr. 17. —

Die Arbeit Nr. 4 — Sozialistische Monatshefte Nr. 4 — Der junge Rechtsgelehrte Nr. 8 — Durch alle Welt Nr. 13 und 14 — Deutsche Welt Nr. 4 — Technik für alle Nr. 2 — Erfurter Sammlung von Entscheidungen Nr. 4 — Simplicissimus Nr. 5 — Magazin der Wirtschaft Nr. 17 — Deutsche Republik Nr. 3 — Die Sendung Nr. 17 — Die neue Rundfunkschau Nr. 5 — Energie Nr. 4 — Funkwoche Nr. 17. —

Das ist die wahre Rationalisierung!

BULGARIA STERN 4 ₰

Die Erfolge unseres Unternehmens gestatten uns, daß wir die Früchte unserer Fabrikation voll und ganz dem Raucher zugute kommen lassen. Wir konnten deshalb unsere bisherige 5-Pfennig-Zigarette

BULGARIA-STERN

auf 4 Pfg. herabsetzen. An der Qualität ist nicht das geringste verändert, sondern es werden für diese Zigarette nach wie vor nur hochwertige bulgarische Edel-Tabake verarbeitet, wie sie sonst nur für 6-Pfg.-Zigaretten Verwendung finden.

Für 4 ₰ nunmehr statt 5 ₰ bisher Wert 6 ₰ und mehr

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Schon lange hatte ich vor, Ihnen für Ihr ausgezeichnetes Präparat zu danken, aber ich wollte auch die Gewißheit haben, ob Gichtosint auch wirklich für die Dauer wirkt. Nun kann ich lobend anerkennen, daß es ein wirklich gutes Mittel ist. — Mein Mann litt nämlich seit langen Jahren an heftigen Schmerzen an Händen und Füßen. Bei jeder leichten Erkältung klagte er über fürchterliche Schmerzen. Wir haben so manches Mittel versucht, aber es half alles nur vorübergehend. Sobald er sich erkältet hatte, stellten sich auch die Schmerzen wieder ein. Diesen Winter fühlt er sich ganz frisch, spürt überhaupt keine Schmerzen mehr. Ihr Gichtosint hat also tatsächlich Wunder gewirkt. Wir haben bei unsern Bekannten und Freunden Ihr Gichtosint aufs wärmste empfohlen. Nochmals vielen Dank.

Hochachtungsvoll F. D. in E.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich nach Gebrauch Ihrer Gichtosint-Kur voll und ganz von meinem 7jährigen rheumatischen Leiden wiederhergestellt bin und kann meiner Arbeit wieder nachgehen wie ein Zwanzigjähriger. Werde es hier jedem leidenden Menschen empfehlen. Hochachtungsvoll A. G. in N.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter: Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtosint.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Viktoria-Apotheke, Berlin A 445, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weitern Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Ritualmordgerüchte

Von Polizeivizepräsident Dr. Weiß (Berlin).

Das Gespenst des Ritualmordes geht wieder um.

Am 24. März wird in einem kleinen Orte Bayerns ein 5jähriges Kind vermißt. Am Spätabend findet man es im Walde mit durchschnittener Kehle. Bevor die zur Aufklärung der Bluttat gerufene Polizei ein Ermittlungsergebnis bekanntgibt, sind die Nationalsozialisten bereits mit ihrem Urteil fertig. Das blonde Kind ist dem „jüdischen Blutmord", dem „Ritualmord", zum Opfer gefallen. Der Nürnberger Nationalsozialist Streicher, neben dem Berliner Goebbels einer der übelsten antisemitischen Hetzapostel, verkündet die Mär von dem Ritualmord in seinem Leibblatt „Der Stürmer". Das Berliner Schwesterblatt „Der Angriff" schlägt in dieselbe Kerbe, freilich in etwas vorsichtigerer Form: „Die Zeit vor Ostern gilt allgemein als die Zeit, in der Ritualmorde häufig verübt werden . . .", so heißt es in dem Berliner Nationalsozialistenorgan.

Der wahre Sachverhalt der beklagenswerten bayrischen Kindertragödie ist mir unbekannt, auch kenne ich nicht das Ergebnis der polizeilichen Ermittlungstätigkeit. Ich kann daher zu dem neusten „Ritalmordfall" nicht Stellung nehmen, da ich — im Gegensatz zu den nationalsozialistischen Federhelden — gewohnt bin, nur über Dinge zu reden und zu schreiben, von denen ich etwas Positives weiß. Die Kindestötung in Bayern gibt mir aber Veranlassung, aus meiner Berufspraxis einen Fall mitzuteilen, der ebenfalls Stoff zu Ritualmordgerüchten bot. Erst vor knapp zwei Jahren ereignete sich dieser Fall in Berlin. Er lehrt, wie schnell und leicht Ritualmordmärchen entstehen — — —.

Bei der Berliner Kriminalpolizei erscheint die Stütze einer in Berlin wohnenden Frau und erstattet Anzeige über

„seltsame Leichengerüche".

Die Stütze und ihre Brotherrin (nennen wir die letztere Frau W.) haben diese Gerüche seit etwa sechs Wochen, stets zur Nachtzeit, wahrgenommen. Hauptsächlich in den Morgenstunden von drei bis vier Uhr seien die Gerüche bemerkbar geworden, und zwar derartig stark, daß Hausfrau wie Stütze, die beide bei offenen Fenstern schliefen, wiederholt wach geworden seien.

Die Kriminalpolizei geht sofort an die Besichtigung des Grundstücks. Frau W., die Stütze, sowie die Portierfrau werden zur Besichtigung hinzugezogen. Als man im Hauskeller nichts Verdächtiges findet, weist Frau W. darauf hin, daß die Gerüche vielleicht aus der Dampfheizung des nebenan liegenden Hauses stammen könnten. Sie fügt hinzu, daß sich dort Schulräume einer jüdischen Schule befänden und deutet an, daß in diesen Räumen vielleicht Ritualmorde begangen würden. Die Kriminalpolizei setzt sich umgehend mit dem Schuldiener, einem Christen, in Verbindung und stellt fest, daß die betreffende Dampfheizung, die sich unmittelbar neben den Wohnräumen des Schuldieners befindet, stets nur bis nachmittags 3 Uhr in Tätigkeit gesetzt wird. Die nächtlichen „Leichengerüche", über die Frau W. und ihre Stütze klagen, können also unmöglich von der Dampfheizung der Judenschule ausgehen. Daraufhin stellt die Kriminalpolizei zunächst ihre Ermittlungen ein und gibt der Anzeigenden auf, dem Polizeirevier sofort Kenntnis zu geben wenn die Gerüche wieder auftreten, damit dann sofort der Sache nachgegangen werden kann.

Wenige Tage später erscheint Frau W. wieder bei der Polizei und teilt folgendes mit. Am Nachmittag sei ihre 18jährige Tochter zu ihr ins Zimmer gekommen und habe ihr aufgeregt erzählt, daß sie soeben in der gegenüberliegenden Wohnung Kindergewimmer und Kinderschreien wahrgenommen habe. Dieses Gewimmer habe sich „furchbar mit angehört". Frau W. fügt hinzu: sie, ihre Tochter und ihre sämtlichen Hausangestellten hätten auch in den letzten Tagen wieder den „furchtbaren, entsetzlichen Leichengeruch" wahrgenommen. Am stärksten sei er in der vergangenen Nacht gegen 2.30 Uhr gewesen. Sie (Frau W.) habe aufstehen und ihr offenstehendes Fenster schließen müssen, da es sonst in der Wohnung nicht mehr auszuhalten gewesen sei. Beim Herausstehen aus dem Fenster habe sie die Wahrnehmung gemacht, daß der Geruch aus der ihr gegenüberliegenden Wohnung komme. Und weiter erzählt Frau W. der Polizei: vor etwa zwei Monaten, als sie gegen 2 Uhr nachts nach Hause gekommen sei, habe sie von oben einen schrecklichen Kinderschrei gehört. Wörtlich sagt Frau W.: „Es hörte sich an, als ob dem Kinde bei diesem Schrei der Mund zugehalten wurde". „Jetzt," — so fährt Frau W. fort, „kommt ihr diese frühere Wahrnehmung im Zusammenhang mit den neuen Beobachtungen sehr verdächtig vor, um so mehr als ihre Stütze schon öfters in der obern Wohnung Kinder herumlaufen gehört habe, andererseits aber durch Befragen der Portierfrau festgestellt sei, daß die Inhaber der obern Wohnung keine Kinder hätten. Der Inhaber der obern Wohnung sei ein Ausländer.

Die 18jährige Tochter wird dann von der Polizei vernommen und bestätigt die Angaben ihrer Mutter: Sie habe tatsächlich in der obern Wohnung ein „entsetzliches Kindergeschrei" gehört. Ihr sei es vorgekommen, als ob jemand geschlagen habe. Auch die „ekelhaften Gerüche" habe sie selbst wahrgenommen.

Die jetzt von neuem gehörte Stütze weiß noch mehr. Sie hat in der mysteriösen Wohnung vor etwa acht Tagen Kinder herumlaufen und Weihnachtslieder singen gehört. Sie erzählt von neuem von den „scheußlichen Gerüchen".

Eine weitere Hausangestellte der Frau W. bestätigt deren Angaben ebenfalls. Sie habe in der obern Wohnung schon öfters Kinder herumlaufen hören und habe den Geruch — sie charakterisiert ihn als „süßlich" — ebenfalls wahrgenommen.

Die Kriminalpolizei, die alle Erzählungen der Frauen mit der gebotenen Vorsicht aufnimmt und insbesondre die Andeutung über Ritualmorde von vornherein ins Reich der Phantasie verweist, geht jetzt den Dingen auf den Grund. Sie unterzieht die geheimnisvolle obere Wohnung einer Durchsuchung. Belastungsmaterial findet sich hierbei nicht, wohl aber kommt man der Aufklärung des Falles schon einen ordentlichen Schritt näher.

Der Wohnungsinhaber, tatsächlich ein Ausländer — ein Engländer — besitzt eine Hausdame. Diese hatte vor Weihnachten einen achtjährigen Knaben von außerhalb zu Besuch. Die Angaben über das Laufen, Singen und Weinen eines Kindes finden also ihre harmlose Aufklärung und sind durchaus vereinbar mit der beim Portier getroffenen Feststellung, daß die betreffende Wohnung Kinder im allgemeinen nicht beherbergt.

Die weitern Ermittlungen der Kriminalpolizei bringen dann auch schnell, noch am gleichen Tage,

des ganzen Rätsels Lösung.

Unter der Wohnung der Frau W. wohnt ein alter Herr K., der stark asthmaleidend ist und aus diesem Grunde, sobald er einen Anfall bekommt, eine sogenannte „Räucherkur" vornimmt.

Unglücklicherweise hatte nun dieser alte Herr während der letzten Wochen seine Anfälle gerade immer des Nachts. Nach der Kur pflegte er seine Fenster zu öffnen und der unangenehm riechende Qualm stieg dann zu Frau W. empor und drang unheilverkündend in ihr Schlafzimmer.

Bevor die Kriminalpolizei die Akten über diesen geheimnisvollen „Ritualmordfall" beiseitelegte, ging sie noch näher der Persönlichkeit der Frau W. nach. Da erfuhr sie dann, daß die Dame nicht nur im Hause als hysterisch galt, sondern daß sie auch bei dem zuständigen Polizeirevier und ebenso bei der kriminalpolizeilichen Dienststelle, die für die Bekämpfung des Mädchenhandels zuständig ist, durchaus nicht unbekannt war. Frau W. gehört zu dem nicht seltenen Personenkreis, der leichtfertig die Polizeibehörde mit haltlosen Anzeigen zu behelligen pflegt.

*

Jeder Leser wird mir zugeben, daß der geschilderte „Kriminalfall" äußerst lehrreich ist. Er beweist nicht nur, wie leicht Ritualmordgerüchte entstehen, sondern zeigt auch, wie schnell und wirksam die Polizei, wenn sie entschlossen zupackt, solchem Ritualmordspuk ein Ende machen kann. Freilich, die Nationalsozialisten hätten es sicher lieber gesehen, wenn die Berliner Kriminalpolizei in jenem Falle ein bißchen langsamer und weniger gewissenhaft gearbeitet hätte. Welch reiches Kapital für ihre Presse hätten die Berliner Antisemiten aus diesem „Ritualmordfall" der Frau W. schlagen können, wenn er ihnen rechtzeitig, d. h. vor dem Eingreifen der Kriminalpolizei, zur Kenntnis gekommen wäre. Kein Zweifel, daß sie ihn nicht minder bösartig ausgeschlachtet hätten wie jetzt die Kindertragödie in Bayern. —

Eine harmlose Sache

Der von uns gemeldete Mord des Opernsängers Schwirz an seiner Geliebten Siegismund aus Berlin-Steglitz hat am Dienstag ihre Aufklärung gefunden.

Vor der Kriminalpolizei schilderte Schwirz, daß er Herta Siegismund vor ungefähr 3 Wochen in einem Café kennengelernt habe. Das Mädchen trennte sich bald von seinen Angehörigen und wohnte mit ihrem Freund zusammen in einem Pensionat. Da Schwirz arbeitslos war, gerieten beide bald in finanzielle Schwierigkeiten. Die Not rief in Schwirz und seiner Freundin schließlich Lebensüberdruß hervor, so daß beide vereinbarten, ihrem Leben ein Ende zu machen. Am Sonntag machten sie einen Ausflug in den Grunewald. Angeblich wollte das Mädchen als erste aus dem Leben scheiden. Sie soll Schwirz gebeten haben, die Waffe gegen sie zu richten. Schwirz will das Mädchen dann mit einem Revolver durch zwei Kopfschüsse getötet haben. Hierauf habe er die Tote in seine Arme genommen und sei mit ihr ein Stück in den See hinausgeschwommen. Er habe die Leiche dann ins Wasser versenkt. Als er ebenfalls Selbstmord habe begehen wollen, habe er die Waffe vermißt. Sie sei während des Schwimmens verlorengegangen. Später habe er sich zu seinen Bekannten in der Auguststraße begeben, von denen er wußte, daß sie einen Revolver besaßen.

Die weitern Erhebungen der Polizei ließen diese Selbstbezichtigung des Schwirz als fragwürdig erscheinen. Am Dienstag wurde Schwirz durch eine Kommission der Berliner Kriminalpolizei an den angeblichen Tatort im Grunewald geführt. Hier bezeichnete er eine Stelle unter einer Trauerweide als Tatort. Schwirz machte dabei einen sehr verstörten Eindruck. Mitten in der Unterredung mit den Kriminalbeamten stürzte er sich plötzlich in den See unter lauten Rufen: „Herta, Herta". Den Kriminalbeamten rief er zu, sie möchten ihn im Wasser lassen. Wenige Minuten später kam der Lebensüberdrüssige jedoch selbst an Land. Nun wurde er in Decken gehüllt. Die Polizei alarmierte dann den Reichswasserschutz, um den See nach der Leiche des jungen Mädchens absuchen zu lassen.

Schwirz hatte zunächst behauptet, er sei Pianist und Sänger. Später bezeichnete er sich als Schneidergehilfe. Er ist der Sohn eines Professors aus Leipzig. Durch leichtsinnige Freunde verführt, hatte er einen kleinen Diebstahl begangen, der ihn ins Gefängnis brachte. Nach seiner Haftentlassung begab er sich nach Berlin. Dort suchte er die Bekanntschaft junger Mädchen. Von diesen ließ er sich durch Geld und Geschenke freihalten. Herta Siegismund war von ihren Eltern seit dem 9. April als vermißt gemeldet. Sie war von Beruf Putzmacherin.

Am Dienstag abend hat Schwirz, der nur Statist und nicht Opernsänger ist, eingestanden, daß die Braut sich wohlbehalten bei ihren Großeltern in Vierzehnheiligen in Bayern befindet, wohin sie ihr Verlobter Schwirz selbst geschickt hat. Bei der Untersuchung der Angelegenheit hat es sich herausgestellt, daß Schwirz allerhand kleine Betrügereien verübt hat. So hat er Kollekten veranstaltet und die gesammelten Beträge für sich verbraucht. Es hat den Anschein, als ob Schwirz diese Komödie nur deshalb aufgeführt hat, um sich wegen seiner Betrügereien in den Schutz des § 51 zu retten. —

Tragödie am Matterhorn vor Gericht

Die Tragödie am Matterhorn, bei der am 18. Juli v. J. der 16jährige Unterprimaner Alexander Bratz verunglückt ist, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg.

Angeklagt waren der 82 Jahre alte Hilfszeichenlehrer Walter Behm, der jetzt von seiner Lehrtätigkeit am Reformrealgymnasium in Niederschönhausen suspendiert ist, und der 21jährige Student und Sportlehrer Werner Eichler, die durch ihre Fahrlässigkeit den Tod des jungen Bratz verursacht haben sollen.

Der Hilfszeichenlehrer Walter Behm wurde über den Antrag des Staatsanwalts hinaus zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Der Mitangeklagte Sportlehrer Eichler wurde freigesprochen.

Behm hat sich seit langer Zeit als Führer von Jugendwandergruppen betätigt und in den letzten Jahren auch hochalpine Touren ausgeführt, obgleich er in dieser Beziehung Autodidakt ist und grundsätzlich auf die übliche Führung durch ortskundige Führer verzichtete.

So hat er auch mit den Primanern Bratz und Günter Stipp und in Begleitung Eichlers, der ihn schon bei frühern Hochtouren unterstützt hatte, eine Besteigung des Matterhorns unternommen. Ungefähr 50 Meter unter dem Gipfel kehrte die Gruppe wegen eines heranziehenden Gewitters um. In der Nähe der Solvay-Hütte geriet die Gruppe in Nebel und es entstand einige Unsicherheit über den Weg. Behm ging voraus, um das Terrain zu untersuchen, während Bratz, der nicht angeseilt war, bei Eichler und Stipp zurückblieb, die ihrerseits durch ein Seil miteinander verbunden waren. Eichler, der nunmehr als Führer der Gruppe zu gelten hatte, hat merkwürdigerweise zugelassen, daß Bratz sich von ihm trennte und allein vorausging. Von diesem Augenblick an blieb Bratz verschwunden. Auch seine Leiche ist niemals gefunden worden.

Die Anklage macht Behm weiterhin noch den Vorwurf, daß er nicht sofort eine Rettungsaktion einleitete, sondern erst in Zermatt die Meldung erstattete. Die in der Verhandlung am Mittwoch vernommenen alpinistischen Sachverständigen übten die schärfste Kritik an dem Verhalten des Angeklagten Behm. Die beiden Angeklagten erklärten ihrerseits, daß der verunglückte Bratz genügend gewandt gewesen sei, um gefahrlos eine Tour wie die aufs Matterhorn unternehmen zu können. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Bei **Grippe, Influenza**

u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Lt. not. Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegang., darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenanst. Überrasch. Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Togal ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40

12.5 Lith., 0.46 Chinin, 74.3 Acid. acet. sal. ad 100 amyl.

Die deutschen Frauen und Dr. Oetker

arbeiten seit über 30 Jahren zusammen

an der Vervollkommnung der Hausbäckerei. Unzählige wertvolle Rezepte werden laufend aus Hausfrauenkreisen eingesandt, geprüft, ergänzt – und die bestgeeigneten in Form der bekannten „Dr. Oetker-Rezepte" wieder herausgegeben.

Die millionenfache Verbreitung dieser Bücher beweist am besten die Güte und Beliebtheit der Dr. Oetker'schen Backzutaten, wie Vanillinzucker, „Gustin", Backöle und -Aromen, vor allem aber von

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

das für alle deutschen Hausfrauen unersetzlich geworden ist.

Die Büchlein „Dr. Oetker-Rezepte", Ausgabe F (Preis 15 Pfg.) und „Dr. Oetker's Schulkochbuch" (Preis 80 Pfg.) sind in allen Lebensmittelgeschäften zu haben. Wenn vergriffen, geg. Einsend. in Marken von **Dr. August Oetker, Bielefeld.**

„Die neue Truppe"

Daß einmal eine Zeit war, in der es keine sozialistischen Bücher gab, können wir, die wir die sozialistische Gedankenwelt mit Zeitungen und Büchern längst zu unserm Besitz gemacht haben, uns wohl kaum vorstellen. Daß einmal eine Zeit war, in der es keine sozialistischen Schallplatten gab, werden unsre Kinder einmal sich nur schwer vorstellen können. Und doch ist es so. Die Schallplatte, diese neue Form der Gedankenübermittlung, diese neue Möglichkeit, menschlicher Kultur Ausdruck zu verleihen, trägt sich uns auf Schritt und Tritt an. Ueberall versucht sie sich festzusetzen.

Immer neue Stoffgebiete erschließt sie sich. Der Arbeiter, der so lange ausgeschlossen war von dem Verständnis der Musik, beginnt durch das Grammophon auch dieses Gebiet menschlicher Kultur sich zu erobern. Die Platte, die er immer und immer wieder sich vorspielen kann, bringt ihn den Ideen des Tonkünstlers näher als jedes Konzert, dessen Besuch er sich nur selten erlauben kann. Aber nicht nur Musik gibt ihm das Grammophon, die Stimme berühmter Schauspieler, großer Sängerinnen, ja selbst die Rhetorik eines begeisternden Redners holt das Grammophon ihm in die Wohnung. Es ist wie in der Zeit, als jeder Mensch lesen lernte und jeden Tag mit den neuen Zeitungen und neuen Büchern neues Wissen und neue Erkenntnis in das Haus des Armen kam. Und wie die ersten Bücher und Zeitungen von Bürgern gemacht wurden, um die Welt des Bürgers zu stützen und zu schützen, so sind auch die ersten Platten von Bürgern gemacht. Und die ersten Platten sind einige Hunderttausend, und jede dieser Platten, die in Millionen von Häusern lebendig wird, die Millionen von armen Menschen mitreißt und sie für einen Augenblick jenen Glanz ahnen läßt, nach dem sie sich ewig sehnen, trägt ein Stück der bürgerlichen Weltanschauung und Kunst in das proletarische Haus. Aber jede Platte, die dem Wesen des Armen nicht entspricht, weckt auch das Sehnen der Aktiven, selbst die Produktion in die Hand zu nehmen und Platten zu schaffen aus dem Geiste des Proletariats heraus, der in knapp hundert Jahren die ganze Literatur durchsetzt hat, mit proletarischen Ideen und Ueberzeugungen, und der nun darangeht, auch die neue Form der Uebermittlung menschlicher Kultur sich zu erobern. Einen ersten Anfang machte die Sozialdemokratische Partei bei den letzten Wahlen, als sie Platten mit Reden prominenter Parteigenossen besprechen ließ, die nun überall für die Idee des Sozialismus wirken sollten. Aber das waren gesprochene Flugblätter, die der Tag verwehte. Doch der Gedanke, sozialistisches proletarisches Kulturgut auf die gleichen Platten zu bannen, auf die der Bürger seine Gedanken, sein musikalisches Gut bannt, um es wirken zu lassen in allen Häusern, ging seinen Weg, und eben jetzt ist ein erstes Ziel erreicht. In Berlin hat sich eine Firma gebildet, die zwar nicht identisch ist mit der Partei, aber ihr doch nahesteht. „Die neue Truppe" heißt diese Firma, die es sich zum Ziele gesetzt hat, proletarische Schallplatten unter die Massen zu bringen. Das ist eine Tat, wie der Druck des ersten sozialistischen Buches, gleichzusetzen der Gründung des ersten sozialistischen Verlags. Und so sind denn jetzt zu haben: Gedichte von Freiligrath und Herwegh, Heine, und selbst an die neure Arbeiterdichtung ist man herangegangen. Auf einer Platte, die für Verfassungsfeiern gedacht ist, finden wir auf der einen Seite „Hoch die Republik" von Freiligrath und auf der andern Seite das Gedicht, mit dem die heute hochentwickelte Arbeiterdichtung sich durchsetzte: „Bekenntnis" von Karl Bröger. Alfred Beierle, der bekannte Schauspieler, der seit Jahren die Parteifeiern Berlins durch seine markante Art des Vortrags bereichert, hat diese und auch die übrigen Platten besprochen. Seine Stimme ruft uns nun das wuchtige „Bete und arbeite" von Herwegh und das herrliche Gedicht Freiligraths zu, das jene unsterblichen Verse enthält, die der große Ahn unsrer Dichtung den Arbeitern des Geistes gewidmet

Ruhm und Ehre jedem Fleiß,
Ehre jeder Hand voll Schwielen.
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen.
Ehre jeder nassen Stirn
hinterm Pfluge, doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen.

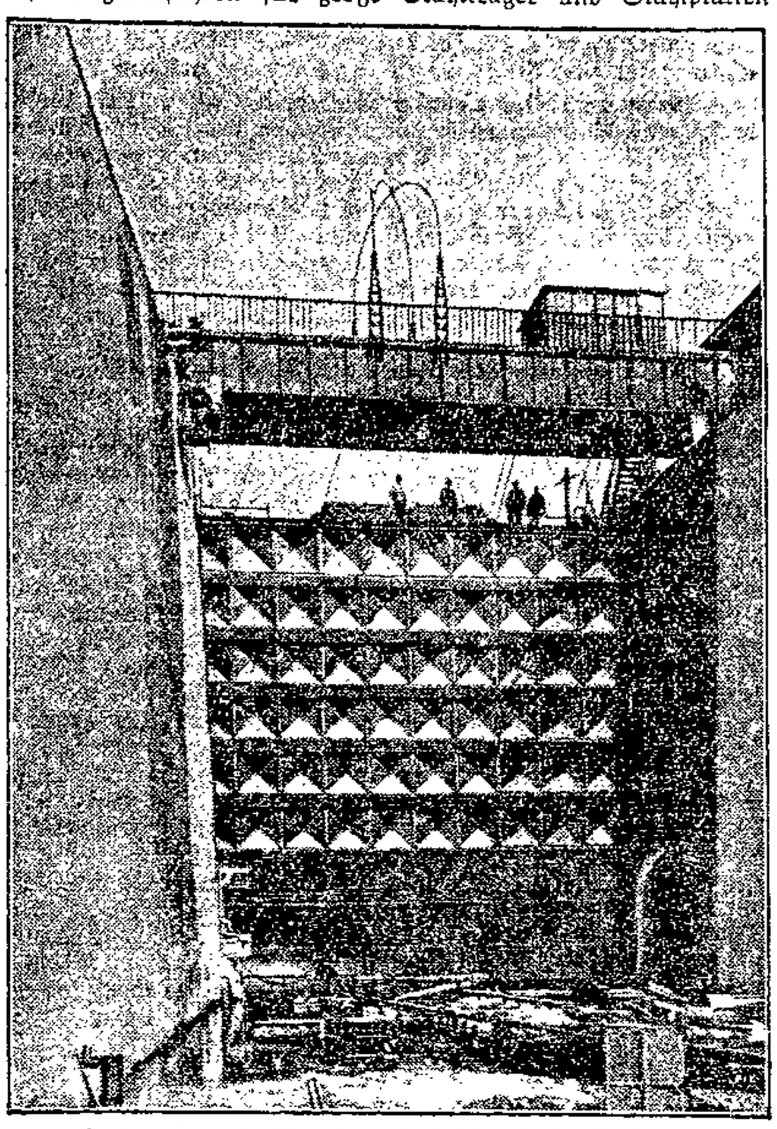
Eine Platte, die für Märzfeiern gedacht ist, ist besprochen mit dem wuchtigen Gedicht „Die Toten an die Lebenden" und eine vierte Platte trägt auf der einen Seite das Gedicht Freiligraths „Der 18. März" und auf der andern Seite das geistreiche Gedicht Heines „Die Weber". „Wir weben, wir weben" gefiert aus dieser wohl besten unter den vier bisher vorliegenden Platten heraus „Alldeutschland, wir weben dein Leichentuch."

Es sind ganz fremde Töne, die mit diesen Platten aus dem Apparat kommen, der sonst nur weiche Musik und manchmal auch wohl belanglosen Humor in unser Ohr trug. Bittere Töne von proletarischer Not, aber auch gläubige Töne aus dem Herzen einer aufsteigenden Klasse. Es ist Beginn, was in diesen Platten sich dokumentiert. Beginn, der notwendig war, wenn wir den Vorsprung des Bürgertums auf dem Gebiet der Schallplatte einholen wollen. Beginn, der reiche Frucht tragen wird, der anspornen wird zur Nacheiferung und zum Ausbau dieses Anfangs, weil er uns endlich das gibt, was wir lange ersehnten, und was wir brauchen, wenn wir von den Erzeugnissen einer uns fremden Welt nicht erdrückt werden sollen. Und noch eins, die Platten der „Neuen Truppe", die vorläufig nur durch die Hersteller, Splittgerbergasse 1, Berlin S, zu haben sind, sollen später durch die Buchhandlungen der Partei vertrieben werden und werden somit einen Teil der Menschen, die statt Bücher zu kaufen, ihr Geld in Grammophonplatten steckten, wieder in unsre Buchläden führen, wo mancher, der eine Platte zu kaufen kam, doch wohl ein Buch mitnehmen wird. Und auch das wäre ein Erfolg, der auf das Konto der „Neuen Truppe" käme.

Erich Grisar.

Schleusentore aus Stahl

Der Stahl findet in neurer Zeit in immer größerm Umfang im Hoch- und Tiefbauwesen Anwendung. Seine große Festigkeit bei nicht allzu hohem Gewicht und die Durchbildung besonderer Herstellungsverfahren für große Stahlträger und Stahlplatten



Das riesige Stahltor der Ruhrschleuse in Ruhrort.

haben ihn zum modernsten Baustoff gemacht. Ein besonders interessantes neues Bauwerk ist das Schleusentor der Ruhrschleuse in Ruhrort, das vollkommen aus Stahl gefertigt ist. Die Wandungen der Schleuse sind verhältnismäßig dünn und durch besondere Formgebung der Schleusenplatten so verstärkt, daß ihre Festigkeit größer als die der ältern schweren Schleusentore ist. Das geringere Gewicht der Schleusentore aus Stahl ermöglicht ein schnelleres Oeffnen und Schließen der Schleuse und damit eine schnellere Abwicklung des Binnenschiffahrtsverkehrs. Argus.

§ Vor Gericht

Kirschke nochmals vor Gericht

Die große Kälte im Januar brachte den jungen Walzbruder Herbert Kirschke buchstäblich „vom Wege ab". Aus Angst auf der Landstraße zu erfrieren, kam er zuerst nach Magdeburg. Dort hat er, der später auch an dem Bahnhofsüberfall (im Februar) teilgenommen hat, schon am 29. Januar einen schweren Diebstahl ausgeführt, nach dem er nur deshalb auf freiem Fuße blieb, weil sein Herbergskollege damals die ganze Schuld auf sich genommen hatte. Nachträglich hatte er sich jetzt auch wegen dieser Sache zu verantworten.

Kirschkes Auftreten vor Gericht ist weder schüchtern noch zerknirscht, aber es ist alles andre als schlau und „ausgekocht". Er tut geradezu was er kann, um sich zu belasten. Durch renommistische Redensarten und jede Art von Ungeschicklichkeit. „Ich sagte mir, auf Bettelei steht Arbeitshaus; ins Arbeitshaus gehst du nicht; lieber ins Gefängnis." Und als ihm vorgehalten wird, daß er doch nicht die Gelegenheit benutzt habe, ins Gefängnis zu gehen, als er erwischt wurde, sondern duldete, daß ein andrer die Schuld auf sich nahm, erklärt der Zwanzigjährige: „Herr Landgerichtsdirektor, Sie wissen ja wie's ist. Man denkt, wenn's einmal gelungen ist, gelingt's auch öfter." Es ist offenbar unmöglich, die Torheit dieser Antwort zu übertreffen. Aber diese Redereien scheinen ihm eine Art Bedürfnis zu sein. Er glaubt auch, es sei ungeheuer wichtig und interessant, zu erfahren, daß er „leidenschaftlicher Raucher" ist. — Schwadronieren ist ihm alles, sich entlasten: Nebensache. Empfindungsgemäß möchte man diesen jungen Menschen eher zu den verwahrlosten, schwer erziehbaren Jugendlichen als zu den Verbrechern rechnen. Doch mußte er kürzlich wegen seiner Beteiligung am Bahnhofsraub zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt werden. Die jetzige Verhandlung des Großen Schöffengerichts wegen der früherliegenden Straftat brachte ihm 8 Monate Gefängnis.

Er hatte in der Nacht des 29. Januar in einem Geschäft am Breiten Weg mittels einer Bierflasche die Scheibe eingeschlagen und einen Pelzmantel im Werte von 225 Mark weggenommen. Den Mantel versteckte er zunächst und suchte sich in der Herberge jemand, der ihm helfen würde, ihn zu verkaufen. Sein jetziger Mitangeklagter namens Koch schlug ihm schließlich vor, es in Halberstadt zu versuchen. Die beiden fuhren mit dem Mantel dorthin, und es gelang Koch, ihn für 60 Mark bei einem Pferdeschlächter abzusetzen. Dieser war jedoch nur zögernd auf den Kauf eingegangen, und als er bald darauf durch einen Dritten erfuhr, daß in Magdeburg ein solcher Pelz gestohlen sei, schickte er den beiden die Polizei nach. Sie wurden noch auf dem Halberstädter Bahnhof verhaftet, Kirschke aber wieder freigelassen, da beide erklärten, Koch habe allein mit der Sache zu tun.

Bei der jetzigen Verhandlung vorm Großen Schöffengericht in Magdeburg waren beide voll geständig. Das Gericht verurteilte Kirschke wegen schweren Diebstahls und Koch wegen Hehlerei zu je 8 Monaten Gefängnis, wovon 3 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. —

Die Tragödie eines unehelichen Kindes

Im Juli vorigen Jahres war unter merkwürdigen Umständen das einige Tage alte Kind der Angeklagten R. aus Magdeburg verstorben. Die Umstände waren so merkwürdig, daß sich die Angeklagte R. und deren Mutter, die Frau R. aus Oschersleben, wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht in Halberstadt zu verantworten hatten.

Der Sachverhalt ist folgender: Fräulein R. hatte Verkehr mit einem jungen Manne, mit dem sie verlobt ist. Der Verkehr hatte Folgen. An die Heirat konnten die jungen Leute trotzdem wegen des herrschenden Wohnungsmangels nicht denken. Einige Tage befand sich Fräulein R. im vorigen Sommer zur Erholung in Bad Suderode. Auf der Rückfahrt nach Oschersleben wurde sie plötzlich von den Wehen überrascht. Sie mußte die Fahrt in Quedlinburg unterbrechen, wo im dortigen Dippe-Stift das Kind geboren wurde. Es war ein gut entwickeltes, gesundes Kind. Schon nach 3 Tagen wurde die junge Mutter von ihrem Verlobten abgeholt und nach Oschersleben begleitet. Dem Vater der R., der bisher nichts davon wußte daß seine Tochter in andern Umständen war, wurde die Geburt des Kindes verschwiegen.

Noch am selben Abend verstarb das Kind. Die beiden Angeklagten behaupten, es hätte plötzlich Krämpfe bekommen. Einen Arzt hätten sie deshalb nicht zu Rate gezogen, weil der doch nichts hätte helfen können. Auch von dem Tode des Kindes erfuhr der Vater des Fräulein R. nichts. Am nächsten Tage fuhr Fräulein R. nach Magdeburg, wohin sie das Kind mitnahm. Nachdem sie es den ganzen Tag mitgeschleppt hatte, will sie es im Biederitzer Busch vergraben haben.

Nachher bekamen beide Angeklagte wohl doch Gewissensbisse. Eine Schwester des Fräulein R. wurde nach Quedlinburg geschickt, wo sie sich eine Bescheinigung ausstellen lassen sollte, daß das Kind bei der Geburt kränklich gewesen sei. Da das aber nicht zutraf, kam die Sache hierdurch ins Rollen. Die Angeklagte Fräulein R. wurde verhaftet. Die Nachforschung nach der vergrabenen Leiche blieb erfolglos. Es stellte sich auch heraus, daß es vollständig ausgeschlossen war, daß das Kind an der angegebenen Stelle vergraben sein konnte. Trotzdem blieb die Angeklagte auch heute dabei. Einen Totenschein hatte die Angeklagte nicht besorgt und den Todesfall auch nicht standesamtlich gemeldet. Beide Angeklagte bestritten jede Schuld.

Der ärztliche Sachverständige sagte, daß es sehr wohl möglich sei, daß ein Kind trotz solcher Krämpfe durch ärztliche Hilfe gerettet werden könnte. Ebenso bestehe aber auch die Möglichkeit, daß es trotz ärztlicher Hilfe sterben könnte. Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten nach wie vor dringend der vorsätzlichen Kindestötung für schuldig. Das ließe sich aber nicht mit Sicherheit nachweisen. Auf jeden Fall sei aber Fahrlässigkeit erwiesen. Wegen der gezeigten Roheit und Lieblosigkeit beantragte er je 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte jedoch trotz schweren Verdachts auf Freispruch. Die Angeklagten hätten unbedingt die Pflicht gehabt, einen Arzt zu holen. Aber da der Sachverständige gesagt habe, das Kind hätte auch trotz ärztlicher Hilfe sterben können, hätte sich eine Fahrlässigkeit nicht nachweisen lassen. —

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neueingegangene Zeitschriften:

Tagebuch Nr. 16 — Wirtschaft und Statistik — Die Weltwirtschaft Nr. 4 — Rechtsprechung in Arbeitssachen Nr. 8. —

Kongreßzentralblatt für die gesamte innere Medizin Nr. 16/17 — Die Arbeiterwohlfahrt Nr. 8 — Die Stimme der Freiheit Nr. 1 — Jugend und Beruf: Die deutsche Schule Nr. 4 — Das Werkzeug Nr. 8 — Zeitschrift für gemeindliche Schulverwaltung Nr. 4 — Welt und Wissen Nr. 16 — Die Woche Nr. 17. —

Die Weltbühne Nr. 17 — Steuerrecht — Hagenbecks Tier- und Menschenwelt Nr. 10 — Technik für alle Nr. 8 — Republikanische illustrierte Zeitung Nr. 17. —

Die Arbeit Nr. 4 — Sozialistische Monatshefte Nr. 4 — Der junge Rechtsgelehrte Nr. 8 — Durch alle Welt Nr. 13 und 14 — Deutsche Welt Nr. 4 — Technik für alle Nr. 2 — Erfurter Sammlung von Entscheidungen Nr. 4 — Simplicissimus Nr. 5 — Magazin der Wirtschaft Nr. 17 — Deutsche Republik Nr. 3 — Die Sendung Nr. 17 — Die neue Rundfunkschau Nr. 5 — Energie Nr. 4 — Funkwoche Nr. 17. —

Das ist die wahre Rationalisierung!

BULGARIA STERN 4 ₰

Die Erfolge unseres Unternehmens gestatten uns, daß wir die Früchte unserer Fabrikation voll und ganz dem Raucher zugute kommen lassen. Wir konnten deshalb unsere bisherige 5-Pfennig-Zigarette

BULGARIA-STERN

auf 4 Pfg. herabsetzen. An der Qualität ist nicht das geringste verändert, sondern es werden für diese Zigarette nach wie vor nur hochwertige bulgarische Edel-Tabake verarbeitet, wie sie sonst nur für 6-Pfg.-Zigaretten Verwendung finden.

Für 4 ₰ nunmehr statt 5 ₰ bisher Wert 6 ₰ und mehr

Sport und Spiel

Magdeburg im Wasserball einst und jetzt

Anläßlich der schwimmsportlichen Wettkämpfe im „Wilhelmsbad“ stand auch das Spiel unsers Bundesmeisters, Neptun Weißensee, gegen eine Leipziger Mannschaft auf dem Programm. Unzweifelhaft gehören diese Mannschaften gegenwärtig zur Spitzenklasse. Getrost konnte dieses Spiel als der sportliche Höhepunkt des Festes bezeichnet werden. Neidlos konnte man sich an der hohen Spielkultur dieser beiden Kombinationen erfreuen. Unsern ältern, meist längst passiven Schwimmern kamen wohl wehmütige Erinnerungen an lang entschwundene Zeiten. Den wenigsten der äußerst zahlreichen Zuschauer dürfte es bekannt gewesen sein, welche große Rolle einst Magdeburg im Wasserball spielte. Deshalb wird es nicht uninteressant sein, auch einmal in der Vergangenheit zu kramen.

Schon in seinen Gründerjahren hatte der frühere Schwimmverein Elbe, die jetzige Abteilung Neustadt, der Pionier der Arbeiterschwimmbewegung in Magdeburg, den hohen Wert des Wasserballspiels erkannt. Stets ließ der Verein diesem Sportzweig eine besondere Pflege angedeihen. Um die Mannschaft spielstark zu machen und zu erhalten, wurde nichts gescheut. Leider waren Arbeiterschwimmvereine derzeit nicht sehr zahlreich. Der sportliche Verkehr mußte sich auf die größern Städte konzentrieren. Hauptsächlich Vereine aus Berlin und Hannover lieferten sich mit Magdeburg heiße Kämpfe. Doch sowohl schwimmerisch als auch im Wasserball hatte Magdeburg meist das bessere Ende für sich. Gab es auch seinerzeit noch keine Austragungen der Bundesmeisterschaften nach dem heutigen System, so konnte man die Mannschaft des Schwimmvereins Elbe getrost als „inoffiziellen“ Meister ansprechen. Dies blieb so bis zum Jahre 1920. Dann hatte Berlin langsam, aber sicher den Vorsprung Magdeburgs aufgeholt. Erstmalig wurde Elbe zum Bundesschwimmfest im Berliner Stadion geschlagen. Dies war der Anfang eines großen Niedergangs. Die einst so stolze Mannschaft konnte sich anscheinend von diesem Schlage nie so recht erholen und fiel schließlich vollständig auseinander. Magdeburg hatte seine Spitzenstellung verloren.

Sucht man nach Gründen, so möchte man fast behaupten, die Mannschaft sei an ihrer eignen Größe gescheitert. Denn wie sah es damals im Magdeburger Schwimmsport aus? Wohl hatten sich auch hier und in der nähern Umgebung längst Vereine gebildet. Es seien nur genannt die damalige Nixe Olvenstedt, Schwimm- und Ruderverein Fermersleben und die selbständige Abteilung Elbe II Magdeburg (später Freya). Wohl brachten die Vereine auch Wasserballmannschaften heraus. Doch selten hatten diese längern Bestand, denn stets wurden sie von ihrem großen Rivalen glatt überspielt. Ja selbst die zweiten und dritten Besetzungen der Elbe fertigten diese Gegner noch ganz überlegen ab. So blieb es stets nur bei Versuchen und eine Spielbewegung auf breiter Basis blieb im Anfangsstadium stecken. Glücklicher war Berlin mit seinen vielen Vereinen. Scharfe lokale Treffen halfen mit, so daß der Erfolg der Reichshauptstädter nicht ausbleiben konnte.

Langsam versuchten auch die Magdeburger Vereine wieder Anschluß zu bekommen. Erstmalig ging wieder eine Mannschaft der Abteilung Neustadt des Freien Wassersportvereins im Jahre 1925 als Bezirksmeister in die Kämpfe um die Kreismeisterwürde. Zum Erfolg langte es nicht, denn der schnell nach vorn gekommene, noch junge Schwimmverein Vorwärts Dessau hatte unserm Vertreter im Schlußspiel ein glückliches 3 : 2 abgerungen. Das folgende Jahr brachte im Endspiel die gleiche Paarung. Diesmal lautete das Resultat 4 : 1 für Dessau. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Neustadt durch ein Spiel am Vormittag desselben Tages gegen Halle erst nach scharfem Kampfe die Punkte an sich bringen konnte. Es ist einleuchtend, daß die Mannschaft zum Endspiel am Nachmittag schwer im Nachteil war.

Ein erfreuliches Zeichen der wieder wachsenden Spielstärke des Magdeburger Bezirks war die Kreismeisterschaft der B-Klasse der jungen Nixe Burg im gleichen Jahre. Dadurch rückte die Mannschaft zur A-Klasse auf und der 2. Bezirk stellte somit als einziger zwei Vertreter zu den Kämpfen um den Kreisbesten.

Ganz unglücklich kämpfte Neustadt im Jahre 1927; denn nur verspätetes Antreten gegen Braunschweig brachte die Mannschaft um die Punkte und damit um den Meistertitel. Im Vorjahr fiel die Mannschaft vollständig aus. Dafür brachte die zweite Mannschaft desselben Vereins wieder die Kreismeisterschaft der B-Klasse nach Magdeburg. Verbunden damit ist die Berechtigung gegen den Letzten der A-Klasse, in diesem Falle Aschersleben, um den Aufstieg zu kämpfen. Auch die Jugend der Abteilung Neustadt kämpfte recht wacker und konnte gleichfalls den Titel nach Magdeburg entführen.

Wie sieht es nun heute aus? Um den Mannschaften Uebungsgelegenheiten zu geben und sie für kommende Kämpfe vorzubereiten, wurden Pflichtgesellschaftsspiele eingeführt. Welch reges Interesse heute dem schönsten Zweig unsers Schwimmsports entgegengebracht wird, beweist die Tatsache, daß die Abteilungen Altstadt und Fermersleben je zwei Männer- wie Jugendmannschaften meldeten, während unser Altmeister, die Abteilung Neustadt, in der Männerklasse gar mit drei Mannschaften beteiligt ist. Die schon gezeigten Spiele lassen klar erkennen, daß es wieder vorwärtsgeht, und auch Magdeburg in vielleicht nicht allzu langer Zeit in den Kämpfen um allerhöchste Ehren wieder ein ernstes Wörtchen mitreden wird. Da ist es vor allen Dingen die Abteilung Altstadt, die sich immer mehr in den Vordergrund schiebt. So gelang es der Mannschaft erst vor kurzem, der ersten Besetzung der Neustädter ein ehrenvolles 3 : 3 abzuringen. Wünschen wir der Mannschaft, daß sie auch im Freiwasser die gezeigte Form beibehält. Weniger gut konnte Fermersleben, rein schwimmerisch augenblicklich in Magdeburg an erster Stelle liegend, bei den Spielen abschneiden. Wohl bringt die Mannschaft ein gutes Verteidigerpaar, doch im Sturm will es nie so recht klappen. Selbst gut herausgearbeitete Chancen fallen dem fehlenden Torschuß, typischer Stürmerkrankheit, zum Opfer. Doch intensives Training kann auch hier noch Wandel schaffen. Burg dagegen ist in der Form zu früher etwas zurückgegangen. Das ist wohl darin zu suchen, daß der Verein mehr als jeder andre unter Spielerabgängen zu leiden hatte.

Es bliebe noch Neustadt zu erwähnen. Die Abteilung hat es bisher immer verstanden, ihre Mannschaften auf einigermaßen stabiler Höhe zu halten und ihre Vormachtstellung wenigstens innerhalb des 2. Bezirks zu behaupten. Daran werden die andern Vereine auch in der kommenden Saison noch nichts ändern. Wird es auch so bleiben? Die dominierende Stellung der Fermersleber Jugendmannschaft in ihrer Klasse ist nun einmal nicht wegzuleugnen. Das gibt zu denken.

Willi Mundt.

Jeßnitz gewinnt gegen Magdeburg 9 : 7

Breitenstein (Magdeburg) gegen Kersten (Jeßnitz) trafen sich im Fliegengewicht. Breitenstein kämpfte etwas unsauber, muß zwei Verwarnungen einstecken, und verliert so den Kampf nach Punkten. Gellert (Magdeburg) gegen Schröter (Jeßnitz) gingen als nächstes Paar in den Ring. Gellert arbeitete auf Nahkampf und zeigte darin Fertiges. Sieger nach Punkten Gellert. Im Federgewicht zeigt Jenke (Magdeburg) seine gute Technik in Verbindung einer langjährigen Ringerfahrung. Hempel mußte manches einstecken. Punktsieger Jenke. Im nächsten Kampfe zeigt sich Schubert (Magdeburg) als unfertiger Mann. Luftmangel schien die letzte Runde zu beeinflussen. Sieger nach Punkten Leine. Im Leichtgewicht wurde der Magdeburger Harter in der zweiten Runde von Hausding (Jeßnitz) zur Aufgabe gezwungen. Sieger Hausding. Der Kampf Kiel (Magdeburg) gegen Scheller (Jeßnitz) fand einen vorzeitigen Abschluß durch Aufgabe des Jeßnitzers in der ersten Runde.

Im Weltergewicht Merz (Magdeburg) gegen Rietz (Jeßnitz) kämpfte Merz mit wenig Mut und unsicherm Gebaren. Rietz nutzte dies aus und brachte den Jeßnitzer in der zweiten Runde über die Zeit zu Boden. Sieger d. Ko. Rietz. Thiem (Magdeburg) und Fritsche (Jeßnitz) zeigten den schönsten Kampf des Abends. Das Resultat Unentschieden ist gerecht. —

Arbeiter-Sportkartell Stendal

In der letzten Sitzung waren die Vereine durch 16 Delegierte vertreten. Das Sportkartell beteiligt sich geschlossen an der Maifeier. Die Arbeitermusikvereine füllen am Nachmittag in der „Petersburg“ den musikalischen Teil des Programms aus. 9 Uhr müssen, nach den Frühausflügen, alle Vereine im Hölzchen zur Morgenfeier sein. ½14 Uhr wird auf dem Winkelmannplatz das Sportkartell geschlossen antreten und sich 14 Uhr dem Umzug am Gewerkschaftshaus anschließen. Die Freie Turnerschaft wartet in der „Petersburg“ mit Aufführungen auf, der Sportverein 1894 mit einigen Vorübungen. Außerdem geben die Freien Sänger einige Gesangsvorträge, die Arbeiterjugend wirkt durch einen Prolog mit. Jugendliche, die organisiert sind, haben am Nachmittag bei Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches freien Eintritt. Dem Festumzug stehen vier Kapellen, und zwar die der freien Turner, der Athleten, des Reichsbanners und eine Blaskapelle (Berufsmusiker) zur Verfügung.

Der Rasttag muß wegen Besetzung des „Bürgerparks“ wiederum um eine Woche verlegt werden und findet am 30. Juni statt. Als Auftakt soll am Sonnabend abend auf dem Marktplatz eine besondere sportliche Veranstaltung stattfinden. Der Sonntag wird ausgefüllt mit sportlichen Wettkämpfen, Einzelübungen und Mannschaftskämpfen. Die Freien Sänger und die Musikvereine helfen das Programm verschönen. Die Wettkämpfe finden auf dem Sportplatz Bürgerpark statt. Der Demonstrationsumzug marschiert ½14 Uhr vom Mönchskirchhof ab zum Bürgerpark. Der Festbeitrag beträgt für Mitglieder des Sportkartells 25 Pfennig; für Nichtmitglieder 30 Pfennig. Die Plaketten sollen im voraus verkauft werden. —

Sport- und Kulturkartell Burg

Die Reichsarbeitersportwoche wird ein gutes Programm bringen. An allen Wochentagen werden Abendveranstaltungen geboten. Bahnrennen, Gruppenstellungen und ein Fackelzug sind für den Sonnabend geplant.

Die Sonntagsveranstaltung wird mit einem Weckruf eröffnet. Kanufahrer, Schwimmer, Radfahrer und Läufer werden eine gemischte Stafette durchführen. Ein Demonstrationszug wird die Massen zum Sportplatz bringen, wo turnerische Vorführungen, Fuß- und Faustballspiele Zuschauer und Spieler erfreuen werden.

In den Vorstand des Kreis-Sport- und Kulturkartells wurden gewählt: Freimark, Rockar, Heinemann, Stollberg und Katurbe. Anschrift: Willi Freimark, Burg bei Magdeburg, Magdeburger Chaussee 38.

Die Badekarten werden wie in den Vorjahren abgegeben. Am 24. und 25. August ist in Burg ein Freidenkertreffen. Der Arbeiterschachklub veranstaltet am 5. Mai im Gewerkschaftshaus ein Schachturnier. Dem Sportverein Germania sind 1000 Mark zur Herstellung eines neuen Sportplatzes bewilligt worden. Die Planierungsarbeiten soll das Bauamt ausführen. —

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Betrifft Impfung.

Die öffentlichen Erstimpfungen finden am **Montag den 27. Mai 1929 Buchstabe A—M** und am **Dienstag den 28. Mai 1929 Buchstabe N—Z in der Turnhalle der hiesigen Mittelschule** statt, und zwar am

Montag den 27. Mai 1929 die Kinder mit den Anfangsbuchstaben

A, B, C, D, E um 2.30 Uhr nachm.
F, G, H, J um 3.00 Uhr nachm.
K, L, M um 3.30 Uhr nachm.

Dienstag den 28. Mai 1929 die Kinder mit den Anfangsbuchstaben

N, O, P, Qu, R um 2.30 Uhr nachm.
S, Sch, St um 3.00 Uhr nachm.
T, U, V, W, Z um 3.30 Uhr nachm.

Geimpft werden die im Jahre 1928 geborenen Kinder sowie alle früher geborenen Kinder, soweit sie noch nicht mit Erfolg geimpft sind.

Kinder, welche dreimal in drei aufeinander folgenden Jahren ohne Erfolg geimpft sind, werden nicht geimpft.

Genau eine Woche später, nämlich am **Montag den 3. Juni, Buchstabe A—M und am Montag den 4. Juni, Buchstabe N—Z, findet die Nachschau genau in derselben Reihenfolge wie am Impftage** statt.

An die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder ergeht die Aufforderung, die Impflinge mit **reingewaschenem Körper und reiner Wäsche rechtzeitig zu obigen Terminen vorzustellen.**

Kinder aus Familien, in denen **ansteckende Krankheiten** herrschen, dürfen zum Impftermin **nicht** gebracht werden.

In Blumenthal II findet die Erst- und Wiederimpfung **am Dienstag den 28. Mai 1929, mittags 12 Uhr, im Schulhause statt.** Die Nachschau findet daselbst eine Woche später, **am Dienstag den 4. Juni 1929, mittags 12 Uhr,** statt.

Burg, den 1. Mai 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Betrifft Frühjahrsschau der Nebengräben der Ihle und im Kl. Kriel.

Die **Frühjahrsschau** findet statt:

a) der Nebengräben der Ihle in den Gemarkungen Zibbelleben, Gütter, Wolfenbruch und Nachtweide

am Donnerstag den 23. Mai 1929, Treffpunkt 8 Uhr am Zerbster Tor,

b) der Wasserläufe Kl. Kriel sowie derjenigen, die östlich der Ihlemündung in den südlichen Beiläufer des Ihlekanals (Rotebruch und Lüben) münden

am Freitag den 24. Mai 1929, Treffpunkt 8.30 Uhr an der Krielbrücke bei der Ihleburger Schleuse.

Die zur Unterhaltung der Wasserläufe Verpflichteten werden hiermit aufgefordert, die Unterhaltungs-(Räumungs)Arbeiten bis zu dem angegebenen Termine ordnungsmäßig auszuführen, insbesondere sind die Wasserläufe zu krauten, Anlandungen, Sträucher usw. sind, soweit sie den Wasserabfluß behindern, restlos zu beseitigen. Der Räumungsaushub geht in das Eigentum der Anlieger über und muß von diesen entfernt werden.

Wer die ihm obliegenden Arbeiten nicht oder nicht ordnungsmäßig bis zum Schautermin ausgeführt hat, wird bestraft und erfolgt die zwangsweise Räumung auf dessen Kosten. Die Herren Gemeindevorsteher und Feldhüter nehmen innerhalb ihres Bezirks mit beratender Stimme teil.

Burg, den 25. April 1929.

Der Vorsitzende des Schauamts.

Bekanntmachung.

An die Stelle der aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Stadtverordneten

a) Georg Reinke junior und
b) Bruno Nöckel

sind auf Grund der Wahlvorschläge

a) der Fabrikbesitzer Wilhelm Schwerf und
b) der Gewerkschaftsangestellte Reinh. Hänzsch

gewählt und am 11. d. M. in ihr Amt eingeführt worden.

Burg, den 26. April 1929.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betrifft Schuttabladestellen.

Die Kiesgrube an der Berliner Chaussee und das Wasserloch am Kiebitzberg in Grünewalde werden als Schuttabladestellen bis auf weiteres gesperrt. Scherben und Asche können jetzt auf dem Gelände der Siedlungsgenossenschaft „Heimstätte“ in Bergsiedlung an der Salzer Straße abgeladen werden.

Schönebeck, den 26. April 1929.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden

a) **für die 12jährigen Kinder am Montag den 6. Mai 1929**

vormittags 8¼ Uhr für die Knaben
vormittags 8¾ Uhr für die Mädchen

b) **für die im Jahre 1928 oder früher geborenen Kinder,** die noch nicht mit Erfolg geimpft sind, **am Montag den 6. Mai 1929,** vormittags 9 Uhr, im kleinen Saale des Hotels Kaiserhof hier, Breite Straße 17, statt.

Die diesbezüglichen Verhaltungsvorschriften, welche genau zu beachten sind, werden Wiederimpflingen sowie den Angehörigen der Erstimpflinge vor dem Termin zugestellt.

Gommern, den 29. April 1929.

Die Polizeiverwaltung. Zerche.

Alte Sachen

Verkauft stehen sie auf dem Boden dem Verfall preisgegeben. Gar manche Familie könnte sie noch gut gebrauchen und auch dir würde der kleine Erlös erwünscht sein. Warum verkaufst du sie nicht? —

Eine kleine Anzeige in d. **Volksstimme** würde dir dabei gute Dienste leisten. —

Willst du steuern, geh zu Kromann, Breiteweg Str. 29.

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Bd. I, II, IV bis VIII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch die

Buchhandlung Volksstimme

und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Gesunde Füsse

durch **Gu-Krau**-Normal-Schuheinlagen

Beweis! Herr G. M., z. Zt. Staffelsee (Oberbayern), schreibt am 4. 6. 1927:

Senden Sie mir gefl. 4 Paar Einlagen per Nachnahme Seit 20 Jahren trage ich Senkfußeinlagen u. kann Ihnen versichern, daß die **Gu Krau**-Schuheinlagen weitaus die besten sind.

Herr Dr. med. Sch. aus Basel schreibt:

Da ich selbst an einem Plattfuß leide, habe ich die **Gu-Krau**-Sohlen selbst einige Wochen getragen und ich kann bezeugen, daß diese Sohlen bei diesem Leiden wirklich die Beschwerden beseitigen.

Leicht — bequem — elastisch — metallos

Zu haben in allen Drogerien, Schuhwaren-, Gummiwaren- u. einschlägigen Geschäften

Besuchen Sie die Vorführung im Warenhaus Barasch

Alleinhersteller: Gu-Krau-Schuheinlagen-G. m. b. H., Berlin N. 65

Einmaliges Sonderangebot
billiger Bücher

Guy de Maupassant
des französischen Dichters der Liebe

Gesammelte Werke

„Erzählungen“, Bd. I und II
„Stark wie der Tod“, Roman
„Bel Ami“, Roman
„Die zwei Brüder“, Roman

Fünf Bände mit Lederrücken nur Mk. 13.50

Jeder dieser vornehmen Halblederbände ist auch erhältlich für Mk. 3.—

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3

Versand nach außerhalb gegen Nachnahme oder Voreinsendg. d. Betrages

Nur solange der Vorrat reicht!

Der moderne Kinderwagen

geräumig und fest aufstehend 1581

Kinderwagen
tiefe Form . Mk. 80.— 84.— 90.— 95.—
halbtiefe Form Mk. 65.— 68.— 70.— 74.—
vorjährige Modelle Mk. 43.— 60.— 65.—

Klappwagen mit Verdeck
Mk. 48.— 50.— 54.— 59.— 63.—
vorjährige Modelle . . . 37.50 42.— 45.—

Klappwagen ohne Verdeck
Mk. 29.— 32.— 34.50
vorjährige Modelle 15.50 17.— 19.— 21.50

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4 Hauptpost gegenüber

Das können auch Sie,
gut und chic angezogen gehen - -
Kaufen Sie auf **Teil-Zahlung**

Damen-Kleidung
Damen- und Backfischmäntel aus Herrenstoff und englischartigen Stoffen
Woll- u. Seidenkleider aus Popeline, Ripo, Rips, Crêpe Caid, Taffet, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und Veloutine, sehr fesche Formen
Sommer-Kleider, mit und ohne Arm, in neusten Geweben
Frauen-Mäntel und -Kleider in großen Extraweiten, verschiedene Stoffarten
Kinder-Mäntel und -Kleidchen in großer Auswahl, verschiedene Formen

Herren-Kleidung
Herren-Sakko-Anzüge, 1-u. 2reihig, moderne Karos, gute Verarbeitung
Herren Sakko-Anzüge, 1- und 2reihig, aus blau Melton und Kammgarnstoffen
Herren-Sport-Anzüge, mit 1 und 2 Hosen, aus Manschester und gemusterten Stoffen
Frühjahrs-Ulster, Paletots und Sport-Paletots aus Shetland, Gabardine, Covercoat und Marengostoffen

Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren in gehabter Höhe ohne Anzahlung. Ausweispapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt.

KAUFHAUS **Merkur**
MAGDEBURG, Breiter Weg 227
ECKE MOLTKESTR. NÄHE HASSELBACHPLATZ.

Statt Karten.

Fritz Berger
Carry Berger
geb Trepte

Vermählte.

Magdeburg, April 1929.

Zugleich danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Wie seit 40 Jahren
gute Waren bekannt billig

Neu eingetroffen: 1317

Herrenanzug- und Paletotstoffe
Damenmäntel- und Kleiderstoffe
Gardinen / Diwan- und Tischdecken
Inlette / Bettfedern Leinenwaren

A. Karger, 8 Große Marktstraße **8.**

Auto-Fahrschule Zentral
Landwehrstr. 6. Tel. Norden 22041 42
Prospekt frei. 885

Eröffnung!

Gustav Freiberg
Fein-Lederwaren / Koffer
MAGDEBURG
Breiter Weg 73-74
(Kortes Bierhallen)

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Bestattung unsers lieben Entschlafenen, des Maurers 1359

Wilhelm Hübener

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern besten Dank. Besondern Dank den Bewohnern der Häuser Hundisburger Str. 9 und Umfassungstr. 48 und seinen Kollegen.

Ida Hübener nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestattunng unsers lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern **herzlichsten Dank. Auch danken wir den lieben** Vereinen für die zahlreichen Spenden. Besonderen Dank Herrn Redner Stiller für die trostreichen Worte in der Kapelle.

Luise Kunze und Kinder.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden für die herzliche Teilnahme unsern herzlichen Dank. Dank Herrn Petri für seine Trostesworte, Dank auch dem Herrn Chef des Hauptbahnhofsrestaurants, Loburg, den Bewohnern von Kühleweinstr. 31, dem Magdeburger Volkschor, den Postbeamten des Postamts 7. Besonders Dank Frl. Petzold für ihre aufopfernde Pflege unsrer lieben Entschlafenen.

Joseph Lange u. Kinder.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, sagen wir allen Freunden, Bekannten und Nachbarn für die herzliche Teilnahme und die vielen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Rüggers für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe. 1336

Pr.-Börnecke, den 30. April 1929.

Frau Frieda Bergmann
und Kinder.

Anfangs wollten wir verzagen,
weil wir glaubten, wir trügen es nie,
dennoch haben wir es ertragen,
aber fragt uns nur nicht wie?

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestattung unserer teuern Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Knochenhauerufer 7 und der Gartenkolonie „Zur Sommerfrische“ unseren herzlichsten Dank. Innigen Dank auch Herrn Pastor Frantz für seine trostreichen Worte.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Kubusch

Blumen-, Gemüse-Samen
Dahlien-, Gladiolen-Knollen, Saatkartoffeln, Dünger
Kleinverkauf Kleinverkauf
Samenhandlung Nitzschke
Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße 129a b
gegenüber Navermahaus. — Kein Laden

Am 30. April starb plötzlich und unerwartet **meine gute liebe Frau,** unsre gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Stille
geb. Wolter

im Alter von 50 Jahren.

Lemsdorf, den 2. Mai 1929.
Ballenstedter Straße 10

Im Namen der Tieftrauernden

Gebhard Stille
und alle Verwandten.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend den 4. Mai, nachmittags 2¾ Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Nach langer Krankheit erlöste der Tod am 1. Mai meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Großmutter, Tante, Schwester und Schwiegermutter

Minna Koch
geb. Bauersack

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

August Koch.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 4. Mai, nachmittags 4½ Uhr, auf dem alten Sudenburger Friedhof statt

---

Plötzlich und unerwartet am 29. April nach kurzem, schwerem Krankenlager hat der Schnitter Tod meine liebe Frau, unsre herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Marie Lange
geb. Bartels

im Alter von 61 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben von uns gerissen.

In tiefer Trauer:
Friedrich Lange, Gatte,
Friedrich Lange, Sohn, nebst Frau,
Lene Lange, Tochter,
Otto Lange, Sohn, nebst Braut,
Wilhelm Lange, Sohn,
Else Lange, Tochter, nebst Bräutigam,
Lieselotte u. **Otto Lange,** Enkelkinder

Du warst so gut, du starbst zu früh,
Darum vergessen wir dich nie.

Beerdigung am Freitag 11 Uhr von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus.

Plötzlich und unerwartet ist in der Nacht zum Dienstag unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Fleischermeister
August Schulze

im 63. Lebensjahre verschieden.

M.-Südost, 2. Mai 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Westerhüser Friedhofs aus statt.

Stadttheater
Freitag, 3. Mai — 20 bis geg. 22.30 Uhr, 8. Abend
Rigoletto
Sonnabend, 4. Mai, 20 bis geg. 22.30 Uhr, 7. Abend
TOSKA
Sonntag, 5. Mai — 19.30 Uhr — 9. Abend
Erstaufführung
SLY
Die Legende vom wiedererweckten Schläfer
Oper v Wolf-Ferrari

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!
Sonnabend, 4., Sonntag, 5. Mai — 20 Uhr
Die Dreigroschenoper
Freitag, 3. Mai, 20 U. Bühnenvolksb. (Cu.F)
Perlenkomödie

Alle
in dieser Zeitung oder anderweitig annoncierten
Arzneimittel
erhalten Sie zu Origi nalpreisen
in der
Victoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b

Ausziehtisch, echt Eiche u. **4 neue Lederstühle, Kleiderschrank, Kommode u. 6 gebr Stühle** à Stück 2.50 Mk zu verkauf. **Braunschweiger Straße** 87, Hof, prr l.

Arbeitsmarkt

Jüngeres Hausmädchen
für Genesungsheim im Harz zum 15. Mai 1929 **gesucht.** Vorstellung am 8. Mai 1929, 11 Uhr, erbeten.
Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg.

100 Mk.
und mehr verdienen tüchtige
Reisende
beim Verkauf von Lebensmitteln an Private. Eilangebote unter **S W 317** an die Ala Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Rückstrahler St. nur **60** Pf.
Wilhelm Reiche, Große Münzstraße 8

Prima Speisekartoffeln
gelbe rote, weiße.
Sämtliche Sorten Saat- u. Futterkartoffeln.
W. Krüger, Burg, Schulstr. 49, Telephon 574.
Bin jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Wochenmarkt.

Kochbücher für den einfachen Haushalt von 2.00 Mark
Buchhdl. Volksstimme

Allgem. Ortskrankenkasse Magdeburg
Einladung
zur Ausschußsitzung
am **Dienstag den 7. Mai 1929, 19½ Uhr,** im **Vortragssaal,** Lüneburger Straße 4, IV.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Abnahme der Jahresrechnung.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Fr. Drechsler.

Einladung
zu der am **Sonntag den 12. Mai,** vormittags 10 Uhr, im großen Saale der Gaststätte „**Freundschaft**“ hier, Prälatenstraße, stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Satzungsänderung § 1 bis 51.
2. Geschäftliches.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Das Sparbuch gilt als Ausweis.

Der Vorstand
der Reichsbahn-Spar- und Darlehnskasse zu Magdeburg, E. G. m. b. H.
Murbtg. Kanduiski.

Gartenstadt-Siedlung Barleben
E. G. m. b. H.

Außerordtl. Generalversammlung
am Freitag den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung: 1. Statutenänderung.
2. Genossenschaftliches.

Wir bitten unsre Mitglieder, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Otto Möhring.

Biochem. Verein Schönebeck-Salzelmen

Nur einige Aussprüche über den „Segen“ der „Schutz-Impfung“:

Dr. med F. Hartmann, Leipzig: Das Impfen ist, wenn man dessen Gefahren nicht kennt, eine Dummheit, wenn man sie kennt, ein Verbrechen!

Geheimrat Prof. Dr. Koch, Berlin: Es ist allerdings richtig, daß infolge der Impfung gewisse Krankheiten entstehen können, von denen Syphilis und Wundkrankheiten, namentlich Wundrotlauf, am meisten zu fürchten sind.

Dr. med. Albu vom Lazaruskrankenhaus Berlin: Von 500 gesunden Kindern die ich impfte (alle, die Zeichen von Skrofeln usw. an sich trugen, wurden ausgeschlossen), blieben nur 98 gesund. Alle andern erkrankten: die meisten an Hautausschlägen, Eklampsie, Intestinalkatarrh usw. Von diesen 500 Kindern starben 108 innerhalb des nächsten Jahres. Bei fast der Hälfte dieser Kinder führte eine ununterbrochene Reihe von Erkrankungen den Tod herbei.

Mitglieder, wollt ihr euch vor Schaden bewahren, wendet euch an den Vorsitzenden.

Der Vorstand.

TRAUER-
Hüte und Kleidung
★
Maßanfertigung in kürzester Zeit.
★
Lange & Münzer
BREITEWEG 51 52

Möbel
Wir haben laufend **ca. 200 Zimmereinrichtungen** in guten Qualitäten **zu den niedrigsten Preisen** anzubieten u. bitten um rege Besichtigung
Lieferung m. eigenem Auto überall hin
Rauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt am Rathaus.

---

1 guter, weiß. Küchenschrank 18, 1 Kleiderschrank 18, 1 Blumenkrippe, ganz neu 15, 1 Reisekorb, 1 Babykorb, 1 Zinkbadewanne, neu, 1 Gaskoch. Off. u. Ca 363 a. d. Exp d. B.

Sofa gebr., gut erhalt., zu verk. Braunschw. Str. 71, 3. Eing., 1 Tr. l.

Guterh. Kinderwagen bill. zu verkaufen **Steffen,** Weidenstraße 4.

Kaufe Hähne und Weibchen
Hohe Preise
Auch einen Posten **weiße Vögel**
Eltner, Lessingstr. 26

Kaufe Kan.-Weibchen u. flotte Hähne
Höchste Preise am Platze
Meyer
Marstallst. 10a
9-17 U. Donnerst. geschl.

Wohnungsmarkt

Sofort zu vermieten: 2 Zimm. u. K., 2 leer Z. 3 Zimm. u. K. Ausbauwohn. a. Bhf., Abfd. 600 4 ...

Geschenkausgaben in Ganzleder

Günstiges Angebot
billiger Bücher

Turgenjew: Aufzeichnungen eines Jägers
Flaubert: Bouvard und Pécuchet
Gogol: Mirgorod
Gogol: Abend auf dem Vorwerk bei Dikanjka
Gogol: Die toten Seelen
Dostojewski: Memoiren aus einem Totenhaus
Huysmanns: Tief unten (Là Bas)
R. L. Stevenson: Aus Nord und Süd, abenteuerliche Geschichten
Bret Harte: Kalifornische Erzählungen

Die billige Reihe ausgewählter Werke der Weltliteratur in schmiegsamem Ganzlederband
nur Mk. 3.75

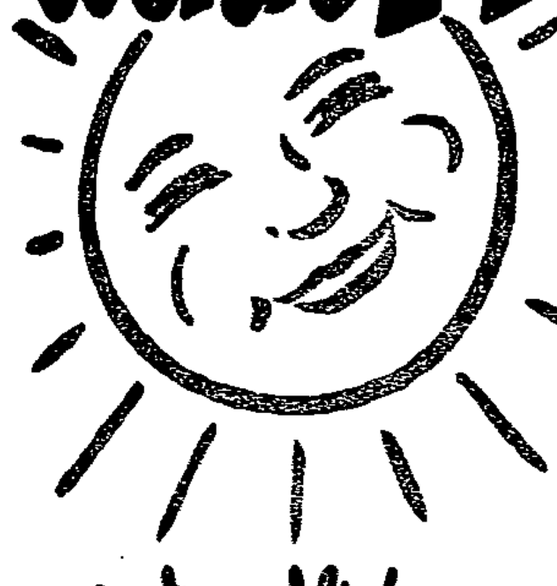
in schmiegsamem Ganzleinenband
nur Mk. 3.-

Nur solange die Vorräte reichen

Zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3

Wenn Maiensonne lacht



und endlich Frühlingsstimmung die Natur beherrscht, hat auch der Mensch den Wunsch seine Kleidung dem Frühling anzupassen. Machen Sie sich die Wahl leicht und prüfen Sie unsere großen Sortimente in KLEIDER- SEIDEN- und WASCH-STOFFEN.

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT GMBH. MAGDEBURG

WASCHSTOFFE

Imit. Musseline in großer Ausmusterung Meter Mk. 1.10 0.85 0.68 **0.55**
Wollina das neue Gewebe mit Kunstseide . . . . Meter Mk **1.55**
Wollmusseline nur allerneueste Dessins Meter Mk. 3.80 3.25 2.60 **1.95**
Vollvoile duftige Muster . . Meter Mk. 3.60 2.90 2.10 **1.25**
Trikoline in vielen Farben . . . Meter Mk. 3.50 2.25 **1.95**
Trikolette kariert und gestreift Meter Mk. 2.50 2.25 1.90 **1.65**
Zephir für Oberhemden und Sportblusen . . . Meter Mk. 2.90 2.10 1.65 0.95 **0.42**
Seidenrips-Imitationen große Breiten, in den neuesten Farben Mtr. Mk. **3.90**
Beiderwandstoffe . . . . Meter Mk. 2.90 2.00 **1.75**
Gartenkleiderstoffe . . . . Meter Mk. 1.85 1.35 **1.10**
Gestickte Voile-Bordüren Meter Mk. 3.80 2.75 **2.50**
Einfarb. Crewl die neue Webart für Sport- und Strapazierkleider . . Meter Mk. **2.25**

KLEIDERSTOFFE

Crêpe Caid reine Wolle Meter Mk. 12.90 8.50 5.90 4.25 **2.40**
Einfarb. Kammgarn-Qualitäten m 11.25 6.20 4.50 3.25 **2.10**
Wollbatiste ca. 70—80 cm breit Meter Mk. 2.75 2.50 **2.10**
Crêpe Georgette reine Wolle, in vielen glatten Webarten . . . . . Meter Mk. 17.50 11.25 8.90 6.20 **5.25**
Traversstoffe in Pastellfarben Mtr Mk. 4.20 2.75 1.90 **1.25**
Strickstoff-Neuheiten Wolltüll die große Mode . . . . . Meter Mk. 17.00 11.50 9.50 5.75 **4.75**
Sport-Kleider-Foulé in zarten Melangetönen Meter Mk 4.20 3.00 2.60 **1.90**
Mantelstoffe wie Georgette Crewl mit Abseite, Charmelaine, Rips mit Abseite Meter Mk. 14.25 12.50 11.25 8.50 **6.90**
Neue Tweed-Stoffe f. Mäntel u. Kostüme, ca 140 cm br. Meter Mk 15.75 11.25 8.90 5.25 **3.50**
Herrenstoffart. Kostüm- u. Mantelstoffe ca 140 cm breit . . Meter Mk 19.50 11.25 7.50 5.25 **3.30**
Kinder-Mantelstoffe moderne Frühjahrsfarben Meter Mk. 8.50 6.90 **3.50**
Elfenbein-Wollstoffe alle von der Mode bevorzugten Gewebe zu fabelhaft billigen Preisen.

SEIDENSTOFFE

Kunstseide einfarbig . . . Meter Mk. 3.30 2.25 1.50 **0.88**
Kunstseide bedruckt . . . Meter Mk. 2.50 1.65 1.25 **0.95**
Japon-Foulard . . . . Meter Mk. 6.50 5.25 4.50 **3.60**
Kunstseid. Crêpe de Chine doppeltbreit Meter Mk. 4.50 3.75 3.50 **2.25**
Crêpe de Chine reine Seide Meter Mk. 8.50 6.90 5.40 **3.90**
Crêpe Georgette reine Seide, in den neuesten Farben Meter Mk. 9.80 8.90 6.90 **5.40**
Veloutine Wolle mit Seide . Meter Mk. 8.90 7.50 6.50 **5.75**
Honan echte prima Qualität, Riesenfarbsortimente Meter Mk. **5.75**
Crêpe de Chine-Drucks reine Seide Meter Mk. 12.90 12.25 **8.90**
Toile de soie für Strapazierkleider, reine Seide Meter Mk **5.50**
Crêpe Florida für Kleider und Wäschezwecke, reine Seide . . . . . Meter Mk. **3.75**
Mantelseidenstoffe mit Kunstseide Meter Mk. 15.00 9.80 6.40 **3.50**

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN • BREITEWEG 57-60

Motorkleidung Lederjacken 65 ℳ, Kombination 18 ℳ, Autobrillen 0.35 ℳ, Autoteppen. P. Gallitzow Sattlr., Gr. Schuhstr. und Schmiedebogen Nr. 1.

Porzellan ist ein Schatz
WOLF SEELENFREUND hat's

Die bekannten preisgekrönten
Kaffeeservice

in Serien	A	B	C
für 6 Personen, 9teilig . .	8.-	12.-	16.-
für 12 Personen, 15teilig	12.-	18.-	24.-
Teller, dazu passend . .	0.60	0.75	1.-
Kuchenteller, dazu pass.	1.50	2.-	2.75

Wolf Seelenfreund
Breiter Weg :: Jakobstraße :: Sudenburg :: Buckau

Spezial-Preise in
Beuteln und Besuchstaschen
mit und ohne Reißverschluß, in echtem Saffianleder
3.00 6.00 9.00 12.00
Hugo Nehab
MAGDEBURG

Reichsbanner-Einheitsanzüge
vorschriftsmässig
Gebr. Sklarek, Berlin
Generalvertreter **C. Lecker,** Tischlerbrücke 33
Ortsgruppen werden auf Wunsch besucht und gleich beliefert
Stoffe in allen Farben und Preislagen zu haben

Jedes Buch besorgen mit — kurzer Frist — Buchhandl. Volksstimme Große Münzstraße 5.

Alter Markt 17 **Udo Seiffe, Magdeburg** Fernspr. Norden 21697 und 21698

BÜRO-MÖBEL
REGISTRATUREN

Speise- Herren- Schlaf- Zimmer Küchen
Einzel- und Kleinmöbel
Aeußerst preiswert
Günstige Teilzahlg
Albert Badelt
Magdeburg
Dreienbrezelstraße 4

Widerstandsfähige Sportuhren
mit zuverlässigen Ankerwerken
mit Lederband . . . . von 28.— Mk. an
mit Ripsband . . . . von 28.— Mk. an
für die Tasche . . . . von 26.— Mk. an
Uhrenhaus Moosmann
Breiter Weg 207, nahe der Hauptpost.
Entgegenkomm. Zahlungserleichterungen in monatlichen und wöchentlichen Raten Weitgeh. Garantie Versand n. auswärts Unverbindliche Besichtigung u. Vergleich der Preise bieten vorteilhaften Einkauf

Stadt Magdeburg

Die Wohndichte in den preußischen Großstädten

Fast die Hälfte aller preußischen Großstadtwohnungen (47,2 Prozent) war mit mehr als ½ bis 1 Bewohner je Raum belegt und reichlich vier Zehntel der großstädtischen Bevölkerung (41,2 Prozent) wohnten in solchen Wohnungen Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" aus den weitern Veröffentlichungen des preußischen Statistischen Landesamts über die Ergebnisse der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 mitteilt, entfielen bei einem weitern Drittel aller Wohnungen (32,8 Prozent) mit ebenfalls rund vier Zehnteln (41 Prozent) aller Bewohner 1 bis 2 Personen auf jeden Wohnraum. Beide Gruppen zusammen umfassen also 80 Prozent der Wohnungen und rund 82 Prozent der Bewohner. Eine Belegstärke von über 2 Personen je Wohnraum hatten 6 Prozent der Wohnungen mit 10,3 Prozent der Bewohner.

Die nach dem 1. Juli 1918 erbauten Neuwohnungen zeigen eine etwas lockerere Besetzung als die Altwohnungen; mit mehr als 2 Bewohnern je Raum waren nur 4,7 Prozent der Neuwohnungen mit 8,6 Prozent ihrer Bewohner belegt.

Von den Kleinwohnungen mit 1 bis 3 Räumen wiesen eine Belegstärke von mehr als 2 Bewohnern je Wohnraum (einschließlich Küche) 9,5 Prozent, von den Mittelwohnungen von 4 bis 6 Räumen dagegen nur 1,4 Prozent und von den Großwohnungen mit 7 und mehr Räumen nur noch 0,1 Prozent auf. Die besonders starke Belegung von mehr als 5 Personen je Raum wurde nur in Kleinwohnungen angetroffen.

Unter den einzelnen Großstädten steht in bezug auf die Wohndichte die Stadt Hindenburg an der Spitze, wo 29,29 Prozent der Wohnungen mit mehr als 2 Personen je Wohnraum belegt sind, in denen 42,57 Prozent der Gesamtbewohner wohnen. Das Gegenstück bildet Hannover, wo nur 1,14 Prozent der Wohnungen mit 2,13 Prozent der Bewohner diese Belegstärke aufweisen. Mit mehr als fünf Personen je Raum sind in sämtlichen Großstädten zusammen 2057 Wohnungen mit 15 182 Bewohnern belegt. Den größten Anteil hieran hatte Breslau mit 651 Wohnungen und 4495 Bewohnern. Dann folgen Berlin mit 403 Wohnungen und 2946 Bewohnern, Hindenburg und Königsberg mit 188 bzw. 130 Wohnungen und 1551 bzw. 1044 Bewohnern. Alle übrigen Städte hatten weniger als 100 Wohnungen dieser Art.

Wenn man die Zählungen von 1910 bis 1927 miteinander vergleicht, so zeigt sich, daß bei fast allen Städten die mit mehr als 2 Personen je Raum belegten Wohnungen mehr oder minder stark abgenommen haben. Im Jahre 1918 sind die Anteilzahlen in allen Städten — mit Ausnahme von Kiel — am niedrigsten, um bis 1925 in allen Städten — abermals Kiel ausgenommen — wieder zu steigen und sich ungefähr in der Höhe zu bewegen, die sie auch 1927 aufweisen.

Hat die allgemeine Wohndichte seit 1910 abgenommen, so kommt diese Entwicklung auch in einer Verminderung der stark belegten Wohnungen zum Ausdruck und somit ist eine Besserung des Wohnungselends zu verzeichnen, soweit das Wohnungselend auf Ueberfüllung der Wohnung beruht. Das Wesen der heutigen Wohnungsnot wird im Vergleich zur frühern Zeit nicht so sehr durch Ueberfüllung der bestehenden Wohnungen gekennzeichnet wie durch Mangel an Wohnungseinheiten für die unverhältnismäßig stark gewachsene Zahl von Haushaltungen. —

Mieterverein für Gewerberaummieter

Der Mieterverein Groß-Magdeburg im Reichsbund deutscher Mieter hat zur Lockerungsverordnung über gewerbliche Räume an die preußische Staatsregierung, den Preußischen Landtag und den Preußischen Staatsrat eine Eingabe gerichtet, der wir folgende Ausführungen entnehmen:

„Die Lockerungsverordnung vom 11. November 1926 hat auf wohnungswirtschaftlichem Gebiet Erscheinungen gezeitigt, die selbst in Unternehmerkreisen nicht nur ernste Befürchtungen, sondern Zweifel darüber entstehen lassen, ob die Verordnung nicht besser unterblieben wäre. Die Zahl der Konkurse im Reichsdurchschnitt ist erheblich gestiegen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß eine erhöhte Ladenmiete den Verkaufspreis der Ware steigern muß. Die reellen Geschäftsleute mit weniger Spekulationssinn haben mehr unter der übertriebenen Preispolitik zu leiden als die andern. Die Geschäftswelt steht im allgemeinen aber zu stark im Erwerbsleben — zwangläufig und persönlich —, daß sie einmütig und geschlossen gegen die amtliche Mietpreispolitik auftreten sollte. Weil sie es nicht tut, kann es trotzdem kein Grund sein, den Weg des Lockerungssystems fortzusetzen.

Der im Wohnungsausschuß des Landtags angenommene Antrag: der Minister möge eine Nachprüfung der Frage vornehmen, ob nicht nach dem Muster Bayerns ein besonderer Prozentzuschlag für die von der Lockerungsverordnung vom 11. November 1926 noch frei gebliebenen Gewerberäume vorgenommen werden könne, löst die größten Sorgen und Bedenken aus. Er fordert vom mieterpolitischen Gesichtspunkt zu energischem Einspruch heraus. Wir bitten daher das Wohlfahrtsministerium und die politischen Parteien, insbesondere die mieterfreundlichen des Preußischen Landtags, die Ausführung des Antrags nicht vorzunehmen oder zu verhindern zu versuchen." —

Werbewoche der Schuhmacher

Das Schuhmacherhandwerk veranstaltet in den Tagen vom 1. bis. 8. Mai eine Reichswerbewoche für den Maßschuh und die gute Schuhreparatur. Die wirtschaftliche Not zwingt das Schuhmacherhandwerk, durch Gemeinschaftsreklame in die Oeffentlichkeit zu treten, um für den Absatz seiner Erzeugnisse neuen Boden und Gewinn zu suchen. Im ganzen wollen etwa 500 000 Volksgenossen, einschließlich Frauen und Kinder, vom Schuhmacherhandwerk ernährt werden, obwohl die Hauptleistung, die Anfertigung von Maßschuhwerk, in starkem Maße durch den Industrieschuh verdrängt worden ist und auch der Bedarf des deutschen Volkes an Schuhreparatur bei weitem nicht ausreicht, um die Masse der Schuhmachereibetriebe mit ihren Gesellen und Lehrlingen (160 000 Betriebe mit 35 000 Gesellen und zirka 30 000 Lehrlingen) wirtschaftlich existenzfähig zu erhalten Nach den Untersuchungen des Enquete-Ausschusses entfallen auf einen Durchschnitts-Schuhmachereibetrieb pro Tag zwei bis drei Reparaturen.

Ein guter Bundesgenosse im Kampf um die Wiederbelebung des Maßschuhgedankens ist die Notwendigkeit der hygienischen Fußpflege und die leider vielfach vorhandene Tatsache, daß durch das Tragen von industriellem Modeschuhwerk Abnormitäten, Deformationen der Füße, Fußleiden und Fußerkrankungen, ja sogar in deren Folge schlimmere Körpererkrankungen aufgetreten sind. Die Gesunderhaltung der Füße hängt wesentlich vom gutsitzenden, formgerechten Schuhwerk ab. Die Rückkehr zum Maßschuh wird deshalb auch aus diesem Grunde propagiert.

Ein weiteres Kennwort der Gemeinschaftsreklame des Schuhmacherhandwerks ist die Werbung für die gute Schuhreparatur, auf welche die Oeffentlichkeit erneut aufmerksam gemacht werden soll, um die vorhandenen Aufträge dem Fachmann, dem Schuhmachermeister, zuzuführen.

In einer Veranstaltung am Dienstag im Klubzimmer des „Bürgerbräus" wurden vor Vertretern der Behörden, der Presse und der Handwerkskammer von der Magdeburger Schuhmacherinnung diese Gedanken klargelegt. Die gemeinschaftliche Werbung für irgendeine Branche ist jetzt große Mode geworden. Daß sich bei den veranstalteten Werbewochen manchmal die entgegengesetztesten Gedanken kreuzen, ist verständlich. Der Reklame tut es sicher keinen Abbruch, wenn sie geschickt aufgezogen ist. Großzügige Reklame gehört heute zum Geschäft. Wer sie am besten versteht, hat sicher mit Erfolgen zu rechnen. —

Der Maifesttag in Magdeburg

Fast um dieselbe Zeit, zu der die Arbeiter an den Werktagen sonst ihre Wohnungen verlassen, um den Weg zur Arbeitsstelle anzutreten, kamen auch am Morgen des 1. Mai die Arbeiterfamilien festlich gekleidet auf die Straße. Sie strebten den Sammelpunkten für die Maidemonstration zu. Obwohl der Wettergott ein unfreundliches Gesicht zeigte, bildeten sich in allen Stadtteilen stattliche Demonstrationszüge. Unter Vorantritt der wehenden roten Fahnen und Banner marschierten die Züge dann zum Roten Horn, wo rund um den Adolf-Mittag-See das Maifest begangen werden sollte.

Leider gestattete das Wetter den Aufenthalt im Freien nicht, so daß das fröhliche, bewegte Bild der Maifeier in den Festlokalen nicht zustande kam. Nur Jugend, Kinder und Sportler ließen sich von dem kalten Maiwetter nichts anhaben. Sie spielten auf der Festwiese, tanzten und sangen und lockten damit viele Zuschauer an. Die Kinderfreunde führten der Magdeburger Arbeiterschaft ihre Zelte vor, die in den Zeltlagern und bei Wandrungen schöne Dienste leisten.

Die Hauptveranstaltung des Vormittags wurde die

die Festversammlung in der Stadthalle.

Viele Tausende drängten durch die weiten Tore unsrer schönen Volkshalle, die bald bis auf den letzten Platz im Saal und auf den Emporen besetzt war. Hunderte mußten mit einem Stehplatz vorliebnehmen.

Das Philharmonische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Ohlsen spielte zur Eröffnung der festlichen Veranstaltung die „Internationale", nach deren Klängen der Einmarsch der roten Fahnen und Banner erfolgte. Zum Gruße erhoben sich die Versammelten von den Plätzen. Bald war die große Bühne von den Fahnen eingesäumt. Mit dem Orchester, der stattlichen Arbeitersängerschar und den Fahnen bot sie ein buntes, festfreudiges Bild.

Mächtig ertönte dann die Ouvertüre zu „Robespierre", vom Philharmonischen Orchester meisterhaft zu Gehör gebracht. Die Arbeitersänger sangen im gemischten Chore das Lied „Morgenrot". Unter Leitung des Kapellmeisters Neuling wurde es exakt und sauber vorgetragen.

Die Festansprache hielt

Reichstagsabgeordneter Ferdinand Bender.

Er erinnerte zunächst daran, daß in diesem Jahre die internationale Feier der Arbeit zum 40. Male abgehalten werde. Auf dem ganzen Erdenrund stehen Millionen von Arbeitern Schulter an Schulter, reichen sie sich am 1. Mai über alle Grenzen hinweg die Hände zum Bruderbund. Gelegentlich der Hundertjahrfeier der großen Französischen Revolution im Jahre 1889 in Paris wurde der Beschluß gefaßt, an einem Tage im Jahre, am 1. Mai, durch große Demonstrationen die Forderungen der Arbeiterschaft besonders zu bekräftigen. Durch Arbeitsruhe und durch Kundgebungen am 1. Mai sollten vor allem die Forderungen nach ausreichendem Arbeiterschutz, nach dem Achtstundentag und nach dem Völkerfrieden bekräftigt werden.

Der Beschluß riß die Massen der Arbeiterschaft gewaltig empor. Trotz des noch bestehenden Sozialistengesetzes, trotz der Drohungen der Unternehmer kam es am 1. Mai 1890 in den deutschen Großstädten zu glänzenden Demonstrationen der deutscher Arbeiterschaft. Große Opfer haben viele Arbeiter damals dem Gedanken des Maifeiertags gebracht. Aber sie hatten den Bann gebrochen.

Mut und Opferwilligkeit der Arbeiterklasse

brachten noch im gleichen Jahre das Sozialistengesetz zu Fall. Auch sein Urheber, Bismarck, mußte abtreten.

Wir haben heute keine Vorstellung davon, in welcher sozialen und wirtschaftlichen Lage sich die Arbeiterschaft damals befand. Arbeitszeit bis zu 15 Stunden täglich war keine Seltenheit Arbeiterschutz gab es so gut wie gar nicht. Keine Arbeitslosenunterstützung, keine Invaliden-, Angestellten- und Unfallversicherung halfen den Arbeitern über Notzeiten hinweg. Nur wer sich das Heute vor Augen hält, wird ermessen können, was es bedeutete, damals den 1. Mai zu feiern. Es ist unser sehnlichster Wunsch, daß die Herzen unsrer Anhänger heute von der gleichen Begeisterung glühen, von der unsre Vorkämpfer beseelt waren, als sie unter schwierigsten Verhältnissen Wegbereiter für uns wurden. Vier Jahrzehnte schwerster Kämpfe, aber auch ungehinderten Aufstiegs, das ist der Weg von der ersten Maifeier zur heutigen.

Wir haben in dieser Zeit auch stark bewegte Jahre miterlebt. 1914 war die Arbeiterklasse noch nicht stark genug, um den Krieg zu verhindern. Jetzt tragen wir schwer an seinen Lasten. Die Experten in Paris sind sich bei der Liquidation des Krieges nicht einig geworden. Wenn die Sachverständigen auseinandergehen, dann müssen die Regierungen verhandeln. Wir wünschen, daß dann beim Streit über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands berücksichtigt wird, daß die deutsche Arbeiterschaft nicht für Generationen auf den tiefsten Stand ihrer Wirtschaftslage gedrückt wird, sondern daß ihr ein Lebensraum gewährt bleibt, der ihren kulturellen und sozialen Aufstieg ermöglicht.

Trotz der blutigen Erfahrungen des Krieges und trotz der schönen Worte vom Frieden, die überall gemacht werden,

starrt die Welt in Waffen.

Aber wir haben die Zuversicht, daß die internationale Verbundenheit der Arbeiterklasse den Frieden der Welt doch noch erkämpfen wird. Die Arbeiterschaft bekämpft mit der gleichen Kraft den Maschinenmord des Kapitalismus. Millionenfach wird Leben und Gesundheit der Arbeiterschaft von der kapitalistischen Arbeit bedroht. Wir fordern, daß diese heiligsten Güter des Arbeiters Rechtsgut werden, daß sie durch entsprechende Gesetze unter Schutz gestellt werden. Die vornehmste und erste Forderung bleibt dabei die des Achtstundentags. Aber auch ein weiterer Ausbau der sozialpolitischen Schutzgesetze muß angestrebt werden. Trotz des Geschreis der Reaktionäre wird die Sozialdemokratie den Kampf für den weitern Ausbau der Sozialversicherung führen.

Vor allem die Arbeitslosenversicherung wird von den Reaktionären aller Schattierungen stark befehdet. Was wäre wohl geworden, wenn bei der rücksichtslos durchgeführten Rationalisierung die Arbeitslosenversicherung nicht deren Opfer betreut hätte? Dann wären vielleicht die Schornsteine der Industrie von den verzweifelten Massen umgelegt worden und die Scheunen wären bis auf den letzten Halm geleert worden.

Die Sozialdemokratie will den Arbeitern ihren

gerechten Anteil an den Reichtümern der Welt

erkämpfen. Sie protestiert gegen das Lohnsystem von heute und verlangt, daß der Arbeiterschaft ein menschenwürdiges Dasein gesichert wird. Die Novemberrevolution brachte der Arbeiterschaft das Koalitionsrecht und die politische Gleichberechtigung. Die demokratische Republik von heute ist aber noch nicht unser Endziel. Neben der politischen Demokratie fordern wir die soziale und wirtschaftliche Demokratie, die verwirklicht wird in der sozialistischen Republik. Trotzdem verteidigen wir die Staatsform von heute, weil sie der beste Kampfboden für unsre Ziele ist.

Die Maiwahlen des Vorjahres brachten der Sozialdemokratie das Vertrauen von über neun Millionen Wählern. Dieses Vertrauen verpflichtet. Wir haben einen Teil der Regierungsgewalt übernommen, weil wir wissen, daß die sozialpolitische Reaktion stark vordringen würde, wenn statt unsrer Vertreter Hugenberg und Westarp in der Regierung säßen. Schweren Kämpfen gehen wir entgegen. Wir werden sie siegreich bestehen, wenn wir unsern Maiforderungen treu bleiben. Zwar geht der Umbau der Gesellschaft zum Sozialismus nicht so schnell, wie wir es wünschen, aber wir sind auf dem Wege und schon manchen Schritt vorwärts gekommen. Im alten Geiste schreiten wir weiter auf diesem Wege, dem Morgenrot der neuen Zeit entgegen. Frisch an die Arbeit nach dem Motto:

Es glüht noch eine Flamme,
es blüht noch eine Saat,
verzage nicht, noch bange:
Am Anfang war die Tat!

Starker Beifall dankte dem Redner. Musiker und Sänger kamen noch einmal zu Wort. Dann forderte Genosse Wittmaack zu eifriger Werbearbeit für die Partei und ihre Presse und für die Gewerkschaften auf. Die Ungezählten, die noch abseits stehen, können und müssen gewonnen werden. Das sei Gelöbnis des Maitags. Es fand Ausdruck in einem brausenden Hoch auf die internationale Sozialdemokratie. Mit dem gemeinsamen Gesang des Sozialistenmarsches schloß die eindrucksvolle Versammlung.

Die Massen strömten ins Freie, wo inzwischen die Sonne zum Durchbruch gekommen war. Tausende wogten noch lange vor dem Musikpavillon am Adolf-Mittag-See auf und ab. Am Nachmittag und Abend herrschte in der Stadthalle Jubel und Trubel bei einem fröhlichen Balle.

*

Die Maifeier der Kommunisten zeigte eine klägliche Beteiligung. An ihrem Umzug nahmen nur 1100 Personen teil. An der gewaltigen Massendemonstration der Sozialdemokraten gemessen, ist dies eine ganz verschwindende Minderheit. Es zeigte sich auch bei dieser Maifeier wieder, daß sich die kommunistische Bewegung auf der absteigenden Linie bewegt. —

Achtung, Bewegungschor!

Sonntag den 5. Mai, morgens 8 Uhr, Treffen aller Gruppenführer im Bewegungschor in der Friesen-Turnhalle, Brandenburger Straße.

Alle männlichen Mitwirkenden des Bewegungschores müssen Punkt 9 Uhr dort sein.

Die Hammerschwinger und Athleten um 10 Uhr.

Alle Frauen um 10½ Uhr.

Montag den 6. Mai, abends um 7 Uhr, Treffen aller Gruppenführer des Bewegungschores im „Hofjäger".

Die gesamten Teilnehmer des Bewegungschores müssen um 8 Uhr im „Hofjäger" zur Gesamtprobe sein.

Dienstag den 7. Mai, 7 Uhr, Treffen aller männlichen Teilnehmer des Bewegungschores im „Hofjäger".

Um 8 Uhr alle Gruppenführer.

Um 9 Uhr alle Frauen.

Achtung, Sprechchor!

Am Freitag abend 8 Uhr findet bei E. Holtz Nachfolger, Tischlerkrugstraße, die nächste Sprechchorprobe zum Parteitag statt. Geprobt wird „Der Morgen" und „Webet fest das rote Band".

Pünktliches Erscheinen ist in allen Fällen erforderlich.

Festausschuß des Parteitages.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Cracau-Prester. Die im Rahmen der Internationalen Frauenwoche stattgefundene Frauenversammlung war sehr gut besucht. Genossin Bittorf sprach über das Thema „Mehr Schutz und Recht für Mutter und Kind". Eindrucksvoll schilderte sie die Lage der proletarischen Mutter und des proletarischen Kindes unter der jetzigen kapitalistischen Wirtschaftsform in allen Ländern der Welt, deren Ablösung durch die sozialistische Gemeinschaft wir erstreben. An Hand von Lichtbildern wurde gezeigt, wie bei uns in Deutschland die sozialistische Arbeiterschaft durch das Wirken der Arbeiterwohlfahrt und der Kinderfreundebewegung zur Selbsthilfe gegriffen hat um die schwersten Schäden aufzuzeigen und zu beseitigen. Ebenfalls sehr gut besucht war die Mitgliederversammlung, in der Genosse O. Winzer einen Lichtbildervortrag hielt über „Sozialistische Aufbauarbeit in der Gemeinde". Anschaulich wurde den Anwesenden vor Augen geführt, daß überall dort, wo sozialistischer Einfluß in den Gemeinden vorhanden ist, auf allen Gebieten viel Gutes für die Allgemeinheit geschaffen werden kann. Umrahmt wurde dieser Vortrag durch musikalische Darbietungen, die gleichfalls großen Beifall fanden. Unter den Klängen des Sozialistenmarsches trennten sich die Genossen. —

Die Edertalsperre

Der Hessen-Verein Magdeburg hatte zu einem Lichtbildervortrag über die Edertalsperre eingeladen. Der Referent führte die zahlreichen Zuhörer an Hand von Lichtbildern die Eder von der Quelle bis zur Mündung entlang. Das Rheinische Schiefergebirgen wird durch den Rhein in einen West- und Ostflügel zerfägt. Durch die dem Rheine rechts zuflutenden Flüsse wird der Ostflügel in drei Teile gespalten, den Taunus, den Westerwald und das Sauerland. Im Sauerland liegt der Ederkopf und an ihm entspringen drei Flüsse, die Lahn, die Sieg und die Eder. Die Eder fließt zuerst am Südhang des Rothaargebirges entlang, berührt dabei den westfälischen Kreis Berleburg, dann die Kreise Biedenkopf, Bezirk Wiesbaden und Frankenberg (Kassel), durchbricht später das hessisch-waldeckische Gebirgsland, durcheilt Fritzlar, um auf hessischem Boden bei Grifte sich in die Fulda zu ergießen.

Eine Reihe von Dörfern und Städten wanderten an dem Auge des Zuschauers vorüber, viel Interessantes dabei erzählend von historischen Begebenheiten, wertvollen Altertümlichkeiten und berichtend über Wesen und Art von Land und Leuten.

Die dauernden riesigen Hochwasserschäden im gebirgigen Lande der Eder veranlaßten die Regierungen im Jahre 1900, ernste Abhilfemaßnahmen zu treffen. Das ursprüngliche Projekt des Rhein-Weser-Elbe Kanals wurde fallen gelassen, jedoch die Durchführung des Baues des Rhein-Weser-Kanals beschlossen,

wodurch das Talsperrenunternehmen ein wirtschaftliches Rückgrat erhielt. Im Jahre 1909 wurde mit dem Bau der Edertalsperre bei Hemfurth begonnen. Der Zweck des Stauweihers war, dürres Ackerland zu bewässern, gewaltige elektrische Energiequellen zu schaffen, die Hochwassergefahr auszuschalten und das Stauwasser der Weser zuzuführen, wodurch diese bis Bremen schiffbar gemacht werden konnte. Fünf Jahre lang dauerte der Bau dieses gewaltigen Unternehmens. Ganze Dörfer mußten von ihrem ursprünglichen Standort weichen, 2000 Hektar Wiesen- und Ackerland gingen verloren, viel Historisches und Heimatliches, das ganze Edertal verschwand den Augen für immer, der Edersee flutet heute darüber hinweg, nur hier und da ragen heute noch aus den Wassern Trümmer von Burgen und Schlössern hervor. Den Anwohnern und Bauern wurden neue Siedlungsmöglichkeiten erschlossen und manch schmuckes Dörflein ragt heute aus bewaldeten Hügeln hervor, befreit von sorgenhafter Hochwassergefahr.

Die Höhe der Talsperrenmauer beträgt 48 Meter, die Länge 400 Meter, an der Sohle mißt sie 36 Meter und die Krone ist 5 Meter stark. 9 Millionen Mark waren nötig, um diesen Bau zu errichten. Komplizierte und sinnreiche technische Anlagen trotzen der Gewalt des Stauwassers, faßt doch der Edersee 204 Millionen Kubikmeter Wasser.

Sieben verschiedene Kraftwerke wurden gebaut, die einen Riesenbezirk mit elektrischer Energie versorgen. Zum Schlusse erinnerte der Referent daran, daß die Eder auch Gold mit sich führt, daß dieses früher systematisch gewonnen wurde und auch heute noch zu finden ist. kk.

Tierzuchtschau in Magdeburg

Vom 24. bis 26. Mai findet in Magdeburg im Hallenbau Land und Stadt eine Tierzuchtschau statt. Das Tierzuchtamt Magdeburg, umfassend die Kreise Magdeburg, Neuhaldensleben, Wolmirstedt, Jerichow I und Jerichow II Süd, Oschersleben, Wanzleben und Calbe will aus diesem Gebiet eine Schau erstklassiger Zuchttiere zusammenführen, um Anregungen zu geben und Propaganda zu machen für die Tierzucht in der Provinz Sachsen.

Es werden auf der Schau etwa 100 Pferde, 200 Rinder, 100 Schweine, 100 Schafe und 60 bis 70 Ziegen gezeigt. Es sind Tiere zu erwarten, die auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft bereits wertvolle Preise erzielten. Unter anderm ein Rind, das im Jahre 10 000 Liter Milch geliefert hat. Die Viehzucht hat in unserm Bezirk erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Von hier gehen größere Viehtransporte ins Ausland, so Schafe nach Rußland, Schweine sogar nach Südamerika. Auch die Pferdezucht ist nicht etwa auf dem Aussterbeetat. Es gibt gewisse Arbeiten, bei denen das Pferd noch immer vorteilhafter ist, als der Motor. Große Berliner Brauereien und die große Molkerei Bolle in Berlin gehen wieder z. T. zur Pferdebespannung über. Sie haben auf Magdeburger Märkten eingekauft.

Der Tierschau wird eine Gauverbandsgeflügelschau angegliedert. Auch landwirtschaftliche Bedarfsartikel, wie Saat, Dünger und so weiter, werden gezeigt. Außerdem sind mit der Schau verbunden eine Zuchtleistungsprüfung für Pferde und eine Hufbeschlagprüfung für Schmiede.

Gleichzeitig mit der Schau soll auch der neue Fruchthof Magdeburg im Hallenbau stattfinden, bei dem nach holländischem Muster eine Versteigerung von Obst und Gemüse stattfindet. Man hofft mit dieser Einrichtung den Umsatz an Frischgemüse zu steigern. —

— **5½ Prozent Dividende bei der Straßenbahn.** In der Aufsichtsratssitzung der Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft wurde beschlossen, der zum 24. Mai einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5½ v. H. vorzuschlagen (im Vorjahr 5 v. H.). —

— **Sprechchor der Altstädter Sammelschule.** Freitag den 8. Mai, 20 Uhr, bei Holtz, Tischlerkrugstraße. Teilnahme der Mütter an den Proben zu „Morgen" und zu dem Schönlankischen Spiel. —

Ein Werbeabend des Magdeburger Jungbanners. Die Reichsbannerjugend Magdeburgs veranstaltete am Sonnabend in den „Altstädter Bürgersälen" einen schön verlaufenen Werbeabend, zu dem insbesondere die Eltern und die Schulentlassenen eingeladen waren. Der Abend gab ein eindrucksvolles Bild vom Jugendleben des Jungbanners. Während z. B. die Jungbannerabteilung Lemsdorf in prächtiger Form Mattspringen und gymnastische Uebungen zeigte, boten Buckau lebende Bilder und Altstadt heitere Schattenspiele. Hans Sachsens derbes Laienspiel vom „Roßdieb zu Fünsing" kam auch zu sehr guter Wirkung und half die gute Stimmung des Publikums steigern. Einen besonderen Hinweis verdient die ausgezeichnete Leistung der Sudenburger Reichsbannerkapelle. In der Mitte der Veranstaltung fand eine kurze Ansprache des Kameraden Fr. Otterroth, die dem Thema „Jugend und Politik" nachging und für das Jungbanner warb. —

— **Von Elbe und Schiffahrt.** Auf der ganzen Elbe herrscht Fall, von Böhmen bis zur Mündung. Trotz des langen eis- und schneereichen Winters gehen wir wie es scheint einer Kleinwasserperiode entgegen. Der Magdeburger Pegel, der am Dienstag noch einen Wasserstand von 130 Zentimetern über Null anzeigte, steht heute nur noch auf 110 über Null. Dresden zeigte mit 1,22 Zentimeter nunmehr eine ungefähre Wassertiefe von 1,60 Zentimeter an. Prag lagen einige kleine Wassermeldungen von oben vor, doch sind diese so gering, daß sie bei weitem nicht ausreichen das Fallen des Wassers aufzuhalten. Mit Besorgnis schauen die Schiffer auf das zurückgehende Wasser. Bei Andauer der Fallperiode, wird die Strombauverwaltung genötigt sein, wieder Schwimmtiefen für die Kähne festzulegen. Der Schiffer kann dann sein Fahrzeug nicht mehr voll beladen. Die Frachten, die jetzt beträchtlich zurückgegangen sind (Salz von Doppelzentner von 24 auf 21, Steine von 26 auf 21) würden dann allerdings wieder anziehen, aber einen Vorteil hätte der Schiffer auch nicht davon, da er ja seinen Kahnraum nicht voll ausnutzen kann. —

Wochenmarkt am 1. Mai. Grau und regendrohend erwachte der 1. Mai. Doch es blieb trocken. Bald schien sogar die Sonne, nur ab und zu von schwarzen herüberziehenden Wolken verdeckt. Als das Leben auf dem Wochenmarkt langsam begann, ertönte plötzlich Musik — sah man plötzlich marschierende frohe Menschen und wehende rote und schwarzrotgoldene Fahnen. Der Verkehr stockte, Verkäufer und Käufer schauten einen Augenblick auf. Mancher mag in seinem Innern gesagt haben: Auch du gehörst heute eigentlich zu der marschierenden, festlich gekleideten Masse unter den roten Fahnen; auch du bist nur ein Proletarier! Doch bald setzte der Marktrubel ein. Apfelsinen, zehn Stück 50 Pf. Warme Würstchen, das Paar zu 20, 30, 50 und 60 Pf. Saure Gurken, drei Stück 20 Pf. Ein Sträußchen Blumen in allen Preislagen von 10 Pf. an. Eier in großem Angebot 11 Pf. das Stück. Butter 90 Pf. bis 1 Mk. das Stück. Blumenkohl das Köpfchen von 40 Pf. an. Aepfel in guter Auswahl und im Preise von 35 bis 70 Pf. das Pfund. Kartoffeln 10 Pfd. für 45 Pf. Radieschen und grüner Salat 25 Pf. Spinat 15 bis 18 Pf. das Pfund. Auf dem Fleischmarkt eine kleine Entspannung bei Schweinefleisch. Gute Flomen 90, Bauch an einigen Ständen 100, Schinken und Karbonade 120 Pf. das Pfund. Im übrigen die alten Preise. An den Geflügelständen gutes Angebot in Mastbühnchen, pro Pfund 1,30 bis 1,50 Mk., Tauben 0,85 bis 1 Mk das Stück. An den Fischständen Schellfisch, Kabeljau und Rotbarsch 30 bis 50 Pf., Filet 50 Pf. Grüne Heringe 25 Pf. Lebende Flußfische von 40 bis 80 Pf. Hecht 1,20 bis 1,40 Mk. das Pfund. —

— **Erfolgreiche Magdeburger Pferde.** Wie der Magdeburger Rennverein mitteilt, konnte „Flamländer" aus dem Stall Herrenkrug am 23. April in Hamburg mit drei Längen gewinnen. Außerdem sind „Mildred" und „Marizza growna" am 1. Mai in Dresden in zwei Jagdrennen als sichere Sieger gelandet. —

— **Teures Reisen der Schwerstverkrüppelten.** Veranlaßt durch den Selbsthilfebund der Körperbehinderten hatte der Reichstag im vergangenen Jahre einmütig eine Entschließung angenommen, nach der die Eisenbahnfahrten für die im Selbstfahrer reisenden Bewegungsgehemmten verbilligt werden sollten. Auf diese Kundgebung des Reichstags hin hat die „Ständige Tarifkommission bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft" nun beschlossen, daß die den Selbstfahrer oder Schiebewagen benutzenden Bewegungsgehemmten, wenn sie mit ihrem Gefährt im Packwagen befördert werden, eineinhalb Fahrkarten dritter Klasse zu lösen haben. Gegen den bisherigen Zustand bedeutet das insofern eine Ermäßigung, als bisher ein Schwerbehinderter für sich und seinen Wagen je eine Karte dritter Klasse lösen mußte. Die im Selbsthilfebund der Körperbehinderten zusammengeschlossenen Bewegungsgehemmten weisen aber mit Recht darauf hin, daß auch diese Reglung noch eine außerordentliche Härte für sie bedeutet. Ein Selbstfahrer nimmt im Packwagen kaum so viel Raum ein wie ein großer Koffer, der Platz im Abteil dritter Klasse aber, den der Körperbehinderte auf Grund seiner Karte einnehmen könnte, bleibt frei; es wäre also gerechtfertigt, wenn die Bewegungsgehemmten für sich und ihren Wagen nur eine Karte lösen dürften. Ob zur Berufsausübung oder zum Zwecke der Lebensbereicherung, eine Reise hat für einen Schwerbehinderten immer eine ganz besondere Bedeutung und darum sollte sie durch jedes Entgegenkommen erleichtert und ermöglicht werden. —

— **Postsendungen mit Briefmarken nach Rußland.** Die Postverwaltung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken hat wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Einfuhr von Briefmarken in Postsendungen nach Rußland nur durch Vermittlung der „Vereinigung für Briefmarkenkunde" in Moskau, Twerskoj Bulwar Nr. 12, zulässig ist. Sind Briefmarkensendungen unmittelbar an Privatpersonen gerichtet, werden sie beim Eingang in Rußland beschlagnahmt. —

Vertauschter Mantel. Am 1. Mai wurde im Klubhaus des Freien Wassersportvereins Altstadt ein schwarzer Ueberzieher vertauscht. Es wird gebeten den Mantel zurückzugeben bei Robert Fricke, Jakobstraße 14. —

— **Probleme der deutschen Landwirtschaft.** Der Redner dieses letzten Abends der Weltwirtschaftspolitischen Woche war nicht, wie erst vorgesehen war, Professor Dr. Beckmann, sondern Universitätsprofessor Skalweit. —

— **Schwerer Motorradunfall.** Am Mittwoch abend stürzte der Schlosser Robert Hörske aus Groß-Salze in der Sternstraße mit seinem Motorrad. Die auf dem Sozius sitzende 15 jährige Irmgard Loose, ebenfalls aus Groß-Salze, erlitt bei diesem Unfall mehrere Verletzungen, während H. kurz nach seiner Einlieferung in das Sudenburger Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. —

— **Unfall.** Am Donnerstag morgen kurz vor 8 Uhr wurde der Kaufmann Otto Achtel, wohnhaft Olvenstedter Straße 44, mit einer Kieferverletzung dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. —

— **Unfall auf dem Wege zur Arbeit.** Der Schlosser Robert Meez, wohnhaft Schönebeck, Lindenstraße 22, erlitt am Donnerstag morgen auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte einen Motorradunfall, wobei er sich eine Kopfverletzung zuzog. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

— **Aus der Schaukel gefallen.** Der Knabe Heinz Zimmermann, wohnhaft Umfassungstraße 25, fiel aus der Luftschaukel und erlitt einen Bruch des linken Beines. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. —

— **Alkoholvergiftung.** Mit einer Alkoholvergiftung wurde die unverehelichte Valeska Heppke ins Krankenhaus Altstadt eingeliefert. —

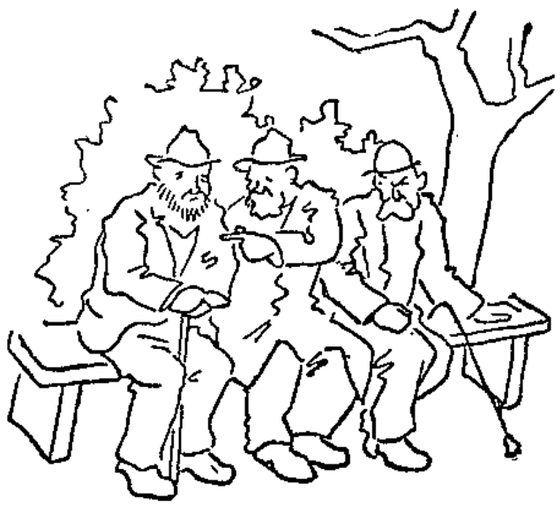
— **Unfall auf der Arbeitsstätte.** Der Arbeiter Wilhelm Bielitz, wohnhaft Arndtstraße 8, geriet auf seiner Arbeitsstätte mit der linken Hand in die Kreissäge. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. —

× **Den Mantel „vertauscht".** Am 21. April wurde im Restaurant Herrenkrug ein schwarzer, zweireihiger Wintermantel mit Aermelaufschlägen und Gurt gestohlen. Der Mantel war mit Monogramm J. G. versehen, Firmenschild „Wöllner". Am Tatort wurde ein abgetragener zweireihiger schwarzer Wintermantel zurückgelassen. In einer Tasche befindet sich ein weißes Taschentuch mit schwarzer Kante, gezeichnet K. D. Sachdienliche Angaben erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 259—263. —

× **Ein Treibriemen gestohlen.** In der letzten Zeit ist im Reichsbahnausbesserungswerk Magdeburg-Salbke ein Treibriemen, 7 Meter lang, 105 Millimeter breit, 5 Millimeter stark, gezeichnet R. E. B. W. A. Salbke, gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilung erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Dienststelle 4 K, Zimmer 259 bis 263. —

× **Vermißt** wird seit 24. April die Plätterin Gertrud Siegert, 1. November 1908 zu Fermersleben geboren, zuletzt hier Blumenstraße 5 wohnhaft gewesen. Sie ist 1,65 Meter groß, untersetzt, hat dunkelblondes Haar (Bubikopf), hohe Stirn, blaue Augen und vollständige Zähne. Bekleidung: rote Baskenmütze, rotes Plüschkleid, schwarze Spangenschuhe, helle Strümpfe, weißer Unterrock, hellbrauner Schlüpfer und weißes Spitzenhemd. Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 267. —

Wie wird das Wetter am Freitag?



Im ganzen ziemlich heiter.

Im Bereich der immer weiter ansteigenden Kaltluft hat der Luftdruck eine Zunahme erfahren, so daß sich jetzt bereits ein flacher Hochdruckrücken über Deutschland ausgebildet hat, der mit dem nördlichen Hoch im Zusammenhang steht. Das Wetter ist daher heiter geworden, wobei in den nördlichen Gebietsteilen vielfach Frost aufgetreten ist. Ueber der Biskayasee ist ein flaches Tief erschienen, das vor sich über Frankreich ein Luftdruckfallgebiet aufweist, daher eine ostwärts gerichtete Strömung zeigen wird. Es führt über Mitteleuropa einen Windumgang nach Osten herbei. Die Annäherung des Tiefs wird durch Aufbruch hoher Bewölkung erkennbar werden, im ganzen wird aber unser Gebiet unter dem Einfluß des Hochdruckrückens ziemlich heiter bleiben. In den kommenden Nächten ist noch Nachtfrostgefahr. Alsdann werden auch die Nachtfröste abklingen. Die Tagestemperaturen werden langsam ansteigen.

Aussichten für Freitag: Im ganzen ziemlich heiter, aber langsam zunehmende Bewölkung, trocken, Nachtfröste, tagsüber etwas wärmer. —

Wasserstände

+ bedeutet über. — unter Null.

	Elbe		Wuchs	Fall
Nimburg	1. 5.	+ 0,68	—	—
Brandeis	„	+ 0,82	—	—
Melnik	„	+ 0,52	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,42	—	—
Aussig	„	+ 0,33	—	—
Dresden	„	— 1,18	—	—
Torgau	2. 5.	+ 0,90	0,04	—
Wittenberg	„	+ 2,08	—	—
Roßlau	„	+ 1,25	—	0,06
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 1,54	—	0,08
Magdeburg	„	+ 1,13	—	0,11
Tangermünde	„	+ 2,28	—	0,13
Wittenberge	„	+ 2,28	—	0,13
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	+ 1,85	—	0,13
Dalchau	„	—	—	—
Boizenburg	„	—	—	—
Hohnstorf	„	+ 1,91	—	0,10
Mulde				
Düben	2. 5.	+ 0,50	0,06	—

	Unstrut und Saale		Wuchs	Fall
Grochlitz	2. 5.	+ 1,24	—	0,09
Trotha Uw	„	+ 2,20	—	0,02
Bernburg	„	+ 1,48	—	0,05
Calbe Oberpeg	„	+ 1,68	—	0,03
Calbe Unterpeg.	„	+ 1,20	—	0,12
Grizehne	„	+ 1,24	—	0,08
Havel				
Brandenburg Oberpegel	1. 5.	+ 2,00	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,59	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,44	—	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,14	—	—
Havelberg	„	+ 2,69	—	—
Eger und Moldau				
Kamaik	2. 5.	+ 0,43	—	—
Modran	„	— 0,20	—	—
Laun	„	+ 0,28	—	—

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung, Jungbanner! Himmelfahrt Frühjahrs-Mannschaftsstafette Rund um die Bundesschule. 11 Läufer eine Mannschaft, Laufstrecke 2800 Meter, Start 10 Uhr Bundesschule. — Dienstag den 7. Mai, 20 Uhr, Regierungstraße 1 Meldung aller Kameraden zur Freizeitwandrung in den Elm oder den Harz zu Pfingsten. Persönliches Erscheinen notwendig. —

Jungbanner Altstadt. Morgen Freitag 20 Uhr wichtige Versammlung beim Kameraden R. Matthias, Tischlerkrugstraße. —

Jugend Neue Neustadt. Morgen Freitag 20 Uhr 1., 2. und 3. Mannschaft Spielerstzung im „Wintergarten". —

Jungbanner Fermersleben-Südost. Donnerstag Veranstaltung in der Schule Fermersleben. Sportzeug nicht vergessen! —

Jungbanner. Morgen Freitag 20 Uhr Vollversammlung sämtlicher Spielführer und Schiedsrichter Regierungstraße 1. —

K. K. S. Wilhelmstadt. Heute Donnerstag 20 Uhr auf Fort V kurze Besprechung. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Uebungsschießen Sonntags von 10 bis 13 Uhr. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Magdeburger Madrigalchor. Volkslieder-Konzert Freitag den 10. Mai, 20 Uhr, in der Stadtmission. Karten zu 1,50 Mk. numeriert und 1,00 Mk. unnumeriert bei Heinrichshofen und an der Abendkasse. —

Vereinskalender

Deutscher Sattler-, Tapezierer- und Portefeuiller-Verband, Ortsverwaltung Magdeburg. Am Freitag den 3. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Grunow, Braunehirschstraße 3. —

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Allgemeines Buchwesen. Mohr, M.: Zeitungskunde und Zeitungswissenschaft. 1927.

Erdkunde. David-Neel, A.: Arjopa. Die erste Pilgerfahrt einer weißen Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai-Lama. 1928.

Kulturgeschichte, Lebensbeschreibungen. Kohlbrugge, J. H. F.: Tier- und Menschenantlitz als Abwehrzauber. 1926. — Mentz, G.: Ludwig XIV., sein Leben und seine Zeit. 1922.

Kunst. Burmester, W.: Mecklenburg. 1926.

Literatur. Grabenhorst, G.: Fahnenjunker Volkenborn. 1928.

Naturwissenschaften. Planck, M.: Vorlesungen über Thermodynamik. Achte Auflage. 1927.

Pädagogik. Kranz, W.: Die neuen Richtlinien für den lateinisch-griechischen Unterricht am Gymnasium. 1926.

Philosophie. Frenssen, G.: Möwen und Mäuse. Grübeleien. 1928.

Staatswissenschaften. Bryce, J.: Moderne Demokratien. Band 3. 1926.

Technik, Handel. Fortschritte der Luftschiffahrt. Jahrbuch 1927/28.

Gewerbe. Stange, A.: Das Bäckerei-, Konditorei- einschließlich Müllereigewerbe von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 1927.

Es kommt auf jeden Pfennig an. Es gibt wohl kaum einen Artikel in der Volkswirtschaft, bei dem der Käufer so mit dem Pfennig rechnet wie bei der Zigarette. Dies hat auch seinen guten Grund. Wenn man einen gleich guten oder gar einen bessern Tabak billiger haben kann, als es sonst allgemein möglich ist, schädigt man sich, wenn man die teurere Marke raucht. Um jedoch eine solche bessere, aber billigere Marke auf den Markt zu bringen, bedarf es schon ganz besonders erfolgreicher Fabrikationsmethoden und geschickter Geschäftspolitik. Diese günstigen Faktoren führten bei der Bulgaria-Zigarettenfabrik, Dresden, in hervorragender Weise zu einer Rationalisierung, die es gestattet, den Preis der bekannten Marke Bulgaria-Stern auf 4 Pf. zu setzen, trotzdem sie auch weiterhin für diese Zigarette hochedle bulgarische Tabake verwertet, die sonst nur in 6-Pf.-Zigaretten verarbeitet werden. Es ist kein Wunder, wenn die Raucher, wie sie es bereits in weiten Teilen Deutschlands getan haben, auch in unsrer Heimat sich für Bulgaria entscheiden. —

Für alle die feinen Sachen, die Sie selbst waschen

LUX

SEIFENFLOCKEN

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

– so raten Ihnen

GRÜNFELD das grösste deutsche Wäschehaus.

HAHLBROCK der bekannte Fabrikant von Lederhandschuhen.

SCHÖNEBERG das vornehme Spitzenhaus.

Nachrichten aus der Provinz

Wissen und Gewissen

Es gibt nur ein Wissen, das Anspruch darauf erheben kann, unserm Sollen zu gebieten: es ist das Wissen vom Guten und Bösen, das Gewissen. Das Höchste, das der wissenschaftliche Sozialismus sein kann, ist soziales Wissen im Dienste des sozialen Gewissens. Auf dem Gebiet der Sozialwissenschaft ist nur das Wahrheit, was uns helfen kann, unsre sittliche Anlage als Gemeinschaftsmenschen zu verwirklichen. Die einzige Aufgabe, die uns diese Verwirklichung — das heißt der Sozialismus — stellt, gestaltet sich in jeder Zeit anders, je nach den Erkenntnis- und Verwirklichungsmöglichkeiten, die in dieser Zeit vorliegen. Deshalb ist die sozialwissenschaftliche Wahrheit von heute nicht mehr dieselbe wie die von gestern und noch nicht dieselbe wie die von morgen.

Hendrik de Man.

Beamte der Republik bei den Staatsgegnern

In Gommern machten die Hitlerleute große Reklame für eine Werbeversammlung, die sie dann unter starker Bedeckung — die gesamte Polizei war aufgeboten —, veranstalteten. Aber obwohl es sich die gutsituierten Nationalsozialisten etwas kosten ließen und trotzdem alle Straßen und Gänge der Stadt mit Flöten und Transparent durchstreift wurden, hatten sich nur 20 Anhänger aus dem völkischen Lager eingefunden, meistens republikanische Beamte, allen voran der Postmeister mit einigen seiner Beamten.

Die Republik ist wirklich zu tolerant und nachsichtig. Sie duldet Beamte in ihren Diensten und gibt ihnen Gehalt, obwohl diese Beamten Verbänden angehören oder mit ihnen sympathisieren, die die Republik stürzen wollen. Es wird die höchste Zeit, daß der Staat rücksichtslos mit diesen Beamten aufräumt. —

Der Nebenbuhler vergewaltigt die Braut

Ein junges Mädchen aus Görzke im Kreise Jerichow I war abends in einer Gastwirtschaft zum Tanz und erwartete ihren Liebsten aus dem benachbarten Werbig. Ein andrer junger Mann aus demselben Orte, ein Fleischergeselle, wußte, daß das Mädchen

auf ihren Freund wartete,

wollte sie aber für sich besitzen.

In seiner Leidenschaft ging er in das Lokal und redete dem Mädchen vor, ihr Liebhaber habe auf der Belziger Chaussee einen Motorradunfall erlitten, deshalb könne er noch nicht da sein. In ihrer Angst um ihren Bräutigam war das Mädchen sofort bereit, dem Anerbieten des Fleischergesellen zu folgen, sie zu ihrem verunglückten Freunde zu begleiten.

Auf der Chaussee hinter dem Ort überfiel plötzlich der Begleiter das völlig überraschte Mädchen,

warf es in den Straßengraben

und vergewaltigte es trotz Gegenwehr und Hilferufe. Dann ging er nach Hause.

Zwei Landjäger wurden von dem Verbrechen benachrichtigt und fuhren sofort noch nachts nach Werbig, um den Fleischergesellen zu verhaften. Die Rufe der Beamten beachtete der Täter nicht, so daß die Landjäger sich gewaltsam Eingang zum Hause verschaffen mußten. Sie stiegen nach Einschlagung einer Fensterscheibe in die Wohnung ein, holten den Verbrecher morgens um 8 Uhr aus dem Bett und brachten ihn nach Görzke in Gewahrsam und am nächsten Tage nach Burg ins Gefängnis.

Für seine gemeine Tat wird er wohl eine empfindliche Strafe bekommen.

★

Ueberfall auf ein Mädchen gesühnt.

Das Erweiterte Schöffengericht Burg hatte sich jetzt auch mit einem Ueberfall auf ein Mädchen zu befassen, den ein 23jähriger Arbeiter aus Rottstock, ebenfalls im Kreise Jerichow I, verübt hat. Diese gemeine Tat hätte ihm beinahe Zuchthausstrafe eingebracht. Mit einem jungen Mädchen aus Pramsdorf war er verschiedene Male von Görzke aus nach Hause gefahren. An einem Abend aber, bei 23 Grad Kälte, lauerte er dem Mädchen auf, tat so, als ob er einen Revolver hätte, und rief: „Halt, oder ich schieße."

Das Mädchen bekam einen Nervenschock und war machtlos dem Manne ausgeliefert. Der Staatsanwalt wollte keine Milde walten lassen und den jungen Mann auf 2 Jahre ins Zuchthaus stecken; das Gericht ließ jedoch Milde walten, und verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. —

Das Volk bei den Maifeiern

Alle Maifeiern in der Provinz, von denen uns bisher berichtet worden ist, hatten Massenbesuch und verliefen glänzend. Am eindrucksvollsten wurde für das Maiideal wohl dort geworben, wo man nicht nur am Abend und in einem Saale zusammenkam, sondern sich schon in der Morgenstunde traf und unter den roten Fahnen ins Grüne hinauszog. Der 1. Mai ist ein Kampftag für den Sozialismus, und der soll alle befreien, gerade auch die Frauen und die Kinder!

Stendal. Auch in Stendal wurde die Maifeier, die von Partei und Gewerkschaften gemeinsam begangen wurde, zu einem Erfolg für den Sozialismus. Vom „Hölzchen" aus setzte sich ein langer Demonstrationszug in Bewegung, der sich am Gewerkschaftshaus auflöste, von dessen Zinne herunter das rote Banner grüßte. Gewerkschaftssekretär Genosse Treumann brachte nach einer kurzen Ansprache ein Hoch auf die internationale Gewerkschaftsbewegung und den 1. Mai als Weltfeiertag aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Imposant gestaltete sich auch der Festumzug am Nachmittag, an dem etwa 1500 Personen, auch viele Frauen, teilnahmen. Rote Fahnen und Vereinsfahnen leuchteten in der Sonne. Kapellen des Arbeitersportkartells, des Reichsbanners und der Berufsmusiker gaben den Takt. Bei der „Petersburg" angekommen, füllten sich bald der Garten und alle Räumlichkeiten. Konzert der Kapelle Berndt, Gesangsvorträge der Freien Sängerschaft, Freiübungen der Turner folgten einander. Gewerkschaftssekretär Genosse Hanebuth (Magdeburg) hielt eine wirkungsvolle Festansprache. Inzwischen hatten sich die Kinder auf dem Parkettboden niedergelassen. Allerlei Ueberraschungen erfreuten. Im ganzen gesehen, nahm das Fest einen harmonischen Verlauf. Beim Losen und Würfeln konnte man noch Gebrauchsgegenstände aller Art gewinnen. Abends hielt ein Festball in der „Petersburg" und in Klinkans Festsälen die Teilnehmer zusammen. Die Stendaler Arbeiterschaft hat der Reaktion wieder einmal gezeigt, daß sie einig und geschlossen dasteht. Die Kommunisten hatten zu einer besondern Kundgebung aufgerufen, aber der Marktplatz gähnte vor Leere. —

Seehausen in der Altmark. Die Maifeier wurde durch vollkommene Arbeitsruhe begangen. Ein stattlicher Zug bewegte sich am Vormittag durch die Stadt zum Versammlungslokal Gäde. Hier hielt Gewerkschaftssekretär Kirchhoff (Magdeburg) die Festrede zur 40. Wiederkehr der ersten Maifeier, die in ein Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung ausklang. Der gemischte Chor der Freien Sängerschaft verschönte die Feier durch die Lieder „Wächterruf" von Bach und „Morgenrot" von de Nobel. Unter sehr zahlreicher Beteiligung erfolgte am Nachmittag der übliche Ausmarsch in den Wald, und am Abend kam noch die tanzlustige Jugend zu ihrem Rechte. —

Burg. Die Maifeier gestaltete sich zu einem wuchtigen Bekenntnis der Arbeiterschaft zur Sozialdemokratischen Partei. Kurz nach 8 Uhr morgens marschierten die Genossen mit Frau und Kindern vom Paradeplatz nach dem „Seeschlößchen" und der Roten Mühle. Die Kapedisten werden gemerkt haben, daß ihre zotenhaften Verleumdungen bei der denkenden Arbeiterschaft nicht verfangen. Am Abend fand eine Familienveranstaltung in der „Zentralhalle" statt, die ebenfalls einen starken Besuch aufzuweisen hatte. Der Volkschor, die Freien Turner und die Radfahrer trugen dazu bei, den 1. Mai zu einem Tage der Arbeiterschaft zu gestalten. Die Festrede hielt Genosse Langnickel (Burg). —

Biederitz. Unsre Maifeier ist in schönster Harmonie verlaufen. Nach der Kinderbelustigung am Nachmittag setzte sich der Festzug unter Vorantritt der Reichsbannerkapelle Heyrothsberge in Bewegung. Sechs Vereine mit ihren Fahnen nahmen daran teil. Nach dem Umzug füllte sich der Saal der „Weintraube". Der Gesangverein Frohsinn und der Arbeiter-Musikverein haben ihr bestes Können gezeigt.. Genosse Rammler (Burg) hielt die Festrede. Nach dem Gesang des Liedes „Empor zum Licht" war die Feier beendet. Ein Tänzchen hielt die Teilnehmer noch länger beisammen. —

Menz. Die vom Parteiverein veranstaltete Feier nahm einen glänzenden Verlauf. Eine stattliche Zahl Männer, Frauen und Kinder marschierten unter Vorantritt der Heyrothsberger Reichsbannerkapelle nach Wahlitz. Beim Genossen Schmidt wurde haltgemacht, um bei Spiel und Tanz einmal die Sorgen zu vergessen. Die Genossen Fähse und Müller richteten eindringliche Worte an die Erschienenen. Die Kinder wurden mit Süßigkeiten und Würstchen bedacht. Der am Abend veranstaltete Ball hielt die Teilnehmer noch lange zusammen. —

Neuhaldensleben. Morgens um 8 Uhr hatte sich am Marktplatz eine riesige Menschenmenge angesammelt, trotz der kühlen Witterung. Ein stattlicher Zug, voran die Reichsbannerkapelle, formierte sich zum Umzug durch die Stadt. Im Zuge waren sämtliche roten Fahnen der Gewerkschaften und an der Spitze das Parteibanner. Auf dem Festplatz herrschte bald fröhliches Treiben. Lieder, gesungen vom Arbeitergesangverein Einigkeit unter der bewährten Leitung des Genossen Tramp, ertönten. Die Festrede hielt Landtagsabgeordneter Genosse Brandenburg, von allen freudig begrüßt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in das alle begeistert einstimmten, schloß er seine Rede. Mit einem gemütlichen Festball am Abend fand die Maifeier ihr Ende. —

Groß-Ammensleben. Die Maifeier, die gut verlief, nahm mit einem Frühstückessen ihren Anfang. Eine große Anzahl der Bewohner beteiligte sich daran. Zur Unterhaltung wurden Musikstücke geboten. Am Nachmittag ging es nach dem Sportplatz, wo der Sportklub Fußballring gegen die Sozialdemokratische Parteiortsgruppe einen ulkischen Fußballwettkampf lieferte; die Sozialdemokratische Parteiortsgruppe gewann das Spiel mit 10 : 4. Man konnte hierdurch sehen, daß die Partei mit dem Arbeitersport zusammenhält. Nachdem ging man geschlossen ins Vereinslokal. Um 20 Uhr begann die öffentliche Versammlung, die ebenfalls gut besucht war. Eine Ansprache wurde vom 1. Vorsitzenden, Genossen Rothfahn, gehalten. Genosse Meisterfeld (Magdeburg) hielt die eigentliche Festrede. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende noch, das Parteifest in Ebendorf, das am 1. Pfingsttag stattfindet, zahlreich zu besuchen. —

Klein-Ammensleben. Unsre Maifeier fand abends im Saale von Otto Schütze statt. Mitglieder des Theatervereins sorgten für einen reichen Abend. Eine feine Tendenz lag in dem Theaterstück „Unter der Erde". Nach der Aufführung hielt der Festredner, Bauarbeitersekretär Genosse G. Thiele (Magdeburg), einen Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai. Es folgten dann noch ein Lustspiel und Tanz. Der Besuch konnte befriedigen. —

Althaldensleben und Hundisburg. Die Maifeier wurde gemeinsam von beiden Ortsvereinen der Partei gefeiert. Mit Musik zogen die Genossen mit den Familien zur Ziegelei im Walde bei Althaldensleben. Beteiligung und Stimmung waren großartig. Die Festrede hielt Genosse Gustav Bank (Magdeburg). —

Osterweddingen. Der Arbeiter-Radfahrerverein feierte in würdiger Weise den Weltfeiertag im „Schwarzen Adler". Die organisierte Arbeiterschaft muß diesem Tag in der Zukunft noch mehr Bedeutung beimessen. Genosse Lübbe sprach über die Bedeutung des 1. Mai und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Internationale der Arbeiter. Ein Prolog durch Edith Bertram fand lebhaften Beifall. Bis in die Morgenstunden waren jung und alt in harmonischer Weise zusammen. —

Atzendorf. Die von dem Gewerkschaftskartell durchgeführte Maifeier verlief glänzend. In stattlicher Zahl waren die Arbeiter, hauptsächlich die aus der Landwirtschaft, dem Rufe gefolgt. Ein wuchtiger Demonstrationsumzug, demgegenüber der der Kommunisten trotz Aufgebot von fünf Nachbarorten noch nicht einmal einen Spott wert war, erregte allgemeines Aufsehen. Als Festredner sprach Genosse Hampel (Staßfurt). Die Abendveranstaltung, die sehr stark besucht war, fand unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins einen harmonischen Abschluß. —

Eickendorf. Die Maifeier war im Arbeitsgebiet Eickendorf ein großer Erfolg. Die Demonstration in Eggersdorf wurde von den Eickendorfer Genossen sehr gut besucht. Auch die örtliche Veranstaltung befriedigte sehr. Genosse Harke (Schönebeck), der Festredner, fand großen Beifall. Die Kommunisten machten sich wieder einmal lächerlich, indem sie eine besondere Demonstration veranstalteten, an der sich die Orte Schönebeck und Atzendorf und ganze zehn Eickendorfer beteiligten. Zusammen waren es 24 Frauen und 59 Männer. Mit niedergeschlagenen Augen zogen sie an uns vorüber. Ihr Redner sollte auf dem Teichplatz sprechen, hielt es aber für angebracht, vor unserm Festlokal loszulegen. Auf das Hoch, das er auf Sowjetrußland ausbrachte, reagierten nicht einmal seine Mannen. Unsre Veranstaltung hatte einen Massenbesuch zu verzeichnen. —

Olvenstedt. Die Maifeier war ein großartiges Bekenntnis zur Sozialdemokratie. Schon die Beteiligung am Frühkonzert war über alles Erwarten groß. Die Festrede hielt Genosse Karbaum im vollbesetzten Saale. Beim Umzug achteten unsre Genossen, kraft der guten Schulung, die nun einmal den Sozialdemokraten auszeichnet, die Anrempelungen der K. P. D. nicht. Man versuchte sogar, unsre Musikkapelle aus dem Takte zu bringen. Ein besonderes zur Maifeier herausgegebenes Flugblatt faselte von der „toten Sozialdemokratie". Sozialdemokraten gäbe es in Olvenstedt nur noch wenige. Die Beteiligung zeigte, wo die meisten Menschen waren. Nach der Rechenkunst der Russen natürlich bei ihnen. Bekanntlich ist dort 5 mehr als 6. Der Umzug der Moskauer hatte die „Massenbeteiligung" von etwa 50 Mann, davon etwa 40 auswärtige. Was in dem Flugblatt gewünscht wurde, ist eingetroffen — auf der andern Seite. Das Geschreibsel, das hauptsächlich Olvenstedter Verhältnisse kritisiert, war nicht von einem hiesigen Kapedisten unterzeichnet — dazu hat wohl der Mut nicht hingereicht! —, sondern von jemand mit dem vielsagenden Zusatz „M. d. L.". Merkst du was? Alle Mühe der Moskauer, unsre Feier um den Erfolg zu bringen, war umsonst. Wir empfehlen unsern lieben Freunden, einmal den Maibrief des aus der K. P. D. ausgeschiedenen Redakteurs Ochel über die Zusammensetzung der Mitglieder in der K. P. D. zu lesen. Im übrigen müssen wir eine Auseinandersetzung mit diesen Leutchen unterlassen. —

Kreis Neuhaldensleben

Neuhaldensleben

Um den Erweiterungsbau des Krankenhauses.

Die Stadtverordneten-Sitzung stand im Zeichen der bevorstehenden Etatsberatung. Man hat schon etwa 300 Stunden in den Kommissionssitzungen zur Beratung gebraucht und hofft nun, daß der „Geldminister" Herzmann damit bald fertig sein wird. Schon in allen Sitzungen hatten die Bürgerlichen ihren Scharfsinn in allem Möglichen und Unmöglichen walten lassen. Sie hatten dadurch der Stadt mehr Schaden als Nutzen zugefügt. Auch in dieser Sitzung wollten sie ihr Etatsloch in ganz unverantwortlicher Weise stopfen. Es ging um den Erweiterungsbau des Krankenhauses. Als erster Redner trat der bürgerliche Stadtverordnete Keßler auf. Mit überzeugenden Argumenten trat er für diesen Gedanken ein. Alles, was unsre Fraktion und Bürgermeister Genosse Müller sagen wollten, sagte Herr Keßler vorweg. Viele Stadtverordnete dachten schon, er wollte Sozialdemokrat werden. Aber o weh, der Effekt kam erst, als er kund gab: Gerade weil der Erweiterungsbau des Krankenhauses so notwendig ist, könne seine Fraktion nicht zustimmen, da der Kreis den Zuschuß von 20 000 Mark nicht bewilligt hat!

Genosse Müller führte dann in treffenden Worten aus, warum und weshalb der Erweiterungsbau des Krankenhauses durchgeführt werden muß. Der Kreis könne jetzt, da er ebenfalls Etatsberatungen hat, nicht so ohne weiteres 20 000 Mark bewilligen. Deshalb habe er einen Zuschuß von jährlich 2000 Mark bewilligt. Da mit der Bewilligung von 2000 Mark durch den Kreis der Stadt mehr gedient ist — das Geld soll mit 8 Prozent verzinst werden — als mit den geforderten 20 000 Mark, wollen die Bürgerlichen nicht einsehen. Sie stellten nun einen

Antrag auf Zurückstellung,

damit mit dem Kreisausschuß von neuem verhandelt werden könne. Wenn künftig Unfälle passieren und die Betroffenen nicht behandelt werden können, da die notwendigen Apparate fehlen, dann wissen die Verwandten, wenn beim Weitertransport des Verunglückten nach Magdeburg Verschlechterungen eintreten, an wen sie sich zu wenden haben. Der Antrag der Bürgerlichen wurde nämlich mit zehn Stimmen der Wirtschaftlichen Vereinigung gegen acht Stimmen der Sozialdemokraten und eine Stimme aus der Mitte der Bürgerlichen — einer hatte also auch den Ernst der Sache erkannt — angenommen.

Noch eine Geldquelle hatte sich den Bürgerlichen erschlossen. Es sollte das Schulgeld an den Mittelschulen erhöht werden. Auch hier stimmte unsre Fraktion mit Nein. Genosse Preuß führte dabei aus, daß es manchen Eltern einfach ganz unmöglich ist, diese Belastung zu tragen. Die Erhöhung des Schulgelds wurde mit Hilfe der bürgerlichen Stimmen beschlossen. Es beträgt demnach für Einheimische statt 100 Mark künftig 120 Mark und für Auswärtige statt 125 Mark künftig 150 Mark.

Dann war noch über eine Erhöhung der Hundesteuer zu beschließen. Genosse Preuß sagte dazu, daß es eigentümlich ist, daß, wenn Steuern erhöht werden sollen, man immer den sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden als Berichterstatter wählt. Er führte weiter aus, daß es in der jetzigen Zeit schwer ist, Erhöhungen zu beschließen; seine Fraktion stimme aber zu, weil sich die Sätze auf der mittlern Linie der Städte der Provinz bewegen. Die erhöhten Sätze wurden einstimmig beschlossen. Sie betragen für den ersten Hund statt 17 Mark jetzt 22 Mark, für den zweiten statt 30 Mark jetzt 40 Mark, für den dritten statt 45 Mark jetzt 60 Mark; Zwingsteuer früher 42 Mark, jetzt 55 Mark.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter. In der Versammlung der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter wurde beim Geschäftsbericht auf die Abrechnung der Hauptkasse hingewiesen, da diese voll befriedigen kann. Kollege Schülein (Magdeburg) sprach über Verwaltungsangelegenheiten und dann besonders über die Lehrlingszüchterei im Bäckergewerbe. Vom Hauptvorstand ist jetzt der Reichstag durch eine Eingabe hierauf hingewiesen worden. Der Bericht von der Jugendleiterkonferenz in Magdeburg wurde nach kurzer Aussprache entgegengenommen. Den Kassierer erstattete der Kassierer. In dem Bericht über die letzte Ortsausschußsitzung wurde besonders die Maifeier erwähnt.

Badeleben

Maifeier am Sonntag den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Saale der Gastwirtschaft Siebert. Die Sportvereine wirken mit. —

Hakenstedt

Unsre Maifeier findet am Sonnabend den 4. Mai in Form eines Balles bei Schwentesius statt. Landtagsabgeordneter Ernst Brandenburg hält zuvor eine Festrede. Alle Arbeiter, Angestellten, Beamten und Geschäftsleute sind uns willkommen. Eintritt 50 Pfennig. —

Hötensleben

Kind vom Auto angefahren. Kinder vergnügten sich am Steinweg bei dem auf dem Beckerplatz aufgebauten Karussell mit Kriegenspielen. Als einer der Jungen hinter einem Wagen hervorgelaufen kam, geriet er in ein die Straße entlangkommendes Auto und wurde von diesem am Kopf und den Armen verletzt. Zum Glück sind die Verletzungen nicht so schwer, wie es zuerst den Anschein hatte. Den Führer des Wagens trifft keine Schuld. Unbedingt zu fordern ist jedoch, daß Karussellen und sonstigen Schau- und Belustigungsbuden das Aufbauen auf dem Beckerplatz, der an einer so verkehrsreichen Straße liegt, untersagt wird. Der Schützenplatz ist zu derartigen Veranstaltungen besser geeignet. —

Ummendorf

Durch einen Sturz von der Treppe erlitt das 4jährige Söhnchen des Arbeiters Spangenberg einen schweren Schädelbruch. In bedenklichem Zustande wurde das Kind dem Helmstedter Krankenhaus zugeführt. —

Stadtkreis Burg

Ein Zahnarzt schlägt ein Kind bei der Behandlung. Eine Mutter war mit ihrem 7 Jahre alten Kinde zu einem Zahnarzt gegangen; es sollte dem Kind ein Zahn gezogen werden. Die Mutter blieb bei dem Kinde. Angeblich soll das Kind den Mund nicht weit genug aufgehalten haben, wie es der Zahnarzt wünschte, jedenfalls bekam das Kind plötzlich, in Gegenwart der Mutter, vom Zahnarzt einen so wuchtigen Schlag in das Gesicht, daß das Auge blutunterlaufen war. Die Mutter war im ersten Augenblick so entsetzt, daß sie zunächst keine Worte fand. Als sie dann den Arzt zur Rede stellte, meinte er, das Kind hätte ihn beim Zahnziehen in den Finger gebissen, und darum habe er geschlagen. Das Kind wurde zu einem Arzt und dann zur Kriminalpolizei gebracht, wo gegen den Zahnarzt Strafantrag gestellt wurde. In der Kreisen der Eltern herrscht über das unerhörte Vorkommnis gerechtfertigte Empörung. —

Schachwettkampf. Am Sonntag den 5. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus ein Propagandaspiel zwischen der Abteilung Nord vom Arbeiter-Schachklub Magdeburg und dem Arbeiter-Schachklub Burg statt. Die Interessenten der Arbeiter-Schachbewegung bitten wir, recht zahlreich zu erscheinen. —

Kreis Calbe

Atzendorf

Unfall. Der in Schönebeck beschäftigte Schlosser Fritz Stefan erlitt auf seiner Arbeitsstätte durch Sturz von der Leiter einen Beinbruch. —

Schönebeck

Verhaftet wurde am 27. April eine Einwohnerin wegen Verdachts der Lohnabtreibung. —

Förderstedt

Eine gemeine Tat! In Nummer 101 der „Volksstimme" berichteten wir unter dieser Ueberschrift, daß als Dieb bei dem Kutscher R. ein gewisser H. aus Uellnitz festgenommen sei. Es ist jetzt festgestellt, daß H. mit diesem Diebstahl nichts zu tun hat, und daß die bei ihm vorgenommene Haussuchung und Festnahme infolge einer Denunziation erfolgt sind. —

Aus der Altmark

Wieder ein Pfarrhauseinbruch.

In Sandau suchten kürzlich Einbrecher das Pfarrhaus heim. Nach einem vergeblichen Versuch, vom Hühnerhof aus in das Gebäude einzudringen, versuchten sie ihr Heil vom Garten aus. Ein Fensterladen wurde erbrochen, dann eine Fensterscheibe ausgeschnitten und das Fenster von innen geöffnet. Im Amtszimmer und im Nebenzimmer wurde alles Bewegliche eingesackt. Gestohlen sind: Wertvolle alte Silbermünzen, darunter auch zwei Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1701, eine Silberplakette, eine viereckige bronzene Plakette, eine runde bronzene Plakette mit dem Bilde Richard Wagners, eine goldene Brille, ein Schlüsselbund, drei kostbare Füllfederhalter, mehrere Kisten Zigarren, drei Gedenkmünzen für Gefallene, Bargeld der Kirchenkollekte und eine Anzahl Briefmarken. Die Täter sind noch unbekannt. Die Verfolgung richtet sich gegen zwei bestimmte Personen. —

Tangermünde

Reichsbannerversammlung. Der Aufnahme eines neuen Kameraden wird zugestimmt. Kamerad Sander gibt den Kassenbericht vom 1. Quartal. Der Lokalkassenbestand hat sich beträchtlich erhöht durch Erzielung eines guten Ueberschusses beim letzten Kappenfest. Ein Theaterabend wird am 4. Mai in der „Königin Luise" von den arbeitslosen Schauspielern des „Altmärkischen Landestheaters" veranstaltet, die alle freigewerkschaftlich organisiert sind. Zahlreicher Besuch wird erwünscht. Programme sind bei den Funktionären für 70 Pfennig erhältlich, an der Abendkasse für 80 Pfennig. Am Himmelfahrtstag soll ein Ausflug nach Jerichow stattfinden; alle Mitglieder sollen mit den Familienangehörigen teilnehmen. Die Jugendbannerweihe findet am 12. Mai in Stendal statt; alle Mitglieder müssen dabei sein. —

Fabrikarbeiterverband. In einer gut besuchten Versammlung referierte die Kollegin Berta Rich (Düsseldorf) über „Die Stellung der Frau im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben". Die Gleichberechtigung der Frau kann nur durch Kampf errungen werden. Kollege und Kollegin, gemeinsam Schulter an Schulter, vermögen alles zu erringen, was noch fehlt. Lebhafter Beifall wurde der Rednerin zuteil. In der Diskussion sprachen die Kollegin Straube und die Kollegen Marganitz und Gand.

Werben

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Parishof. Der Treckerführer Tetzel verlor sich mit der Hand beim Schalten der Gänge, rutschte ab und stürzte auf das Rad, das ihn zu Boden riß und überfuhr. Mit einem Armbruch und Verletzungen am Schlüsselbein wurde er dem Stendaler Johanniter-Krankenhaus zugeführt. —

Lüdelsen

Einen Unfall erlitt der Landwirt H. Gose. Als er mit seinem Leiterwagen unterwegs war, schlug infolge des Sturmes eine Seite des Wagens um und schleuderte G. vom Wagen. G. wurde überfahren und brach sich ein Bein. —

Stadtkreis Stendal

Reinigung des Stadtgrabens. Städtische Arbeiter waren dieser Tage dabei, den Graben am Fuße des Nordwalls, der mit der Schützenstraße parallel läuft, von Schlamm und anderm Dreck zu säubern. Viel Wasser bewegt sich darin jedoch nicht. —

Mitteldeutsche Chronik

Bäckerlehrlinge als Räuber

In der letzten Zeit wurden in den Harzdörfern bis hinauf in den Oberharz fortwährend Diebstähle und Einbrüche verübt. Die Einbrecher suchten meist Häuser heim, wo die Bewohner auf Arbeit waren. Geld, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel waren die besonders von ihnen begehrte Beute.

Bei ihrer verbrecherischen Tätigkeit nahmen sie keinerlei Rücksicht und beraubten oft auch ärmste Familien. Besonders wurden die Dörfer der Kreise Mansfeld, Sangerhausen, Nordhausen und Blankenburg heimgesucht.

Jetzt wurden nun in einem Herzdorf die Einbrecher gefaßt, als sie sich in der Herberge des Dorfes obdachlos gemeldet hatten. Sie entpuppten sich als zwei Bäckerlehrlinge aus Bleicherode, die schon vor langer Zeit ihre Lehrstellen verlassen hatten, um ein Räuberleben zu führen. Die gestohlenen Waren hatten sie an verschiedenen Orten in sichern Verstecken untergebracht. Augenblicklich ist das Räuberleben der beiden im Wellenrieder Gefängnis beendet. Ob auf ihr Konto auch eine Reihe der Einbrüche kommt, die in der letzten Zeit in der Umgebung von Aschersleben ausgeführt worden sind, wird die Untersuchung ergeben. —

Todessturz eines Maurers. Auf dem Neubau der Luitpoldschule am Fasanenplatz in Halle stürzte von einem etwa 6 Meter hohen Baugerüst ein Maurer ab und erlitt dabei derart schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Barbarossa-Krankenhaus starb. —

Lohngeldbiebstahl in Wernigerode. Für die letzte Woche konnte den Arbeitern der Heidenmoor-Papierfabrik kein Lohn ausgezahlt werden, weil Diebe in der vergangenen Nacht in die Kassenräume gewaltsam eingedrungen waren und die dort liegenden Lohngelder geraubt hatten. —

In kochendem Wasser verbrüht. Ein 3jähriges Kind der Familie M. in Thale, das in der Wohnstube spielte, fiel rücklings in die mit sehr kochendem Wasser gefüllte Wanne. Das Kind wurde nach dem Quedlinburger Krankenhaus gebracht, wo es in hoffnungslosem Zustande liegt. —

Die Pflicht ruft

Gewerkschaftsfest in Bellen.

Am Sonnabend den 4. und Sonntag den 5. Mai findet in Bellen ein Gewerkschaftsfest statt. Alle Parteimitglieder werden gebeten, sich daran zu beteiligen. Erscheinen ist der zweite Bezirksverbandsvorsitzende, Gewerkschaftssekretär Gustav Bank (Magdeburg). Parteimitglieder, unterstützt die Bekener Arbeiterschaft durch regen Besuch!

Das Parteisekretariat.

Unterbezirk Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Maifeiern.

Sonnabend den 4. Mai:

Emden 20 Uhr bei Wolters. Redner Kreisleiter B. Dobberkau (Magdeburg).

Gutenswegen 20 Uhr bei Christianus. Redner Lehrer Bergfeld (Magdeburg).

Bahlsdorf 20 Uhr bei Lehrmann. Redner Gewerkschaftssekretär Jericho (Magdeburg).

Alleringersleben 20 Uhr bei Belle. Redner Kreistagsabgeordneter Tramp (Neuhaldensleben).

Ummendorf 20 Uhr bei Otto. Redner Landtagsabgeordneter Wittmaack (Magdeburg).

Bregenstedt 20 Uhr. Redner Kreisleiter Ludwig (Magdeburg).

Glindenberg 20 Uhr bei Meyer. Redner Beigeordneter Dulbhardt (Wolmirstedt).

Hasenstedt 20 Uhr bei Schwentesius. Redner Landtagsabgeordneter Brandenburg (Magdeburg).

Wackersleben 20 Uhr bei Kahmann. Redner Gewerkschaftssekretär Thiele (Magdeburg).

Eilsleben 20 Uhr bei Könnecke. Redner Parteisekretär Karbaum (Magdeburg).

Westeregeln unter dem neuen Gemeindevorsteher

Zu der ersten offiziellen Gemeindevertreter-Sitzung, die unter Leitung des neuen Gemeindevorstehers, Genossen Kempf, stattfand, hatten sich sämtliche Vertreter und Schöffen sowie zahlreiche Zuhörer im Sitzungssaal des Rathauses eingefunden. Saal und Tische waren mit Blumen geschmückt.

In seiner einleitenden Ansprache wies der neue Gemeindevorsteher darauf hin, daß seit seinem Amtsantritt die Gemeinde von einem erneuten Brandunglück heimgesucht worden sei. Auch hier läge, wie bei den übrigen drei am 25. März, Brandstiftung vor. Nicht scharf genug können die verbrecherischen Taten verurteilt werden, hinter denen ganz besondre Motive gesucht werden müßten. Den Schaden habe lediglich die Gemeinde und demzufolge die Allgemeinheit. Er hoffe, daß die Verbrecher noch ermittelt werden. Es müsse doch endlich Licht in diese mysteriöse Angelegenheit kommen. Durch die Brandstiftungen und Diebstähle, so erklärte der Gemeindevorsteher, ist insgesamt mit einem Schaden von 16 000 bis 18 000 Mark zu rechnen. Dieser Betrag hätte nutzbringend für die Gemeinde Verwendung finden können. Doch wenn jeder mit ganzem Herzen bei der Sache ist und mitarbeitet, dann werden wir auch diesen Verlust überwinden.

Brückenbau.

Dann wurde in die Beratung der Vorlagen eingetreten: Die alte Holzbrücke in der Bahnhofstraße, die Weiße Brücke, soll durch eine massive Eisenbetonbrücke ersetzt werden. Die Kostenanschläge hierfür bewegen sich zwischen 7900 und 5290 Mark. Sofern die Arbeiten durch einen der einheimischen Unternehmer gemacht werden können, ist diesem die Ausführung zu übertragen. Garantie über vorschriftsmäßige Ausführung und Haltbarkeit muß gestellt werden. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Firmen aufzunehmen.

Siedlungsprojekt.

In der Ausführung des Siedlungsprojektes am „Lausehoch" haben sich Schwierigkeiten ergeben, die eine Beteiligung der Gemeinde an dem Projekte unmöglich machen. Die Gemeinde wird zwar den Siedlern jede Mithilfe bereitwilligst gewähren jedoch von einer finanziellen Unterstützung Abstand nehmen. Die Siedlung wird sich nunmehr auf die Bauvorhaben von Koch und Brinke beschränken. Die Gemeinde selbst hat ein andres Projekt vorgesehen.

Elektrisches Licht.

Ueber die Versorgung der Gemeinde mit elektrischer Energie gab der Vorsteher einen ausführlichen Bericht in bezug auf die Verhandlungen mit der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig. Nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit dürfte bald mit der Einführung des elektrischen Lichtes zu rechnen sein.

Die Gemeindevertretung gab dem Vorsteher die Ermächtigung, bis zur Festsetzung des neuen Haushaltplans die Ausgaben nach dem alten Etat leisten zu dürfen.

Die Einführung eines kollegialen Gemeindevorstandes mit vier Schöffen wurde beschlossen. — Ein Antrag auf Erhöhung der Bullenhaltungskosten wurde der Finanzkommission zur nochmaligen Prüfung überwiesen; ein Antrag auf Einbau eines Hydranten zu Feuerlöschzwecken ging an die Wasserkommission.

Die Unterlassungen werden gutgemacht.

Ueber die Höhe des Brandschadens im Geräteschuppen, der vor einigen Tagen von der Landesfeuersozietät festgesetzt wurde, berichtete der Gemeindevorsteher. Obwohl nach dem Inventarverzeichnis für etwa 3800 Mark Utensilien im Schuppen aufbewahrt wurden, waren diese nur mit 500 Mark versichert. Im Verhältnis zur Versicherungssumme konnten daher nur 377 Mark vergütet werden. Für den Gebäudeschaden, der weit mehr als 3000 Mark beträgt, erhält die Gemeinde nur 1500 Mark. Auch für diese Schäden trägt der deutschnationale jetzt verhaftete Gemeindevorsteher die Verantwortung. Im Anschluß an diese Feststellungen der Versäumnisse des bisherigen Vorstehers wurde vom Gemeindevorsteher, Genossen Kempf, beantragt, sämtliche Gemeindegebäude nach dem Zeit- oder Neubauwert versichern zu lassen. Der Antrag fand einstimmig Annahme. Der Vorschlag zum Bau eines Steigeturmes für die Ortsfeuerwehr wurde der Baukommission zur Prüfung überwiesen. Zum Schutze gegen Einbruchs- und Diebstahlsgefahr wurde beschlossen, sämtliche Fenster des Rathauses an der Hof- und Seitenfront mit stabilen Läden zu versehen, ebenso die Kellerfenster. Auch das Feuerwehrdepot wird mit einem Eisenbetondach und Brandgiebeln versehen.

Dem Volksbund für Kriegsgräberfürsorge wurde nicht beigetreten, da ja das Reich die Verpflichtung zur Erhaltung der Gräber übernommen hat. Der Schulvorstand bleibt bis zur Gemeindewahl in seiner Zusammensetzung bestehen. Zum weitern Standesamts-Stellvertreter soll der Verwaltungssekretär Grosse vorgeschlagen werden. Die Gemeindebotenstelle, für den verstorbenen Boten Thielecke, wurde dem Genossen Mund übertragen.

Eine Apotheke.

Schließlich wurde der Gemeindevorsteher noch beauftragt, bei der Regierung wegen Errichtung einer Voll- oder Nebenapotheke in Westeregeln vorstellig zu werden. Das Bedürfnis hierfür wird mit jedem Tage größer.

Aus allen diesen Maßnahmen sieht man, daß unter dem sozialdemokratischen Vorsteher Zug in die Verwaltung kommt. Es war auch die höchste Zeit, daß mit der deutschnationalen Mißwirtschaft aufgeräumt wurde. —

Kreistag in Gardelegen

Uebernahme von Kreisstraßen durch die Provinz – Einstimmige Annahme des Haushaltplans

Nach den üblichen Formalitäten wird die selbstschuldnerische Bürgschaft für 12 000 Mark übernommen; die Wassergenossenschaft der untern Spegeniederung ist mit dem ursprünglichen Gelde nicht ausgekommen und hat nun weiterer Kapitalien bedurft. Landwirt Hage aus Oebisfelde wird an Stelle des verstorbenen Landwirts Schäffer aus Oebisfelde in die Kommission für besondere Taxen bei Rentengutsbildung gewählt. Die andern Mitglieder behalten ihre Funktion. Gleichfalls zugestimmt wird der Liste der Vertrauensmänner der Amtsgerichtsausschüsse für die Auswahl der Schöffen und Geschwornen. Auch hier keine Aendrung. Nach Zettelwahl werden für den Amtsbezirk Letzlingen der bisherige Stellvertreter Westphal zum Amtsvorsteher und unser Genosse Hermann Oelze zum Stellvertreter gewählt. Im Amtsbezirk Kassieck wird Landwirt Brünsche (Gemstedt) Amtsvorsteher und Stellvertreter Landwirt Könnecke (Lüffingen). Bei der Wahl für den Amtsbezirk Rogförde gibt es eine Ueberraschung. Es wird nicht der Liebling der Deutschnationalen, sondern sein Gegner Bauchel Amtsvorsteher, und Könnecke (Rogförde) Stellvertreter.

Eine Aendrung der Wertzuwachssteuerordnung, nach der nur die Räume, die zu Wohnzwecken benutzt werden, und nicht Gewerberäume bezuschußt werden dürfen, wird ohne Debatte angenommen. Abgeordneter Heinemann (Zerchel) hat eine Aendrung der Hundesteuerordnung beantragt. Es sollen die Besitzer einzeln liegender Gehöfte die von der Ortslage mehr als 500 Meter entfernt liegen, von der Zahlung befreit werden. Genosse Spitzner stellt demgegenüber fest, daß der § 6 der Ordnung das, was der Antrag Heinemann bezweckt, schon regelt. Der Kreisausschuß soll feststellen, wann eine besondere Härte in Erscheinung tritt. Wichtiger als diese Frage sei, ob man nicht in die Ordnung aufnehmen solle, daß jedesmal nur ein Diensthund von der Steuer befreit werden könne. Da der Landrat darauf erwidert, daß ein derartiger Beschluß wahrscheinlich nicht die Zustimmung der Aufsichtsbehörde finden werde, zieht ihn Genosse Spitzner zurück. Abgeordneter Heinemann erklärt sich mit der Ueberweisung seines Antrags an den Kreisausschuß einverstanden. Durch die Auflösung der Gutsbezirke macht sich eine Aendrung in den Schiedsmannsbezirken notwendig. Der Vorlage des Kreisausschusses wird zugestimmt. Ebenso erhielt Zustimmung ein Antrag auf Aufhebung früherer Kreistagsbeschlüsse, Uebernahme der Straßen betreffend. Ohne Debatte wird auch der Besetzung der freien Kreisassistentenstelle mit einem Angestellten zugestimmt. Als dringlich wird noch die selbstschuldnerische Bürgschaft für ein Darlehen der Gemeinde Köckte übernommen.

Nun gehen die Abgeordneten an die Beratung des Etats. Der Landrat führt ihn mit einer wohldurchdachten Rede ein. Er beleuchtet die einzelnen Pläne durch Vergleiche mit dem Vorjahr und kann zum Schlusse feststellen, daß, wenn das Notwendigste durchgeführt werden wird, auf allen Gebieten die größte Sparsamkeit angewandt sei. Es wird dann mit der Beratung des Wohlfahrtsetats begonnen. Genosse Siegmund (Gardelegen) stellt hierbei den Antrag, den Etat wieder so herzustellen, wie er vom Leiter des Wohlfahrtsamts aufgestellt sei. Danach müßte unter Abschnitt „Rentnerfürsorge" die Summe um 6000 Mark erhöht werden. Weiter beantragt unser Redner, daß beschlossen werde, ab 1. Juli eine 10prozentige

Erhöhung der Richtsätze eintreten zu lassen.

Der Landrat und auch die bürgerlichen Redner versuchen darzulegen, daß man auch mit den 160 000 Mark diesem Antrag gerecht werden könne. In dieses Horn bläst auch der Bürgermeister der Stadt Gardelegen. Als ihm aber vom Genossen Rößler nachgewiesen wird, daß es gerade Gardelegen gewesen ist, das im vergangenen Jahre trotz des Kreistagsbeschlusses im Oktober die erhöhten Sätze noch nicht eingeführt hat, da nach Ansicht der Dienststellen ein bindender Beschluß nicht vorliegt, versucht er die Sache abzuschwächen. Einige bürgerliche Vertreter stimmen dann für unsern Antrag; er wird

mit 15 Stimmen angenommen.

Auch zum Etat des Krankenhauses gibt es eine lebhafte Debatte. Daß im hiesigen Krankenhaus unbedingt ein Assistenzarzt angestellt werden muß, ist in der Vorlage des Kreisausschusses zum Ausdruck gekommen. Ebenso sind Mittel für die Anschaffung eines Krankenautos eingestellt. Merkwürdigerweise hat die Krankenhauskommission empfohlen, diese Positionen abzulehnen. Wer da die dunkeln Kräfte waren, können wir uns denken! Keiner der Bürgerlichen spricht sich direkt für die Ablehnung aus; unser Genossen setzen sich mit aller Entschiedenheit

für die Bewilligung der Mittel

ein. Der Etat wird auch zum Schlusse nach den Vorschlägen des Kreisausschusses angenommen. Wir wollen hoffen, daß der Beschluß nun schleunigst durchgeführt wird.

Zum Hauptetat wird vom Genossen Oelze (Letzlingen) eine Anfrage bezüglich des Schlagens der Steine vorgebracht. Der Landesbaurat muß zugeben, daß die handgeschlagenen Steine besser sind. Genosse Siegmund (Gardelegen) setzt sich dafür ein, daß für die Arbeitslosen Arbeit durch den Steinschlag geschaffen werde. Wenn auch das Schlagen etwas teurer sei, so ginge andernfalls die Ersparnis wieder für die Arbeitslosenunterstützung verloren. Dabei kommt es zu einem Zusammenstoß mit dem Abgeordneten Westermann (Siems), der bezweifelt, ob denn wirklich „der Arbeitswille bei den Arbeitslosen so stark ausgeprägt sei". Die Genossen Siegmund und Nimtz (Oebisfelde) weisen diese Unterstellungen energisch zurück. Auf ein erfreuliches Moment macht noch der Landrat aufmerksam, und zwar auf die Uebernahme von

Kreisstraßen in die Verwaltung der Provinz.

Da der Kreis Gardelegen einer derjenigen ist, die die größte Strecke haben, soll er auch am ersten mit berücksichtigt werden. Wir begrüßen das, weil dadurch Mittel für die Wohlfahrtspflege und andres frei werden. Es würde nach den vorliegenden Projekten eine Ersparnis von rund 60 000 Mark in Frage kommen. Genosse Nimtz (Oebisfelde) wünscht noch für die Jugend eine höhere Summe in den Etat, läßt sich aber vom Landrat überzeugen, daß in dieser Richtung alles getan sei.

Das dem Kreise gehörige Bankowsche Haus ist baufällig. Es mußte schon geräumt werden. Abgeordneter von Dobier (Hasselburg) will wissen, was mit dem Hause geschehen solle. Da man weiß, daß der leitende Arzt Dr. Schliemann um das Haus handelt, um sich dort nach Abbruch ein eignes Wohnhaus zu errichten, wird einem eventuellen Verkauf des Hauses zugestimmt, obwohl Genosse Siegmund Bedenken dagegen erhob. Unser Genossen konnten sich nicht entschließen, dem Verkauf zuzustimmen. Landrat Böer macht dann noch von einer Anfrage der Regierung Mitteilung, wie sich der Kreis zu einer Unterstützung derjenigen Landwirte, die durch die Leberegelseuche in schwere Not geraten seien, stellen würde. Ohne Aussprache stimmt der Kreistag einer Unterstützungsaktion einstimmig zu. Abgeordneter Stellmann wünscht dann noch eine Summe von ungefähr 25 000 Mark zur Unterstützung der höheren Schulen im Kreise Gardelegen. Landrat Böer sagt eine Prüfung bei dem nächstjährigen Etat zu. Die hierauf vorgenommene Abstimmung ergibt einstimmige Annahme des Gesamtetats mit den beschlossenen Aendrungen. Ein schöner Erfolg für den Landrat des Kreises, ganz besonders, wenn man sich die ersten Sitzungen dieses Kreistags vor Augen hält! Diese Sitzung wird hoffentlich die letzte gewesen sein. In den neuen Kreistag müssen wir noch mehr Vertreter unsrer Partei hineinbringen! —

Sonntag den 5. Mai:

Hörsingen 16 Uhr Abmarsch ins Holz.

Sommerschenburg 16 Uhr. Redner Kreistagsabgeordneter Schäfer (Völpke).

Bebeleben 20 Uhr. Redner Kreistagsabgeordneter W. Rätz (Eilsleben).

Altenhausen.

Oeffentlicher Lichtbildervortrag morgen Freitag abend 8 Uhr. Referent Parteisekretär Karbaum. Eintritt frei. —

Atzendorf.

Frauenzusammenkunft mit heitern Vorlesungen und Musik morgen Freitag. —

Groß-Ammensleben.

Gemeindevertreter-Sitzung morgen Freitag im „Schwarzen Adler". —

Emden.

Oeffentliche Versammlung Sonnabend den 4. Mai, 20 Uhr, bei Wolter. Referent Genosse Dobberkau. —

Neuhaldensleben.

Nächste Parteiversammlung am 6. Mai. Zum Reichsparteitag muß noch rege agitiert werden. —

Behördliche Mitteilungen

Barby.

Grasverpachtung des Wasserbauamts am Sonnabend den 4. Mai nicht in Glinde, sondern 14 Uhr im Barbyer Fährhaus. —

Westeregeln.

Belohnung. Für die Ermittlung der Rathaus-Brandstifter hat die Landesfeuersozietät eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt. —

Briefkasten

An unsre Berichterstatter. Maifeierberichte, die nicht bis Freitag vormittag eingetroffen sind, werden nicht mehr veröffentlicht; die Frist zur Einsendung der Feierberichte vom kommenden Sonntag ist bis Dienstag früh. —

Kleine Chronik

Das 12. Todesopfer der Nürnberger Katastrophe

Am 1. Mai starb noch im Krankenhaus eine 37jährige Arbeiterin an den schweren Verletzungen, die sie bei dem Explosionsunglück in der Beistiftfabrik Städtler erlitten hatte. Das Unglück hat somit bis jetzt zwölf Todesopfer gefordert. —

Wo werden die toten Rennfahrer bestattet?

Das Befinden des bei der Stendaler Autokatastrophe verletzten Mauerlehrlings Willi Endert, der auch Aufnahme im Johanniter-Krankenhaus fand, ist zufriedenstellend. Er hat nicht wie anfangs angenommen wurde, einen Beinbruch, sondern eine tiefe Fleischwunde am Oberschenkel davongetragen. Durch den Stoß vom Kotflügel des Autos hat er anscheinend kleinere Verletzungen am Unterleib, die ihm noch einige Schmerzen bereiten. Es bleibt immer noch die Unklarheit bestehen, wie die vom Unglück heimgesuchten zu den Verletzungen kamen. In der ungeheuern Erregung und dadurch, daß jeder nur Bruchteile von Sekunden übrig hatte zur Selbstrettung und durch die Feuer- und Rauchsäule, die jede Sicht versperrte, konnte niemand die einzelnen Vorgänge genau beobachten.

Willi Endert weiß auch nur zu erzählen, daß er auf sein Fahrrad gestützt am Straßenrand, wie andere, Aufstellung genommen hatte. Als der weißlackierte Mercedeswagen mit Zickzackbewegungen herangeschossen kam, erhielt er, noch bevor er sich durch einen Sprung retten konnte, einen so kräftigen Schlag, daß er besinnungslos zusammenbrach. Einem kleinen Jungen aus seinem Heimatdorf, der während der Unglückssekunden vor ihm stand, wurde nicht ein Haar gekrümmt.

Der tote Herrenfahrer Baron v. Wentzel-Mosau wurde am Dienstag von der Kapelle des Johanniter-Krankenhauses aus mit einem Kraftwagen nach seinem Wohnsitz übergeführt. Am Montag weilte auch die trauernde Witwe an der Bahre ihres Mannes, der Frau und vier Kinder zurückläßt.

Sein Beifahrer, der Monteur Schepp, der sofort tot auf der Rennbahn liegenblieb, wird höchstwahrscheinlich hier in Stendal beigesetzt werden. Schepp wohnte zuletzt bei v. Wentzel, da er vollständig in dessen Diensten stand. Uns drängt sich hierbei die bescheidene Frage auf: Lehnt man es etwa ab, Schepp ebenfalls in seiner Heimat bestatten zu lassen? Schepp ist ebenfalls Vater mehrerer Kinder, lebt aber mit seiner Frau geschieden. Er wollte jetzt eine neue Ehe eingehen. —

Schwere Frühlingsgewitter

Bei einem Frühjahrsgewitter in Freiburg im Breisgau, das mit seinem Hagelschlag der Baumblüte stellenweise empfindlichen Schaden zufügte, zündete der Blitz mehrfach und rief Brände hervor. Auf dem Hochschwarzwald bei Hinterzarten wurde der große Kernenhof infolge Blitzschlages vollständig eingeäschert. Zwölf Stück Großvieh sind neben anderm Vieh und sämtlichen Fahrnissen den Flammen zum Opfer gefallen. Nur einige Pferde konnten gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Mark. —

Fabrikant Trotzki 1½ Jahren Gefängnis

In dem Verfahren wegen des Brandunglücks in der Radiospulenfabrik des Fabrikanten Trotzki in der Schönleinstraße in Berlin, bei dem vier Personen den Tod gefunden und 29 Personen teilweise schwer verletzt worden sind, wurde der Besitzer der Fabrik, Friedrich Wilhelm Trotzki, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

In der Urteilsbegründung wird dem Angeklagten grobe Pflichtverletzung zum Vorwurf gemacht. Es sei ihm bekannt gewesen, daß die zur Verpackung der Spulen benutzten Zelluloidblättchen sich unter den mit Gas geheizten Prägepressen häufig von selbst entzündeten. Eine weitere Fahrlässigkeit wird darin erblickt, daß die Zelluloidabfälle in großen Mengen im Arbeitsraume gesammelt wurden.

1 Monat und 10 Tage der Strafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Das Schöffengericht beschloß ferner die Fortdauer der Untersuchungshaft, da wegen der Höhe der Strafe Fluchtverdacht besteht. Ein Antrag von Rechtsanwalt Dr. Siegfried Eisenstädt, Trotzki gegen eine Kaution von 500 Mark auf freien Fuß zu setzen, wurde durch Beschluß des Gerichts abgelehnt. —

Tod auf dem Bahndamm. Ein Schlosser Hermann Wagner aus Seebergen bei Gotha unterhielt ein Verhältnis mit einer Arbeiterin Frank aus Apfelstädt. Da das Mädchen kurz vor der Geburt eines Kindes stand, entschlossen sich beide gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie begaben sich nach der Eisenbahnstrecke Erfurt-Gotha, wo die Arbeiterin von der Geburt überrascht wurde. Das Kind wurde auf die Erde gesetzt, während sich das Paar auf die Schienen legte. Es wurde von einem Personenzug überfahren und sofort getötet. Das Kind wurde am folgenden Tag erfroren aufgefunden. —

Tod durch Hundewürmer. In dem Dorfe Marnitz bei Wittenberge war ein Landwirt von einem Hund im Gesicht und am Mund geleckt worden. Kurze Zeit darauf wurde er von einem Unwohlsein befallen. Eine ärztliche Diagnose ergab, daß Hundewürmer bis zum Gehirn vorgedrungen waren. Der Mann starb einen qualvollen Tod. —

Ein Auto vom Zuge mitgeschleift. Auf der Fahrt von Wanne nach Gelsenkirchen geriet ein Auto an der Kreuzung einer Straße mit einer Zechenbahn zwischen die geschlossenen Schrankenbäume. Im gleichen Augenblick erfaßte ein Personenzug das Auto und schleifte es 100 Meter weit mit. Der Fahrer wurde getötet, das Auto zertrümmert. —

Unterschlagung eines Angestellten. Der 20jährige Berliner Kaufmann Arnold Turksch, der bei einer Großfirma in der Köthener Straße angestellt war, war beauftragt, bei einer Bank einen Barscheck in Höhe von 9700 Mark einzulösen. Er hob das Geld ab und verschwand spurlos. In einem Brief an seine Mutter sagt er, er habe eine „große Dummheit" begangen und halte sich verborgen. —

Gelöschter Waldbrand. Der Waldbrand am Hartmannsweiler Kopf konnten durch zweitägige Bemühungen der Bevölkerung und der Feuerwehren gelöscht werden. 700 Hektar Wald, ein Friedhof, eine Kantine und ein Waldhüterhaus wurden durch das Feuer vernichtet. —

Popularität eines Arztes. In Wien war der 71jährige Arzt Dr. Oskar Bohr zu 3 Tagen Arrest verurteilt worden, weil er einem Morphinisten Morphium verabreicht hatte. In einer großen öffentlichen Kundgebung protestierten ungefähr 15 000 Menschen gegen dieses Urteil. Ein Demonstrationszug marschierte nach der Wohnung des Arztes. Dort wurde das Haustor mit Lorbeeren und einer Inschrift geschmückt: „Hoch der Wohltäter der Armen!" Als der Arzt am Fenster erschien, wurden ihm von der Menge Ovationen bereitet. Einige Tage später erschien eine Frauendeputation beim österreichischen Justizminister und überreichte ihm eine von 16 000 Menschen unterzeichnete Bittschrift, in der die Wiederaufnahme des Prozesses verlangt wurde. Die Gesuchsteller erreichten die Einleitung eines Gnadenverfahrens. Was aber ist das Geheimnis der Volkstümlichkeit des Dr. Bohr? Um 6 Uhr morgens warten schon arme Kranke vor seiner Wohnung. Von jedem der Patienten verlangt der Arzt nur 80 bis 100 Groschen. Täglich hat er durchschnittlich rund hundert Kranke zu behandeln. Der billige Tarif lockt die kranke proletarische Bevölkerung an und Bohr verrichtet sein Amt mit vielem Erfolg. —

Mit Blausäure vergiftet. In Zürich wurde die Wohnung eines Arztes mit Blausäure desinfiziert, um die Motten aus der Wohnung zu vertreiben. Fenster und Türen waren abgedichtet. Trotzdem drangen die Blausäuredämpfe in den Raum, in dem sich der Arzt mit seiner Familie aufhielt. Während der Desinfizierungsbeamte dem Arzt Bericht erstattete, sank er plötzlich tot zusammen. Im gleichen Moment verspürten auch der Arzt und seine Frau starke Herzbeklemmungen. Sie wurden ins Krankenhaus transportiert, wo der Arzt kurz darauf verschied. Durch einen Luftschacht hatten die Dämpfe sich auch in den Räumen einer Teppichfirma verbreitet. Dort wurden ein Arbeiter und eine Stenotypistin schwer angegriffen. Man hofft, die Frau des Arztes und die beiden andern Erkrankten am Leben erhalten zu können.

Gehobene Banknoten. Zur Bergung eines bei Haifong gesunkenen französischen 8000-Tonnen-Dampfers war auch der deutsche Taucher Harmstorff aus Blankensee herangezogen worden. Der Taucher hat jetzt die mit dem Schiff untergegangenen Banknotenwerte im Betrag von 70 Millionen Frank zutage gefördert. —

„Graf Zeppelin" reist nach Wien

Mit insgesamt 75 Personen an Bord trat am Donnerstag 5.11 Uhr „Graf Zeppelin" die Reise nach Wien an. Die Belastung schien sehr groß zu sein, denn erst nach Entleerung mehrerer Wasserballastsäcke ging das Schiff allmählich in die Höhe. Zunächst hatte es den Anschein, als ob es nicht gelingen würde, über die hart am Ostrand des Geländes stehenden Häusergruppen hinwegzukommen, da der rückwärtige Teil des Schiffes sich nur langsam vom Boden ablöste.

Nach geglücktem Manöver verschwand das Luftschiff mit Kurs auf das Donautal. Nach der Ueberfliegung Münchens passierte es 7.10 Uhr bei Simbach die bayrisch-österreichische Grenze. 7.50 Uhr hatte es Linz erreicht. Es zog eine Schleife über der Stadt und verließ um 8 Uhr Linz in der Richtung der Donau. Gegen 9½ Uhr erschien das Luftschiff über Wien. Es wurde von Tausenden von Menschen mit großer Begeisterung empfangen.

Trotz des trüben Wetters mit leichtem Regen **sammelte sich alsbald auf den Höhen** zum Wiener Wald auf allen Plätzen, in den Straßen und auf den Dächern der Häuser die Bevölkerung Wiens, soweit es die berufliche Arbeit nur erlaubte, um den Anblick des stolzen Luftschiffs nicht zu versäumen. Das österreichische Großflugzeug A 28, mit den Beamten der Ravag an Bord, hatte westlich St. Pölten den „Graf Zeppelin" im Nebel verpaßt, drehte aber bald um und machte alle Anstrengungen, um das mit ungeheurer Geschwindigkeit fliegende Luftschiff noch vor Wien einzuholen. Um 9.15 Uhr erschien „Graf Zeppelin" längs der Westbahnstrecke an der Grenze Wiens, überflog dann in etwa 300 bis 400 Meter Höhe den westlichen Stadtteil, um in großem Bogen, von Norden vorüberkommend, den Stephansdom anzusteuern. Während das Luftschiff sich noch über der Stadt, langsam nach Süden wendend, aufhielt, kam das Flugzeug A 28 an und gab dem Grafen Zeppelin, der auf seinem Fluge über Wien mit Heilrufen und Tücherschwenken begrüßt wurde, das Geleit auf seiner Weiterfahrt.

Von Wien aus setzte das Luftschiff seine Fahrt nach Graz fort. Mittags gegen 13 Uhr wurde es über Wien zurückerwartet. —

Schwierige Reparaturen auf der Mittelmeerfahrt

Wie noch bekannt wird, sind ohne Bemerken der Passagiere einige bedeutende Reparaturen in voller Fahrt auf der letzten Reise des Luftschiffes ausgeführt worden.

In 1000 Meter Höhe wurde ein Propeller abgenommen und eine Welle ausgewechselt. Kurz vor Lissabon wurde bemerkt, daß am hintersten Motor das kurze Verbindungsstück zwischen Motorkupplung und Propeller gerissen sei und deshalb der hintere Motor vorläufig ausfallen müsse. Um die Arbeiten auszuführen, wurden an den Knickstreben der Gondelaufgänge Seile angebracht, die um die beiden Enden des Propellers geschlungen wurden. Rittlings auf der Propellernabe sitzend, löste der Monteur die Propellerbolzen und drückte den Propeller auf der Achse ab. Der Propeller selbst wurde einstweilen über der Gondel festgebunden, sodann erfolgte der Ausbau der schadhaft gewordenen Transmissionswelle und der Einbau der Ersatzwelle. Als nach kurzem Probelauf der Motor einwandfreies Arbeiten zeigte, wurde in gleicher Höhe der Propeller wieder niedergebracht und mit den Bolzen an der Welle befestigt. Die Arbeiten nahmen knapp vier Stunden in Anspruch. Noch vor der Erreichung Sevillas konnte die Heckmaschine wieder fahrklar gemeldet werden. Während der ganzen Zeit der Reparaturarbeiten fuhr das Luftschiff mit unveränderter Geschwindigkeit; lediglich in der Zeit der Ablösung und Wiederbefestigung des Propellers wurden alle Maschinen gestoppt.

Annähernd in dieselbe Zeit fiel eine Reparaturarbeit im Vordersteuerbord und Motor, bei dem sich ein Sprung auf einem Zylinderfuß zeigte. Auch dieser Motor mußte stillgelegt werden, so daß das Schiff eine Zeitlang nur mit drei Maschinen fuhr. Ohne Schwierigkeiten konnte der beschädigte Zylinder dank der besonderen Konstruktion der Maybach-Motoren abgenommen und durch einen neuen ersetzt werden. Das Auswechseln nahm trotz des beschränkten Platzes in der Motorengondel kaum mehr als eine Stunde in Anspruch. Ohne weitere Störung ist dann dieser Motor bis zur Beendigung der Fahrt durchgelaufen. —

Ein Riesenbrand in Holland

In einem Möbelmagazin in Rotterdam brach ein Feuer aus, das mit unerhörter Geschwindigkeit um sich griff und von einem Hause zum andern übersprang. 15 Häuser wurden vollkommen zerstört. Nur dadurch, daß die gesamte Feuerwehr Rotterdams eingriff, konnte ein ganzes Stadtviertel vor der völligen Zerstörung bewahrt werden.

Für Ihr Kind
ist das Beste gerade gut genug. Ernähren Sie es mit
Kufeke und frischer **Milch!**
Der Erfolg wird Ihnen Freude machen.

Aber nicht nur zu Verbänden
kann man Leukoplast verwenden....
Wenn Sie einmal beschädigte Hausgeräte, Mappen, Puppen, Gummischläuche durch Leukoplast wieder gebrauchsfertig machen, werden Sie manche Ausgabe für Neuanschaffungen erübrigen. Schachteln und Gefäße können Sie mit Leukoplast licht- und luftdicht verschließen. Deshalb halten Sie immer eine Rolle bereit. Sie erhalten Leukoplast von 30 Pfg. an in Apotheken, Drogerien und in Bandagen-Geschäften.
Zum luftdichten Verschliessen
LEUKOPLAST HEFTPFLASTER zum Festhalten von Verbänden und für technische Zwecke
LEUKOPLAST SPART GELD!
Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da ähnlich aussehende Nachahmungen angeboten werden.

Wer Süßigkeiten liebt, braucht eine wirksame Zahnpasta
Mancher versagt sich Süßigkeiten, weil er schädlichen Einfluß auf seine Zähne fürchtet. Sie können unbesorgt sein, wenn Sie Pebeco benutzen. Die wirksamen Salze von Pebeco schützen Ihre Zähne und erhalten sie gesund u. weiß.
nur PEBECO
In reinen Zinntuben: RM. 1.00 u. RM 0.60

Kinderschutz im Arbeitsschutzgesetz

Mit Humanitätsduselei hat der Kampf um Recht und Schutz des Kindes nichts zu tun. Die „Wirtschaft" möchte es zwar gern so darstellen und meint, für derartige Gefühlsäußerungen sei in heutiger schwerer Zeit kein Platz. „Rentabilität des Kapitals verlangt den Abbau der Sozialpolitik." Kapital? Ist nicht die Menschenkraft der wertvollste Teil unsrer Volkswirtschaft? Kommt es nicht darauf an, dieses lebende Kapital rentabel zu gestalten und keinen Raubbau damit zu treiben? Man kann nachweisen, daß erst der Ausbau der Sozialpolitik den wirklichen Fortschritt sicherstellt.

Rentabilität bedeutet: die Arbeitskräfte intakt halten, sie vor vorzeitiger Erschöpfung bewahren, um sie länger verwerten zu können. Rentabilität gebietet: die zukünftigen Arbeitskräfte zu schonen und zu pflegen, solange sie dessen bedürfen und sie erst dann in den Arbeitsprozeß einzuspannen.

Diese Auffassung duldet keine Ausnahmen und keine Beschränkung auf nur einzelne Arbeitsgebiete. Es besteht kein zwingender Grund, den Kinderschutz nicht auf alle Arbeitszweige auszudehnen.

Aber noch immer steht die Kinderarbeit in der Landwirtschaft außerhalb der gesetzlichen Schutzmaßnahmen. Und es ist vielleicht der größte und bedauerlichste Mangel am Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes, daß die Arbeit in den Betrieben der Landwirtschaft wieder nicht von diesem Gesetz erfaßt werden soll. Die Fronarbeit der Kinder in der Landwirtschaft soll auch weiterhin ohne jegliche Einschränkung erlaubt sein. Auch die großen Gärtnereibetriebe halten Kinderarbeit für unentbehrlich und wünschen, ebenfalls außerhalb des Arbeitsschutzgesetzes zu stehen. Den Beratungen im Reichswirtschaftsrat lag ein Gutachten dieser Vertreter vor, das hier wiedergegeben werden soll, um Meinung und Geist dieser Arbeitgebergruppe erkennen zu lassen.

„Der Gartenbau wendet sich gegen das Verbot der Beschäftigung von Kindern. Seit vielen Jahren werden Schulkinder während der Sommermonate in größerer Zahl in verschiedenen Abteilungen des Gartenbaues mit leichten Arbeiten beschäftigt. — — — Die Beschäftigung der Kinder findet in Baumschulen und Rosenschulen sowie in den Samenbaubetrieben statt. Sie besteht in der Hauptsache aus Unkrautjäten, Abpflücken und Sammeln der reifen Samenkapseln solcher Blütenpflanzen, die nicht in größern Mengen auf einmal geerntet oder geschnitten werden, sondern Kapsel für Kapsel einzeln gepflückt oder aufgelesen werden müssen. Es handelt sich um Arbeiten, die von Erwachsenen unmöglich geleistet werden können. Die kleinen Kinderfüße richten nicht den Schaden an, den Erwachsene verursachen würden, und die zarten Kinderfinger sind zu einem Teil der Arbeiten besonders geeignet. Von Erwachsenen werden diese leichten Arbeiten gar nicht gern ausgeführt. In gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht sind die Arbeiten für Kinder durchaus nicht unzuträglich. Von Pädagogen wird der Wert dieser Gartenarbeit sehr hoch geschätzt, was beweist, daß sie in Kindergärten, Schulen mit Schulgarten, Jugend- und Erholungsheimen und Erziehungsanstalten planmäßig eingeführt worden ist."

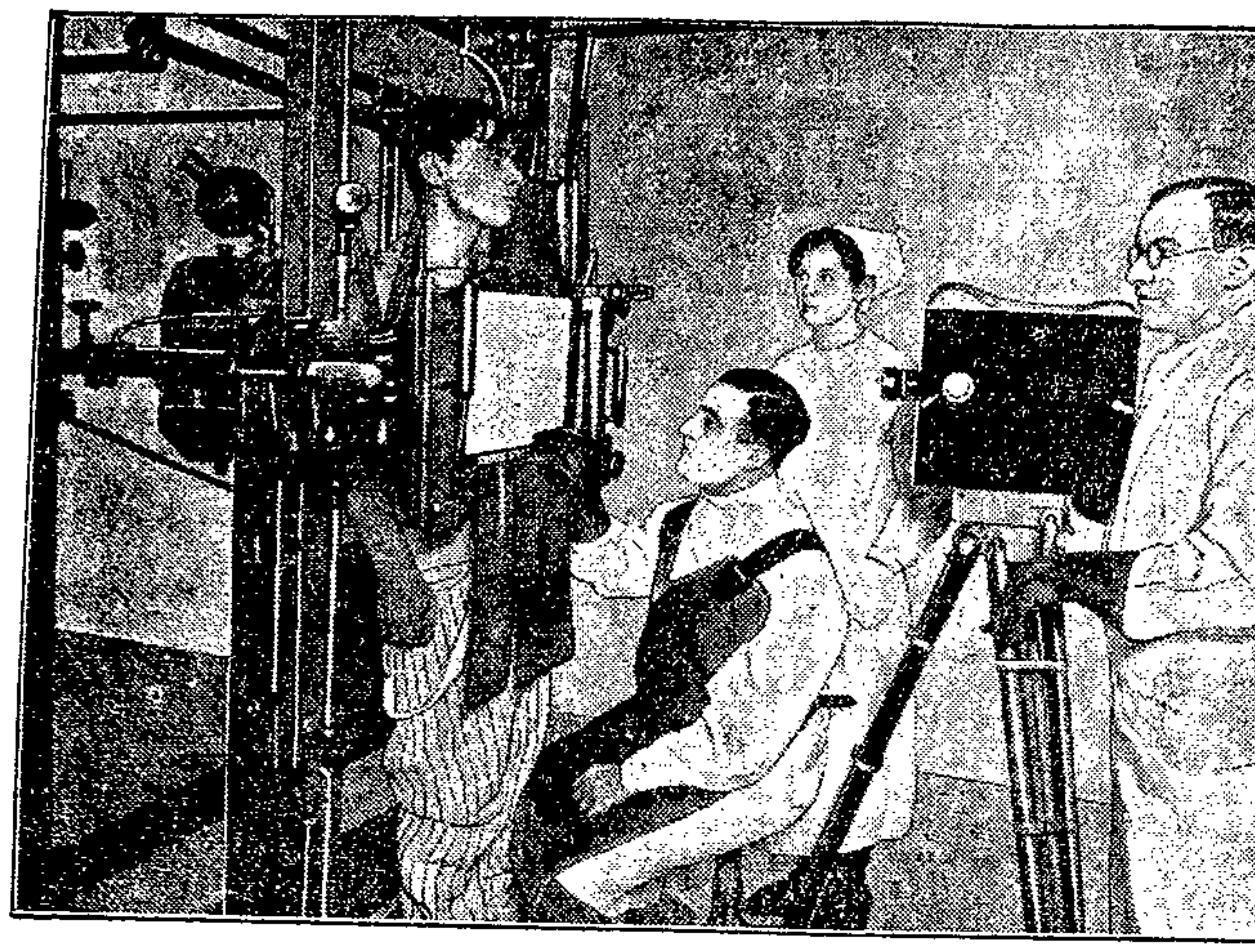
Es klingt fast wie Ironie, wenn bei der Aufzählung dieser Gartenarbeiten während der heißen Sommermonate von kleinen Kinderfüßen und zarten Kinderfingern geredet wird. Soll poetische Ausdrucksweise diese Lohnarbeit im Gartenbau weniger anstrengend und gefährlich erscheinen lassen. „Es handelt sich um Arbeiten, die von Erwachsenen unmöglich geleistet werden können"? Ist etwa die schäbige Bezahlung daran schuld? Nun, harte Taler kann man zarten Kinderfingern nicht anbieten, die müssen sich mit ein paar Pfennigen begnügen. Geradezu unerhört ist aber die pädagogische Verbrämung dieser Landarbeit. Als ob die Gartenarbeit in Schulen, Kindergärten usw. überhaupt verglichen werden kann mit jenem eintönigen Aufsammeln — Kapsel für Kapsel —, das hier ohne Regelung der Arbeitszeit, Erholungspausen usw. den Kindern zugemutet wird. In der Schule bedeutet die Arbeit im Garten Pflege des Kindes, Entwicklung seiner Anlagen und Neigungen; die Arbeit ist eine Freude, ein Ausspannen von dem geistigen Tun — und dort im Betrieb des Großgärtnereibesitzers? — eine Schufterei um ein paar Pfennige, die nur dem Arbeitgeber sehr gelegen kommt. Keine Freude empfinden auch nicht die Eltern, die ihre Kinder in solchen Betrieb schicken müssen, weil sonst der Lohn der Erwachsenen überhaupt nicht reicht.

Es ist bedauerlich, daß die Vertreter der Gärtnereibetriebe mit ihrem Verlangen auf Zulassung der Kinderarbeit bereits Gehör gefunden haben. Der zweite Entwurf des Gesetzes bestimmt: „Nicht unter das Arbeitsschutzgesetz fällt die Arbeit 1. in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft einschließlich der Jagd und des Einsammelns von Früchten und Pflanzen — — — usw." Der erste Entwurf, der dem Reichswirtschaftsrat vorgelegen hat, war noch nicht belastet mit dieser Tätigkeit des Einsammelns von Früchten und Pflanzen, die ausschließlich den Kindern vorbehalten bleiben soll.

Das letzte Wort ist in dieser Sache noch nicht gesprochen. Wohl sind die Gegner eines ausreichenden Kinderschutzes sehr zahlreich. Es muß aber alles versucht werden, um dem Endziel: Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren in allen Arbeitsgebieten, näherkommen.

H. Seifert.

Man filmt unsere inneren Organe. Ein neues Wunder der deutschen Technik



Die Berliner Röntgenologen Dr. Gottheiner (sitzend) und Dr. Jakobsen (stehend) haben ein wichtiges neues Verfahren erfunden, mit dessen Hilfe die Bewegung der innern Organe zu filmen ist. Bisher konnte man nur stehende Röntgenbilder herstellen, das neue Verfahren läßt aber die allmähliche Entfaltung innerer Krankheitszeichen verfolgen, indem man das bewegte Röntgenbild auf einem Filmstreifen festhält.

Die Großstädte wachsen

Zu Beginn des Jahres 1928 hatten die preußischen Großstädte insgesamt 12 112 898 Einwohner. Am Schlusse des Berichtsjahres betrug die Gesamtbevölkerung nach der von den einzelnen Städten durchgeführten Fortschreibung 12 544 926 Personen. Fast ein Drittel der Bevölkerung des preußischen Staates wohnt also am Ende des Jahres in den Großstädten. Der Bevölkerungszuwachs belief sich, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" der von dem preußischen Statistischen Landesamt herausgegebenen „Statistischen Korrespondenz" entnimmt, mithin auf 452 028 Personen. Hiervon entfielen 295 550 auf Eingemeindungen, so daß der durch Bevölkerungsbewegung entstandene Zuwachs nur 136 478 = 10,94 v. T. der mittleren Bevölkerung betrug. Davon stellten 95 684 = 7,67 v. T. den Gewinn aus der Wanderbewegung (Ueberschuß der zugezogenen über die abgezogenen Personen) und 40 844 = 3,27 v. T. den Gewinn aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburtenüberschuß) dar. Von den 33 Großstädten hatten 22 einen Wanderungsgewinn von insgesamt 111 300 Menschen, während 11 einen Wanderungsverlust von zusammen 15 666 Personen erlitten. Unter den Großstädten mit überwiegendem Zuzug stand Berlin mit einem Wanderungsgewinn von 86 330 = 20,28 v. T. der mittleren Bevölkerung an erster Stelle. Unter den Großstädten mit Wandrungsverlusten nimmt Gelsenkirchen-Buer (— 16,51 v. T.) die erste Stelle ein. Auffallend ist, daß gerade Industriestädte der Bergbaugebiete unter den Städten mit Wandrungsverlusten stark vertreten sind.

Die Heiratsfreudigkeit

war in den Großstädten während des Berichtsjahres außerordentlich groß. Mit Ausnahme von Mülheim a. d. R. wiesen sämtliche Großstädte eine größere Zahl von Eheschließungen auf als im Vorjahr. In Berlin z. B. vermehrte sich die Zahl der Eheschließungen gegenüber 1927 um rund 5000 oder 12,4 Prozent. Die mittlere Heiratsziffer der Großstädte stieg von 9,7 v. T. des Jahres 1927 auf 9,92 v. T.

Die Geburtenziffer

erreichte in den meisten Großstädten einen höhern Stand als im Vorjahr. Im Mittel sämtlicher Großstädte belief sie sich auf 18,17 v. T. gegenüber 17,99 v. T. 1927. Die höchsten Geburtsziffern hatten wieder Städte mit starker Bergarbeiterbevölkerung. Die geringste Geburtlichkeit zeigte wieder Berlin, dessen Geburtenziffer von 10,69 v. T. auf 10,56 v. T. weiter zurückgegangen ist.

Keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr zeigt das Berichtsjahr hinsichtlich der Sterblichkeit. Die mittlere Sterbeziffer aller Großstädte betrug 12,14 v. T. gegenüber 12,10 v. T. 1927.

Die Säuglingssterblichkeit

war etwas günstiger als im Vorjahr. Auf 100 Lebendgeborne kamen im Durchschnitt der Großstädte 9,1 Sterbefälle von Kindern unter 1 Jahr gegenüber 9,3 im Jahre 1927 und 9,5 im Jahre 1926.

Die verschiedene Bedeutung der einzelnen Großstädte in bevölkerungspolitischer Hinsicht ist aus den Geburtenüberschußziffern zu ersehen. Einen verhältnismäßig hohen Geburtenüberschuß finden wir nur in den Industriestädten der Bergbaugebiete. Hamborn stand mit einer Geburtenüberschußziffer von 14,07 v. T. wie auch im Vorjahre an der Spitze der preußischen Großstädte. Berlin dagegen hatte einen Sterbeüberschuß von 6358 Personen = 1,49 v. T. Der mittlere Wert der Geburtenüberschußziffern der Großstädte belief sich auf 6,03 v. T. gegenüber 5,89 v. T. im Vorjahre, während die auf die Gesamtbevölkerung der Großstädte bezogene Geburtenziffer 3,27 v. T. ausmachte. —

Karl Marx als Dichter

Von S. Reifels

Von dem kürzlich verstorbenen Philosophen und Sozialisten Professor Karl Vorländer, der als einer der bedeutendsten Vertreter der Marburger Philosophenschule galt, ist jetzt, gleichsam als sein literarisches Vermächtnis, im Verlag von Felix Meiner in Leipzig ein Buch „Karl Marx. Sein Leben und sein Werk" erschienen. Im Gegensatz zu Franz Mehring, der in seiner zur Hundertjahrfeier von Marxens Geburtstag erschienenen Marx-Biographie vorzugsweise im politischen Sinne Leben und Wirken des Meisters darzustellen versuchte, unternimmt es Vorländer, die Persönlichkeit von Karl Marx mehr von der weltanschaulich-philosophischen Seite zu erfassen. Mehrings Marx-Biographie ist eine überragende und kaum zu übertreffende Leistung, doch besitzt ihr gegenüber das Werk Vorländers den Vorzug, weil darin die neuesten Ergebnisse der Marx-Forschung berücksichtigt sind.

Vorländer hat vor Jahren auch eine Kant-Biographie veröffentlicht. Kant und Marx waren seine Lehrmeister; er kam von dem einen zu dem andern. Die Verbindungslinie zwischen diesen beiden Denkern hat er in einem trefflichen Buche „Kant und Marx" aufgewiesen. Und als dankbarer Schüler hat er seine beiden großen Lehrer, die ihm Führer in das Reich der Erkenntnis waren, dadurch geehrt, daß er ihre Lebensgeschichte, ihre Weltanschauung, ihre wissenschaftliche Leistung, in zwei umfangreichen Werken liebevoll geschildert hat.

In der Lebensgeschichte jedes Geisteshelden bildet die Jugendzeit die eigentlich merkwürdigste und anziehendste Periode. Denn es ist die Zeit des Werdens und des Reifens, in der die ersten literarischen Tast- und Gehversuche gemacht werden. Auch in der Marx-Biographie fesselt der Abschnitt, der dem jungen Karl Marx handelt. Es ist reizvoll zu sehen, wie Karl Marx in seinen Anfängen einer dichterischen Neigung folgt und sich ausgiebig in Poesie versucht. Als junger Student in Bonn schreibt er Gedichte, fügte Verszeile auf Verszeile und Reim auf Reim, und freut sich wohl der Göttergabe, die im zuteil geworden sei. Interessant ist, daß auch Marxens Vater, der „Advokatanwalt" Heinrich Marx, die poetische Neigung seines Sohnes mit gutem Rat zu fördern bestrebt war. In einem Briefe vom 2. März 1837 empfiehlt er seinem in Dichternöten befindlichen Sohn als Stoff für ein Drama oder doch „eine Ode im großen Genre" die Schlacht bei Belle-Alliance. Ein andermal ermahnt er seinen Sohn, er möge „durch männliches, festes Streben" vorankommen, womöglich einen Dozentenposten zu erlangen und bis dahin — durch „poetische Schriftstellerei" etwas zu verdienen suchen!

Es war damals die Zeit der Romantik, und auch der junge Karl Marx versuchte sich — höchst zeitgemäß — in romantischer Lyrik. Er dichtete „romantische Harfenklänge", darunter: ein Lied der Elfen, ein Lied der Gnomen, ein Sang der Sirenen, Lieder an die Sterne, Glöckners Turmlied, des Sängers letztes Lied, das bleiche Mädchen, der Knabe und das Mägdlein, einen Balladenzyklus von Alboin und Rosamunde — und ähnliche Gedichte romantischer Art. In der Familie Marx wurden lange drei ziemlich dicke Gedichthefte aufgehoben, die Karl Marx bereits im Jahre 1836 fertiggestellt hatte. (Nach dem Bericht des hervorragenden Marx-Forschers D. Rjazanow wurden diese Gedichte von dem Enkel Marxens, Jean Longuet, an einen Unbekannten verliehen und sie sind seitdem nicht wieder auffindbar; Näheres über diese Gedichte hat Franz Mehring, dem Marxens Tochter, Laura Lafargue, die Hefte leihweise überließ, in seinem Werke „Aus dem literarischen Nachlaß von Marx, Engels und Lassalle" mitgeteilt.) Marx trug sich sogar mit dem Gedanken, die Gedichte drucken zu lassen, doch sein Vater riet ihm davon ab.

Aber der 18jährige Student Karl Marx hat, wie Vorländer schreibt, nicht bloß der dichtenden Romantik seinen Zoll bezahlt, er hat auch in der Praxis etwas sehr Romantisches, „in den Augen der Welt sehr Unvernünftiges" getan. er hat sich nach seiner Rückkehr von Bonn, noch ehe er nach Berlin in die Ferne zog, mit seiner Jugendgespielin Jenni v. Westphalen verlobt. Seiner „teuern, ewig geliebten Jenni" widmete nun Karl Marx Ende Herbst 1836 von Berlin aus im Manuskript ein „Buch der Lieder" und ein „Buch der Liebe". Eins dieser Liebeslieder druckt Vorländer in der Biographie ab; es lautet:

Da ward ich tief gebunden,
Da ward mein Auge klar,
Da hatte ich gefunden,
Was dunkles Streben war.

Was nicht mein Geist erflogen,
Getrieben vom Geschick,
Das kam ins Herz geflogen
Von selbst mit deinem Blick.

Es mag zweifelhaft sein, ob in Marxens Liebesliedern die Kraft des dichterischen Ausdrucks, der echte poetische Schwung zu finden sei; sicher aber sind es Lieder, die eine echte, starke Liebe gedichtet hat. Für Jenni v. Westphalen scheint dies denn auch das Maßgebende gewesen zu sein, denn der Empfang der zwei Gedichthefte versetzte sie in eine Stimmung von eitel Freude und Rührung. Das geht aus dem Briefe vom 28. Dezember 1836 hervor, den Marxens Schwester Sophie an ihren Bruder nach Berlin schrieb und worin es heißt: „Jenni besucht uns häufig. Gestern war sie noch bei uns und weinte bei Empfang Deiner Gedichte Tränen der Wonne und des Schmerzes . . ."

Als „halbes Kuriosum" erwähnt Vorländer die Tatsache, daß zwei Monate vor Marxens Fortgang aus Berlin, zu derselben Zeit, als er seine Doktordissertation schrieb, als erstes Gedrucktes von Marx zwei Gedichte unter dem Titel „Wilde Lieder" in der Berliner Zeitschrift „Athenäum" erschienen sind. — Das „Athenäum" war einst die führende Zeitschrift der Romantiker und wurde von den Brüdern Schlegel gegründet; Anfang der 40er Jahre bildete sich in Berlin ein neuer Kreis der „Athenäer", dem unter andern mehrere Freunde von Marx, dann auch Franz von Gaudy und Willibald Alexis angehörten. — Von den erwähnten wirklich „wilden" Liedern lautet das eine:

Spielmann streicht die Geigen,
Die lichtbraunen Haare sich neigen,
Trägt einen Säbel an der Seit',
Trägt ein weites, gefaltet Kleid.

Vorländer bemerkt dazu: Der geistige Abstand dieser Verse von der fast gleichzeitig niedergeschriebenen Doktordissertation ist ein ungeheurer.

An seinen Gedichten, insbesondere an den Liebesliedern, hat übrigens Karl Marx selbst scharf abwägend Selbstkritik geübt. Bereits im November 1837 urteilt er in einem langen Bekenntnisbrief über seine lyrisch-romantischen Erzeugnisse wie folgt: „Alles Wirkliche verschwimmt und alles Verschwimmende findet keine Grenze, breit und formlos geschlagenes Gefühl, nichts Naturhaftes, alles aus dem Monde konstruiert, rhetorische Reflektionen statt poetischer Stimmungen." Wenn er aber anfangs noch geneigt war, manchen seiner Gedichte einen gewissen Grad von Gefühlswärme und poetischem Schwung zuzuschreiben, so hat er sie doch in spätern Jahren vollständig abgelehnt. Seine Tochter Laura erzählte, ihr Vater habe allemal, wenn es auf die Gedichte zu sprechen kam, herzlich „über seine Jugendtorheiten" gelacht.

Vereine und Versammlungen

Allgemeiner deutscher Beamtenbund.

Der Ortsausschuß Magdeburg des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes hielt seine Jahres-Delegiertenversammlung ab. Der vom Vorsitzenden erstattete Geschäftsbericht und vom Kassierer gegebene Kassenbericht fand die Zustimmung der Versammlung. Im Geschäftsbericht kam zum Ausdruck, daß der freigewerkschaftliche Gedanke sich immer mehr in den Kreisen der Beamten, auch der höhern Beamten, Bahn bricht.

Gerüchten über Verschmelzung von A. D. B. und D. B. B. könne man nur skeptisch gegenüber stehen, da der Gedanke einer Verschmelzung auf freigewerkschaftlicher Grundlage unter Anerkennung des Organisationsvertrags mit A. D. G. B. und Afa von seiten des D. B. B., nach den bisherigen Erfahrungen, keine Gegenliebe finden werde. Optimismus sei daher nicht am Platze. Bezeichnend sei es aber, daß die „Deutsche Bergwerkszeitung" in einem Artikel Minen gegen den Verschmelzungsgedanken lege und die reaktionären, „nationalen" Beamten mobil macht. Dem Unternehmertum ist eine geeinte Beamtenschaft ebensowenig genehm als eine geeinte Arbeiter- und Angestelltenschaft. Diesen Feinden des Berufsbeamtentums ist eine zersplitterte und wirtschaftsfriedlich orientierte Beamtenschaft viel lieber. Das lebhafte Interesse jener Kreise der Wirtschaft sollte den Beamten zu denken geben.

Die Vorstandswahl brachte Wiederwahl des Vorstandes. Ebenso wurden die bisherigen Vertreter für den Provinzausschuß unter Zuwahl des Kollegen Will wiedergewählt.

Landtagsabgeordneter Weidemann sprach nun über das Thema „Beamte und Staat". In seinem Referat behandelte der Redner zuerst die veränderte Stellung des Beamten im heutigen Staat im Vergleich zum Staate der Vorkriegszeit. Nur die freigewerkschaftlich orientierten Arbeiter, Angestellten und Beamten und ihre politische Einstellung wirken im neuen Staate richtunggebend.

In seinen weitern Ausführungen übte der Redner scharfe Kritik an der doppelten Moral des Stahlhelms, die sich in seiner Stellungnahme zum Treueid der Beamten in bester Beleuchtung zeige. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß Beamte, die der Republik den Treueid geschworen haben, fascistischen Organisationen angehören. Aufgabe der republikanischen Arbeitnehmer sei es, dahin zu wirken, daß der Stahlhelmgeist aus den Amtsstuben der Republik verschwinde. Nachsicht sei hier Schwäche.

Reicher Beifall zeigte, daß der Redner der Versammlung aus der Seele gesprochen hatte. —

Deutscher Verkehrsbund.

Die gut besuchte ordentliche Generalversammlung der Ortsverwaltung Magdeburg für das 1. Quartal 1929 ehrte das Andenken von elf Kollegen, einer Kollegin und 7 Ehefrauen von Kollegen, die im 1. Quartal verstorben sind. Zwölf Kollegen haben im verflossenen Quartal eine 25jährige Mitgliedschaft in der Organisation vollendet.

Sodann hörte die Versammlung einen Vortrag des Kollegen Reißner vom Bundesvorstand über „Wirtschaftsdemokratie und Gewerkschaftsbewegung", der sehr beifällig aufgenommen wurde. Aus dem Geschäftsbericht, der auf Antrag aus der Versammlung von der Tagesordnung abgesetzt wurde, ist folgendes bemerkenswert:

Der außerordentlich strenge Winter hat die Zahl der Erwerbslosen und Kranken stark vermehrt. Die Unterstützungen sind um das Dreifache höher als im 4. Quartal 1928. Die Verwaltungstätigkeit wurde durch eine größere Zahl von Lohnbewegungen stark in Anspruch genommen. 18 Lohntarife wurden erneuert und drei Manteltarife neu abgeschlossen. Es wurden Lohnzulagen von 1,50 Mark bis 3,40 Mark pro Woche in den einzelnen Branchen und Betrieben erreicht. Die Kollegen der minderbezahlten Gruppen haben alle Ursache, für bessere Organisation in den Betrieben zu sorgen. Insgesamt haben 21 Lohnbewegungen stattgefunden, an welchen 615 Betriebe mit 3863 Kollegen und Kolleginnen beteiligt waren. 27 Versammlungen und 144 Sitzungen mußten gehalten werden. 21 Vertretungen mußten vor dem Arbeits- und Landesarbeitsgericht wahrgenommen werden; 724 Posteingänge und 5274 Postausgänge sind zu verzeichnen. Die Reichsunfallwoche hat durch die Tätigkeit in der Verkehrswacht starke Anforderungen an die Verwaltung gestellt. 150 000 Merkblätter sind an die Radfahrer und in einzelnen Posten an die Schulverwaltungen und sonstigen am Verkehr beteiligten Organisationen verteilt worden. Die Mitgliederzahl hat sich im verflossenen Quartal um 169 auf 4833 Mitglieder erhöht. Der „Rentka" gehören 285 Mitglieder an und in der „Fakulta" sind 645 Kollegen versichert. Der Kassenbericht schließt ab mit einer Einnahme von 74 458,04 Mark einschließlich des Kassenbestandes und einer Ausgabe von 53 409,77 Mark ab.

Die nach dem Vortrag des Kollegen Reißner einsetzende Aussprache wurde von einigen Kommunisten bestritten. Deren verworrene Ansichten wurden von der Versammlung entsprechend gewürdigt und vom Kollegen Reißner glossiert. Die Maifeier war das Steckenpferd der Kommunisten; ihre Anträge und Resolutionen wurden von der Versammlung abgelehnt. Die Kollegen halten sich an die Beschlüsse des Ortsausschusses Magdeburg des A. D. G. B.

Tabakarbeiter.

In der Mitgliederversammlung der Zahlstelle des Tabakarbeiterverbandes schilderte der Vorsitzende Lütge den bisherigen Verlauf der Lohnverhandlungen. Er drückte seine Verwunderung darüber aus, daß von den Zigarrenfabrikanten ein derart hohnsprechendes Angebot vorgelegt werden konnte, das einer Zulage von ⅔ Pf. für die Stunde gleichkommt und einem andern Teile der Arbeiterschaft noch Abzüge bringt. Da keine Einigung zu erzielen war, machte der Vorsitzende der Schlichtungskammer, Regierungsrat Dr. Heitmann, einen Vorschlag, nach dem sich ab 1. Juli 1929 eine Lohnerhöhung von 3 Prozent und ab 1. Februar 1930 eine weitere Erhöhung von 3 Prozent ergeben würde.

Dieser Vorschlag wurde von den Tabakarbeitern wegen der geringen Lohnerhöhung abgelehnt. Auch die Unternehmer lehnten den Vorschlag ab, aber wahrscheinlich, weil ihnen die Lohnerhöhung zu weit ging. Man bedenke, bei Stundenlöhnen in Magdeburg, die für männliche Roller 56 Pf., für weibliche Roller 48 Pf. und für Wickelmacher 49 Pf. im Durchschnitt erzielen. Wenn bis zum 15. Mai keine Vereinbarung zustande gekommen ist, wird im Reichsarbeitsministerium nochmals verhandelt werden.

In der Diskussion geißelten mehrere Redner das Verhalten der Unternehmer, das nur aus Starrsinn und Profitsucht geboren sei. Wenn die Tabakarbeiter bei ihren niedrigen Löhnen, auch wenn sie schwer arbeiten, nicht verhungern sollen, muß ihnen von Behörden oder staatlichen Stellen Unterstützung zuteil werden.

In einer Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, lehnten die Versammelten den Vorschlag des Schlichters ab. Der Vorstand wurde beauftragt, an den Forderungen einer 12prozentigen Lohnerhöhung ab 15. Mai und 12 Tage Ferien festzuhalten. Die Löhne der Tabakarbeiter seien niedriger als die ungelernter Arbeiter. Zum Schlusse wurde die Bereitschaft der Tabakarbeiter zum Kampfe betont.

Nach einigen Mitteilungen wurde vom Vorsitzenden noch auf die Maifeier verwiesen. Er forderte auf zur Teilnahme an der Demonstration. —

Selbsthilfebund der Körperbehinderten E. V.

Die Ortsgruppe hielt ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Bundesgefährte Erich Timke aus dem Leben geschieden ist. Die Versammlung ehrte ihn durch Erheben von den Plätzen. Hierauf wurden der Vierteljahresgeschäftsbericht und der Kassenbericht gegeben. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles der Versammlung bot der 1. Akt Reinhardt Musikverein Konkordia durch einige seiner Mitglieder Unterhaltungsmusik, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Den Musikfreunden gebührt besondere Anerkennung. —

Baugenossenschaft Gartenstadt Hopfengarten.

Die ordentliche Generalversammlung nahm den Geschäftsbericht der Verwaltungsorgane für das Jahr 1928 entgegen und erteilte einstimmig Entlastung. Die Jahresbilanz gab ein erfreuliches Bild der weitern baulichen Entwicklung des gemeinnützigen Unternehmens, denn die Abschlußzahlen haben nunmehr 1 Million überschritten. Von dem Reingewinn in Höhe von 6512 Mark wurden 1512 Mark dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen, und dem Straßenbau- und Bauerneuerungsfonds wurden je 2500 Mark unter Verzicht auf Dividende zugeführt. Das Berichtsjahr ist das 20. Geschäftsjahr der Genossenschaft. Es wurden 32 Wohnungen erbaut, nämlich 4 Fünfzimmerwohnungen, 4 Vierzimmerwohnungen und 24 Dreizimmerwohnungen. Zu jeder Wohnung gehört ein fertig eingerichtetes Badezimmer und ein eingefriedigter Hausgarten von etwa 200 Quadratmeter. Die Stadt stellte für die Bauten Hauszinssteuer-Hypotheken zu einem Zinsfuß zur Verfügung, der es erlaubte, die Wohnungen zu tragbaren Mieten abzugeben. Das fehlende Baugeld wurde durch Kapitalzuschüsse der Mieter oder deren Arbeitgeber — industrielle Werke — aufgebracht. Auch hatte die Invalidenversicherung Tilgungshypotheken zu erleichterten Bedingungen zur Verfügung gestellt.

Leider ist für das laufende Jahr die Hauszinssteuer-Hypothek um weitere 1000 Mark je Wohnung herabgesetzt. Trotzdem hierdurch die Finanzierung und auch die Mietenkalkulation stark erschwert werden, will die Genossenschaft im Mai dieses Jahres mit dem Bau von zunächst 12 Wohnungen beginnen. Die Herstellung der Bürgersteige im alten Siedlungsterrain wurde fortgesetzt. Hinsichtlich der Straßenbauten auf dem jetzt aufzuschließenden neuen Baugelände und der Aufbringung der Straßenkosten sind neue Vereinbarungen mit der Stadt getroffen, die die schnellere Herstellung der Straßen sichern. Mit großer Freude nahm die Versammlung die Mitteilung des Vorstandes entgegen, daß endlich die Verlängerung der Straßenbahn bis zur Gartenstadt für das nächste Jahr sicher zu erwarten sei. Insgesamt sind in der Siedlung über 130 Mietwohnungen und ferner über 220 Wohnungen in Eigenheimen geschaffen. Zur Errichtung weiterer Eigenheime kann nunmehr wieder Land abgegeben werden. Mehr als 350 Familien wurde so eine gartenumfriedete und ruhige Heimstätte geschaffen, wo die Bewohner nicht allzufern von ihrer Arbeitsstätte und doch abseits von der Unruhe und dem Dunst der Großstadt sich von den Anstrengungen des Berufslebens erholen können. Die Genossenschaft zählt über 500 Mitglieder. Die Gesamthaftsumme beläuft sich auf über 100 000 Mark. —

Magdeburger Naturheilvereine.

Die Magdeburger Naturheilvereine veranstalteten einen Vortragsabend, an welchem Dr. med Hube über „Herz und Gefäßsystem des Menschen" sprach. Er erklärte in gemeinverständlicher Weise die Beschaffenheit des Blutes und des bei seinem Kreislauf im Menschenkörper mitwirkenden Gefäße- und Röhrensystems. Er unterwies die Anwesenden in der ersten Behandlung durch äußere Einwirkungen verletzter Blutgefäße. Eingehend wies er auf die Gefahren hin, die dem Menschen im vorgerückten Alter, bei falscher Lebensweise auch schon früher, dadurch entstehen, daß Schlagadern und Venen an Elastizität verlieren, dadurch Hemmungen im Kreislauf des Blutes eintreten können, die nicht selten Krankheitszustände verschiedener Art zur Folge haben. Doktor Hube schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß der Mensch in seiner Lebensweise gebunden sei an die Gesetzmäßigkeit der Natur. Er ermahnte, nicht sorglos darauflos zu leben, sondern die natürlichen Grenzen seines Tuns erkennen zu lernen, um zu wissen, daß diese nicht straflos überschritten werden dürfen. Das beste, um Zirkulationsstörungen im Kreislauf des Blutes zu verhindern, sei eine naturgemäße Lebensweise. Die Zuhörer dankten dem Referenten durch reichen Beifall. —

Frühjahrstagung der Gastwirte.

Die Frühjahrshauptversammlung des Regierungsbezirksverbandes Magdeburg im Provinzialverband Sachsen des Deutschen Gastwirteverbandes fand unter starker Beteiligung im Gesellschaftshaus Belvedere statt. Die umfangreiche Tagesordnung wurde unter bemerkenswerter aktiver aufmerksamer Teilnahme der Versammlung erledigt. Die Unzuträglichkeiten, welche eine engherzige und oft ungerechte Anwendung und Auslegung der Vorschriften über die Polizeistunde verursacht, sowie Mißstände, die sich in immer schärferm Maße bei der Erteilung der Konzessionen durch die dafür zuständigen Behörden herausgebildet haben, wurden kritisiert. Auch den eignen wichtigen Berufs- und Standfragen des Gewerbes, Schaffung eines einheitlichen Tarifvertrags mit den Angestelltenorganisationen für das Gebiet des ganzen Regierungsbezirksverbandes, die soziale Sicherstellung durch Schaffung einer Pensions-, Alters- und Unterstützungskasse sowie die Förderung des Nachwuchses des Gewerbes in dem Problem der Lehrlingsausbildung und der Berichterstattung über die vor 1½ Jahren begründete Aktienbrauerei der Gastwirte des Regierungsbezirksverbandes Magdeburg in Genthin, war ein großer Teil der Tagesordnung gewidmet. —

Vereinigte Bürger-Begräbniskassen-Gesellschaft.

Die Gesellschaft hielt ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Geschäftsbericht, der gedruckt vorlag, war günstig. In 73 Fällen ist 8700 Mark Sterbegeld gezahlt. Zu dem Kassenbestand von 11 008,29 Mark kommt ein fest angelegtes Vermögen von 97 063,96 Mark. Dieses erhöht sich im Jahre 1929 um weitere 77 168,60 Mark restlicher Aufwertungshypotheken, hinsichtlich deren die Prozesse gegen die Schuldner, die der Kasse aus nichtigen Gründen die Aufwertung streitig gemacht hatten, jetzt rechtskräftig gewonnen sind. Damit hat die Kasse auch die letzten Hindernisse, die dem Wiederaufbau entgegenstanden, überwunden, und sie kann sich nunmehr dem ungestörten Ausbau widmen. Wesentliche Verbesserungen, besonders Erhöhung des Sterbegeldes, und zwar in Staffeln bis zu 300 Mark pro Anteil, Gewährung von 100 Mark Sterbegeld ohne jede Wartezeit, teilweise Anrechnung der Beitragszeit alter Mitglieder, Abkürzung der Beitragszeit usw. sind der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung bereits eingereicht. Durch Zahlung des mehrfachen Beitragssatzes kann übrigens das Sterbegeld bis zum 5fachen Betrag gesteigert werden. Die Mitglieder können Erd- oder Feuerbestattung wählen. Mit einem größern Bestattungsinstitut sind Vorzugspreise vereinbart; das Institut besorgt unentgeltlich auch alle Formalitäten. —

Herr G. L., Bochum, teilt uns mit:

Meine lungenkranke Pflegetochter

hat auf meine Empfehlung hin Ihren Nymphosan-Sirup versucht, der Erfolg war bisher über Erwarten. Der Appetit nahm sofort zu, der Nachtschweiß hörte auf, ebenso der Brechreiz, und der Husten ließ nach. Jedes staunt über ihren Appetit, den wir auf den Gebrauch Ihres Nymphosan-Syrup zurückzuführen. Erhältlich in allen Apotheken, bestimmt Johannisapotheke am Rathaus, Kaiserapotheke Agnetenstraße, Hohenzollernapotheke Magdeburg-Sudenburg. Preis der Flasche Nymphosan Mk. 3.50, Perubonbons 80 Pf. — Alleinhersteller: Nymphosan-A.-G. Starnberg am See bei München 1471

Die erste Zigarette war rund!

Noch heute werden auf den Weltverbrauch berechnet ~ 90 Prozent aller Zigaretten mit rundem Querschnitt hergestellt. Das ist kein Zufall, denn in einer runden Zigarette entwickelt sich das Aroma voller. Sie faßt übrigens im Verhältnis zum Papier

MEHR TABAK,

als eine ovale Zigarette und hält deshalb auch länger vor. All das haben wir wohl erwogen, als wir uns entschlossen, für die

4 Pf. „Postillion" 4 Pf.

~ abweichend von der Mode ~ das runde Format zu wählen.

G. ZUBAN A.G. MÜNCHEN

Das ist schon eine treffliche Zigarette, mein Herr!

Reichs-Fisch-Woche

Frische Fische und Fischwaren
besonders preiswert

Blutfrischer Kabeljau . . . . . . Pfund **0.25**
Ia. Fischfilet . . . . Pfund **0.50**
Allerfeinste Bratheringe
zirka 15 Stück Inhalt . . . . . Dose **0.70**

Kaufen Sie bei folgenden Mitgliedern des Vereins der Fischhändler zu Magdeburg:

Altstadt
Wilhelm Borchers, Breiter Weg 219
Otto Drake, Stand auf dem Markt
Erste Magdeburger Fischbörse, Jakobstraße 47
Erich Kersten, Neustädter Str. 25b
Magdeburger Fischhallen, Alte Ulrichstraße 13, Breiter Weg 89/90, Jakobstr. 28
E. Reddermann, Goldschmiedebrücke 16
August Richter, Peterstr. 2
Wilhelm Siedentopf, Große Schulstr. 8a
Franz Schmalz, Schmibbogen 11
E. Schnell, Jakobstr. 40
Otto Schulz, Breiter Weg 280
H. Braune Nachfolger, Johannisberg 17
Friedrich Weiße, Kantstr. 4
Alfred Werft, Pfälzerstr. 14

Alte Neustadt
Karl Hochfirch, Moldenstraße 31
Anna Mendel, Hohepfortestraße 2
A. Schippke, Hohepfortestraße 64

Neue Neustadt
Wilhelm Keilholz, Lübecker Straße 104
Otto Nitschke, Hamburger Straße 3
Oskar Nitschke, Friedrichstraße 6

Friedrichstadt
H. Schwarz, Heumarkt 1

Buckau
Karl Eulig, Löbbener Straße 12
G. Streibelein, Neue Straße 1
Otto Schulz, Feldstraße 3

Sudenburg
Otto Schulz, Halberstädter Straße 110

Wilhelmstadt
A. Förster, Olvenstedter Straße 35
H. A. Brauske, Olvenstedter Straße 19
Ernst Fricke, Annastraße 1; Große Diesdorfer Straße 26 und Große Diesdorfer Straße 169
Hedwig Wernecke, Große Diesdorfer Straße 218

Cracau
G. Staccini, Pfeifferstraße 2

Fermersleben
Karl Tribatz

Salbke
Luise Böhme

Westerhüsen
Karl Schmidt

Nicht jedes Bett ist so gut und billig

wie eins von

Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

Metall-Bettstellen mit Patentmatratzen Mk. 14.50 18.— 21.50 23.50 31.— 36.—
Holz-Bettstellen Mk. 24.50 32.- 35.- 39.-
Kinder-Bettstellen
aus Eisen Mk. 14.50 17.50 21.— 24.— 26.50
aus Holz Mk. 14.50 19.50 26.- 28.- 34.- 40.-
Auflege-Matratzen, dreiteilig mit Keil Mk. 16.— 18.— 22.— 25.— 28.— 32.—
einfache . . Mk. 12.50 15.— 19.— 22.—
Stahl- u. Patent-Matratzen jedes Maß lieferbar Mk. 11.50 15.- 17.- 20.- 25.- 29.-
Fert. Federbetten in gut. u. reichl. Füllg.
Oberbett 17.— 18.— 26.— 33.— 38.— 42.—
Unterbett 15.— 18.— 22.50 29.— 32.50 38.—
2 Kissen 8.— 9.— 16.— 22.— 29.— 32.—
Bettfedern pro Pfund Mk. 0.90 1.25 1.50 2.50
Halbdaunen pro Pfund Mk. 3.25 3.75 4.50 5.75 7.— 7.75 9.—
Daunen pro Pfund Mk. 8.— 12.— 14.25 16.50 18.—
Inlette u. Drelle nur ausprobierte, farbechte u. federdichte Ware in allen Farb. u. Preislage
Steppdecken Mk. 11.50 12.90 16.— 18.50 21.— 27.— 34.—
Daunendecken Mk. 42.50 52.— 60.— 65.— 75.— 98.—
Chaiselongues Mk. 34.50 38.— 40.— 45.— 50.— 58.— 65.—
Bett-Chaiselongues Mk. 95.— 125.— 135.— 155.—
Schlafzimmer, Schränke, Waschtische, Nachtschränke in allen Preislag.

Beste Bettfedernreinigung
übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und dabei schonendster Behandlung. Jederzeit in Betrieb.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto
Abholen und Zubringen kostenfrei.

Käufer heraus!

Denkt an Pfingsten! Macht Euch schön! Eine gewaltige Auswahl preiswürdigster Sachen steht zur Verfügung
Alles bekommen Sie auf
Kredit
bei kleinster Anzahlung
8 Monats- oder 32 Wochenraten

Damen-
Mäntel
in sämtlichen Weiten und Größen
12.- 18.- 27.- 35.- 45.- 52.- 60.- u. s. w.
Kleider
aus glatter u. geblümt. Seide, Woll- u. Waschstoffen
5.- 9.- 12.- 18.- 28.- 35.- 45.- u. s. w.
Kostüme, Regenmäntel, Strickkleidung
Herren-
Anzüge
Sakkos, 1- und 2reihig, in modernen Farben
28.- 35.- 45.- 60.- 72.- 80.- 95.- u. s. w.
Überg.-Mäntel 35.-55.-75.-90.- usw. | **Regen-Mäntel** 10.-15.-25.-30.- usw.
Sportanzüge, Smokings, Lodenmäntel
Arbeitsbekleidung, Burschen- und
Kinder-Konfektion
Manufakturwaren — Wäsche — Gardinen — Bettfedern
Chaiselongues — Metallbettstellen
Auflegematratzen

Staats- und Kommunal-Beamte sowie **alte Kunden** erhalten **Waren ohne Anzahlung!**

Auswärtige Kunden erhalten Fahrt-vergütung
Nach Vorlegung von Ausweisen sofortige Mitgabe der Waren!

Magdeburger
Konfektions- u. Wäsche-Vertrieb
Das bekannte Magdeburger Kreditunternehmen
Otto v. Guericke-Str. 12, I. Etage
Ecke Kölner Straße, über Schuhvertrieb Rheingold

Anzüge und Mäntel
schöne, allerbeste Stoffe, in Abonnement getrag., preiswert bei
J. Büscher
Breiter Weg 189 190, I.

Kaufe sofort, zahle später
Möbel auf Kredit
Speisezimmer, Nußbaum od. eiche
Bettstelle, 1 Aufleg.
Spiegel 55 bis 75 ℳ
Spiegel 20 bis 35 ℳ
Schränke mit u. ohne Wäscheeinl. 55 b. 125 ℳ
Vertikos 55 bis 75 ℳ
Tische 20 bis 65 ℳ
Stühle 5 bis 9 ℳ
Waschkommoden 50 bis 95 ℳ
Chaiselong. 35 b. 50 ℳ
Spiralmatratzen 25 bis 14 ℳ
Auflegematratzen 14 bis 28 ℳ
Trumeaus 50 b. 75 ℳ
Plüschsofas 65 b. 110 ℳ
Metallbettstellen m. Spiral 35 bis 45 ℳ
Korbsessel 10 bis 15 ℳ
Nachtschränke z. b. 3
Küchen 5 bis 39 ℳ
Speise-, Schlafzimmer
Federbetten
Ernst
Geissler
Breiter Weg 124
Haltestelle Schrotdorfer Str.
8 % Anzahlung
Alte Kunden u. Beamte ohne Anzah.
Kredit ca. 20 Monate
Wöchentl. Mk. **1.50** an oder monatl. von ℳ 6.- an. Kredit nach allen Orten
Lieferung frei

Der wahre Jakob
alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 40 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

Lest die Frauenwelt!

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funkstunde".

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)

Donnerstag, 2. Mai. 12.30: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. ● 15.30: E. Reinke: Die Heilbehandlung des Stotterns nach Dr. Liebmann. ● 16: L. Lehmann: Die Sorge um das Leben der Bergarbeiter. ● 16.30: Die Liebesszene in der deutschen Dichtung. Einl.: Dr. Lesemann. ● 17: Konzert. Ausf.: Vera Vinogradowa (Flügel), Max Kammer (Bariton), Alice Jacob-Loewenson (Flügel). ● 18.10: Dr. Bericht: Der deutsche Idealismus. ● 18.35: Prof. Dr. Kern: Die Jahrhundert-Ausstellung des Vereins Berliner Künstler. ● 19: Min.-Rat Dr. med. Beyer: Selbsterkenntnis. — Anschl.: Deutsche Sportaufgaben. ● 19.30: Min.-Rat Dr. Imhoff: Deutschlands Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika. ● 20: Bildfunk. ● 20.05: El. Grohmann: Einf. zu dem nachf. Sendespiel. ● Anschl.: Sendespiel: „X Y Z". Spiel in drei Akten von Klabund. Personen: X; Y; Z; ein Diener. ● 21.30: Mandolinen-Konzert. Flotow: Fantasie aus „Martha". — Kainz: Romanze. — Carisen: Potpourri populaire. — Märchen. — Konzal: Münchner Kindl. Walzer. Ausf.: Erster Mandolinen-Club 1920. ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Otto Kermbach.

Freitag, 3. Mai. 13.05: Nur für Stettin: Sondermitteilungen für den Landwirt. ● 12.15: Wetter für den Landwirt. ● 15.30: Dr. Schrofauer: Deutsche Kunst oder private Kunst. ● 16: Erinnerungen an Bernhard von Bülow (Zum 80. Geburtstag.) ● 16.30: Dichtungen vom Reisen. Julius Anruth (Rezitation). ● 17: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebr. Steiner. ● 18.10: Esperanto. ● 18.35: Dir. Lempelius: Fortschritte im Gasfach. ● 19: Bildfunk. ● 19.05: Dr. Uberstädt: Ausflüge am Himmelfahrtstage. ● 19.30: Dr. Harwig: Die wirtschaftliche Entwicklung Osteuropas. Polen. ● 20: Bildfunk ● 20.05: Aus der Philharmonie: Sinfonie-Konzert. Cherubini: Duo zu „Anacreon". — Beethoven: Sinfonie (Pastorale) F-dur. — Rachmaninoff: Klavierkonzert Nr. 3. — Liszt: Les Préludes, sinf. Dichtung. Ausf.: Konzertgebouw-Orchester, Amsterdam. Solist: Wl. Horowitz (Klavier).

Leipzig (Wellenlänge 361,9 Mtr.)

Donnerstag, 2. Mai. 12: Schallplatten. ● Ca. 13.20: Schallplatten. ● 16.30: Konzert. Kaufmann-Orch. ● 18.05: Steuerfunk. ● 18.30: Deutsche Welle: Spanisch für Fortgeschr. ● 19: Prof. Dr. Schorel: Marx, Engels und Darwin. ● 19.30: Prof. Dr. Marx: Neues vom Radium. ● 20: Volkslieder und Balladen zur Laute, gesungen von Tony Jaedel (Berlin); O. Fischer (Flöte); Claire Schmid-Guthaus (Violine). Wie schön blüht uns der Maien. — Jungfräulein, darf ich mit Euch gehn. — Eines Maienmorgens früh. — Der Winter ist vergangen. — Frühlingslied. — Es ritt ein Jäger wohlgemut. — Gott geb ihr heut ein gute Nacht. — Treue Schwester (Ballade aus Nordmähren). — Vom Bäumchen, das andere Blätter hat gewollt (alte Fabel). — Frau Nachtigall. — Spiel auf, du stolzer Spielersmann. — Es wollt ein Jägerlein jagen (Volksweise). — Hüt du dich. — Verstohlen geht der Mond auf (vom Niederrhein). ● 21: Katharina II. Sprecher: Tani Prina. ● 22: Funkpranger.

Freitag, 3. Mai. 12: Schallplatten. ● Ca. 13.20: Schallplatten. ● 16.30: Bunter musikalischer Nachmittag. Mitw.: Lola Friedemann (Gesang). A. M. Tovitz (Gesang), Anny Eisele (Klav.). ● 18.05: Esperanto. ● 18.30: Deutsche Welle: Englisch für Fortgeschrittene. ● 19: Dr. Lange: Von Mausoleen und Museen. ● 19.30: Stadtbaurat Dr. Wolf: Die Geschäftsstadt, die Wohnstadt, die Industriestadt. ● 20: Berlin: Konzert des Concertgebouw-Orch. Amsterdam. Cherubini: Duo zu „Anakreon". — Beethoven: Sinfonie Nr. 6 (Pastorale). — Rachmaninoff: Klavierkonzert Nr. 3. Solist: Wladimir Horowitz. — Liszt: Les Préludes. ● Anschl.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gliebitz Zellgreen.

Pianos
sehr preiswert.
W. Kaufmann, Musikhaus
Halberstädter Str. 40

Dr. Zinssers Gicht- u. Rheumatismus-Tee hat sich seit 30 Jahren vorzüglich bewährt. Ueber 26 000 Anerkennungen. Paket M. 1.80 u. 2.50 in fast allen Apotheken. Dr. Zinsser & Co., Leipzig 787

Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G.
Abt. Prestowerke, Chemnitz

Vertretungen:
Magdeburg: Herm. Müller, Stephansbr. Nr. 35; **Magdeb.-Neue Neustadt: Herm. Hebes,** Lübecker Str. 30; **Magdeburg-Alte Neustadt Franz Eichler,** Moldenstr. 39; **Magdeb.-Prester: Willy Jacobs,** Nr. 14.

Ia. frisches Fischfilet
Pfund 45 Pf.
grätenlos, geruchlos, es gibt nichts Besseres darin
Ia. Strohbücklinge
10 Stück 55 Pf.
Ia. frisch eingebratene hochfeine Bratheringe
Dose 48 Pf.
2-Pfd.-D. 68 Pf.
4-Ltr.-Dose 2.15
Jetzt zufassen und eindecken, täglich Eingang von Räucherwaren zu konkurrenzlos. Preisen.
Ia. Heringssalat Pfd. 1.00 Mk.
Hamburger Fischhaus
August Richter
Magdeburg
Peterstraße 2
Telephon 21218
Mehrfach prämiiert.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu besichtigen.

Gruden / Herde
Spiegelbrücke 10, Stephansbrücke 2 **Giesau** Fernruf: 23463, Gegründet 1804
Tänzers rühmlichst bekannte Patent-Gruden
Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet

Ein Rekord
der Billigkeit sind meine Preise!

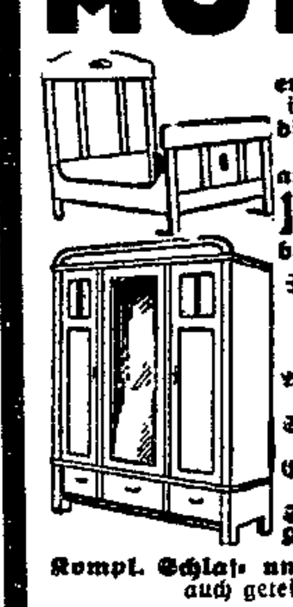
Herren-Anzüge	neuste Modelle 59.00 49.00 39.00 29.00 24.00	**17.00**
Sportanzüge	von	**19.00 an**
Burschenanzüge	32.00 27.00 21.00 17.00	**13.50**
Knaben- und Kinderanzüge	9.50 7.00 6.00 4.00	**1.95**
Frühjahrsmantel	49.00 32.00 24.00 15.00	**8.50**
Windjacken, imprägn.	11.00 8.00 7.00 5.00	**3.95**
Weg- u. Sonntagshosen	9.50 8.00 6.00 4.00	**1.95**
Kord- u. Manchesterhosen	9.50 8.00 6.00	**4.50**
Breecheshosen	11.00 9.00 7.00 5.00	**2.95**
Sommer- u. Lodenjacken	8.50 7.00 5.00	**2.95**
Blaue Jacken	3.50 2.75 1.95	**0.95**

bei **Moritz Preßler, Magdeburg**
nur Buttergasse, am Alten Markt
Staßfurt, Holzmarkt 5.

Sämtliche Manufakturwaren und Kurzwaren, Herren- und Knaben-Anzüge
sowie sämtliche
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Oberhemden, Berufskleidung
kaufen Sie am billigsten bei
Peter Teut, Stendal
Schadewachten 42

Zur Blut-reinigung
und Ausscheiden von Schärfen gebrauchen Sie mit Erfolg den echten **Thüringer Blutreinigungstee**
Hofapotheke
Breiter Weg 158

MÖBEL



Sie kaufen aber **erstaunlich billig** in guter Qualität **direkt ab Fabrikniederlage** auf Teilzahlung.
15 % Rabatt bei Barzahlung!
Betten
Holz v. 25.— an
Metall v. 24.— an
Kinder v. 23.50 an
Auflegematratzen v. 13.— an
Stahldrahtmatratzen v. 12.— an
Chaiselongues v. 35.— an
Schränke v. 65.— an
Küchen v. 142.— an
Kompl. Schlaf- und Speisezimmer auch geteilt usw.
Wilhelm Heil
Magdeburg, Tischlerbrücke 11, 1 Tr.
Vertreter der Firma Gust. Gaa, Gera.

Sie erhalten **ohne Anzahlung**
bei erträglichen Wochen- oder Monatsraten
erstklassige Radioanlagen
bekannter Markenfirmen in jeder Preislage
Funkjakob Radio-Fachgeschäft **Jakobstraße 37**

4 Einheitspreise!

4 Preise
die Ihnen den Kauf Ihrer Pfingst-Kleidung erleichtern!

Für diesen Preis erhalten Sie bei uns einen guten einen Anzug in guter Rosshaar-Verarbeitg. aus haltbaren Stoffen mit tadellosem Sitz
38.- RM

Für diesen Preis erhalten Sie bei uns einen guten Anzug, ein- u. zweireihig. Cheviot, engl. Stoffarten, auf Rosshaar, verschied. Modefarb., tadellos sitzend
58.- RM

Für diesen Preis erhalten Sie schon eine Klasse, unseren Kammgarn-Anzug, auf Wollrosshaar gut verarbeitet, der Ihnen ebenso tadellos sitzt, wie er Sie kleidet
68.- RM

Für diesen Preis erhalten Sie unseren Massersatz-Anzug aus farbigen mod. Stoffen od. blauen Twill, auf Wollrosshaar gearb. u. unter Garantie tadellos sitzend.
88.- RM

Sie sollen billiger kaufen und doch bequem!

Arbeiter, Angestellte, Beamte, kauft auf
Teilzahlung!
¼ Anzahlung u. 16 Wochenraten
bei Kauf über 100 RM:
¼ Anzahlung u. 20 Wochenraten

Franz Mettner GMBH
Magdeburg, Schwibbogen Nr. 5
DAS HAUS DER EIGENEN KLEIDERFABRIKEN

FÜLI
DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME

Uneingeschränktes Lob
spendet man unserm
dieswöchentlichen Programm

Dem Millionen-Film

Lord Nelsons letzte Liebe
Die ungekrönte Königin
DER LIEBESROMAN DER LADY HAMILTON
Hauptrollen:
Corinne Griffith / Viktor Varconi
Dieses unvergleichliche Werk zu sehen,
ist ein Erlebnis!
Außerdem zeigen wir ein
Auserwähltes schönes Beiprogramm
Jugendliche Einheitspreis 50 Pf.
Beginn: ½5, ½7, ½9 Uhr

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt die Buchhandlung Volksstimme.

Palast-Lichtspiele
Sudenburg
Braunschweiger Straße 25
Film- und Bühnenschau

Ab Freitag auf der Bühne:
Persönlich
Maria Zelenka
die beliebte Filmschauspielerin mit ihrem Partner **Alfred Läutner**, Operettenkomiker, in ihrem Sketch
Heiraten macht lustig!
— Bomben-Lacherfolg! —
Filmteil:
Die Büchse der Pandora
Das heißumstrittene Filmwerk des verstorbenen groß. Dichters Frank Wedekind
Ken Maynard
in
Der Ritter von Texas

Sonntag nachmittag 2.30 Uhr
Gr. Kinder-Vorstellung

Reichshalle
Otto-von-Guericke-Straße 18/19
Richard Joppich

MAI-BOCK
aus der Aktien-Brauerei Neustadt Magdeburg

Im Gartensaal jeden Abend
KONZERT

Panorama
Das Theater der Sensationen!

Ein Zwei-Schlager-Doppel-Programm
Marita Leyko, Paul Hörbiger, Hans Junkermann, Gusti Gstettenbauer, Leonhard Frank
in

Die Räuberbande
Nach dem preisgekrönten Roman von Leonhard Frank.
Lilly Damita
deren Charme und Raffinesse unvergleichlich ist.
Ferner
Georg Alexander, Heinrich Schroth, Trude Hesterberg, Fred Solm, Paul Rehkopf
in
Die große Abenteuerin
Der geheimnisvolle Roman einer modernen Hoteldiebin und der falschen Diamantenkönigin. Lilly Damita gestaltet die Rolle eines jungen Mädchens der besten Gesellschaft, die als Hotelraite den Konkurrenten ihres Vaters unschädlich macht, zu einem Erlebnis. Inmitten eines glänzenden Rahmens die gefeierte Darstellerin Lilly Damita als Hoteldiebin — Der Kampf um den Geheimvertrag — Von der Polizei verfolgt — Glückliches Ende.
Spannend — sensationell — aufregend
Kulturschau Wochenschau
Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

DEULIG PALAST
Die führende Filmbühne!
Das Ereignis der Woche
heißt:
Elisabeth Bergner
„Fräulein Else"
Nach der Novelle von Arthur Schnitzler
Regie: Paul Czinner
Photographie: Karl Freund
In weiteren Hauptrollen:
Bassermann / Steinrück / Jack Trevor und Adele Sandrock.
Der schönste deutsche Film des Jahres!
Seine Besichtigung ein unvergeßlich schönes Erlebnis!
Verstärktes Orchester!
Auserlesener bunter Teil!

Infolge des geradezu gewaltigen Andranges gestatten wir uns, dringend um Berücksichtigung unserer Nachmittagsvorstellungen zu bitten, die gute Plätze sichern! Auch nachmittags volles Orchester.

KAMMER LICHTSPIELE
Wie in Berlin —
So auch in Magdeburg:
Ein Riesenerfolg!
Der Millionenfilm der Ufa
ASPHALT
Der neueste Joe-May-Film der Pommer-Produktion
Der Roman des Polizeiwachtmeisters Holk, der eine Diebin liebte!
mit
Betty Amann / Gustav Fröhlich
Albert Steinrück
Ein packender Großfilm aus dem heißpulsierenden Großstadtleben, ein Zeitgemälde, ein Erlebnis!
Das Findelkind von Singapore
Ein exotischer Film voller Humor, Tempo und Witz.
Kulturschau // Wochenschau
Beginn: Wochentags 4.30 Uhr. Kassenöffnung 4 Uhr.

WALHALLA-LICHTSPIELE
Täglich vor ausverkauftem Hause
EddyPolo
der beliebte Sensationsdarsteller in
Der gefesselte Polo
Ein Volltreffer im wahrsten Sinne des Wortes, ein Film der unerhörtesten Sensationen; fiebernde Spannung vom ersten bis letzten Akt.
Ferner zeigen wir:
Der Mitternachtswalzer
Einer der schönsten Operettenfilme, welche jemals über die Leinwand gingen, mit
Grita Ley
André Mattoni

Ia. Sprechapparate, Rad o-Anlagen
in allen Preislagen **bei bequemer Teilzahlung.**
Gr. Ausw. in **Schallplatten.**
Reparaturen
nur fachmännisch, stets am **billigsten.**
Müller, Apfelstr. 6

Fahrrad-Müller
Stephansbrücke Nr. 35
Fahrräder, Nähmaschinen Nur erstklassige Fabrikate 8000
Reparaturwerkstatt — 10 Mk. Anzahlg., wöchtl. 3 Mk.

Schuhwaren
für jeden Beruf, Ia. Qualität
Agnes Koch wwe.
4 Jakobstrasse 4

Bücher
die in Prospekten oder Inseraten angekündigt oder im redaktionellen Teil besprochen werden, können Sie in der
Buchhandlung Volksstimme
kaufen. Die nicht vorrätigen werden schnell beschafft.

Frisch vom Faß!
Das heißt meist **von ganz frischen Lieferungen** finden Sie bei uns die schönste Auswahl preiswürdigster, der heutigen Kaufkraft angepaßter **Kleider und Mäntel. Kinderkleider Kindermäntel, Blusen** sauber billig.
Spezialität: Bekleidung für starke Figuren.
Mäntelhaus Rotes Schloß (S. Groß Wwe.)
Magdeburg. Breiter Weg 151. Eingang Gr. Münzstraße 1. Haustür.

Zirkus-Blumenfeld-Gebäude
Große Gladiatorenkämpfe
Heute Donnerstag den 2. Mai 1929
ringen folgende Paare:
Pohlrutz gegen **Weinert** (Spandau) (Sachsen)
Equatore gegen **Gerigkoff** (Italien) (Magdeburg)
Ahrens gegen **Schneider** (Der jg. deutsche Meist.) (Elsaß-Lothring.)
Vorher der bunte Varieté-Teil!
Beginn der Vorstellung 8.15 Uhr.
Aufmarsch der Ringer 9.30 Uhr.

Die Barasch-Serientage

Beachten Sie unsere neuen Schaufenster in der Großen Münzstraße.

Jeder Artikel ein Schlager.

Spielend leicht können Sie sich diese Preise leisten!

Leder-, Schmuckwaren

- 1 Einkaufsbeutel braun Wachstuch 0.95
- 1 Reiserolle Segeltuch 0.95
- 1 Damen-Beutel oder Besuchstasche 4.75
- 1 Perlenhalskette 0.95
- 1 Zigaretten-Etui 0.95
- 1 Wildledergürtel in vielen Farben 0.95

Parfümerien

- 1 Flasche Franzbranntwein 0.95
- 1 Stehspiegel geschliffen 0.95
- 1 Haarbürste Zelluloid 0.95
- 1 Taschen-Manikure Leder 0.95
- Parmaseife ..... 4 Stück 0.95
- 1 Rasiergarnitur Kopf, Spiegel, Pinsel 1.85

Seifen

- 6 Stück gelbe Kernseife 0.95
- 4 Pakete „Schnee"-Seifenflocken 0.95
- 2 Pakete à 12 Stück Haushaltkerzen 0.95
- 5 Rollen fettdichtes Butterbrotpapier 0.95
- 3 Stück Scheuertücher 0.95
- 1 Fensterleder 0.95

Konfitüren

- Block-Schokolade 500 Gramm 0.95
- Vollmilch-Schokolade à 100 Gramm ..... 3 Tafeln 0.95
- Rotweinbohnen 2 Pakete 0.95
- Schokoladen-Waffeln ¼ Pfund 0.95
- Gefüllte Waffeln 1 Pfund 0.95
- Pfefferminz-Pralinen 1 Pfund 0.95

Papierwaren

- 1 Krepp-Papier-Lampenschirm in verschiedenen Farben, m. Kante 0.95
- 1 Kassette Briefkarten Seide, in versch. Farb., 25 Kart. u. 25 Umschl. 0.95
- 8 Schnellhefter 0.95
- Papier-Servietten 20 Stück 0.95
- 1 Kass. mod. Briefpapier 25 Bogen und 25 Umschläge ... 1.85
- Papier-Servietten 100 Stück 2.75

Schreibwaren

- 1 Schreibgarnitur 5teilig, in verschiedenen Farben .. 0.95
- 1 Postkarten-Album für 100 Karten 0.95
- 1 Davidis-Kochbuch Ledereinband, 1140 Kochrezepte .. 0.95
- 1 Postkarten-Album für 500 Karten 1.85
- 1 Schreibtischuhr Aluhalter 2.75
- 1 Schreibzeug mit Löscher, Lavinit 4.75

Spielwaren

- 1 Sandeimer mit Schaufel und Harke 0.95
- 1 Eimer mit Gießkanne 0.95
- 1 Stofftier mit Stimme 0.95
- 1 Körbchen mit Sandformen 1.85
- 1 Babypuppe mit Schlafaugen 1.85
- 1 Sprengwagen 2.75

Kinderbekleidung

- Sweater aus farbigem Trikot, m. ¼ u. lang. Aermel m. u. ohne Kragen, i. mod. Farb., f. 1—2 J. 0.95
- Sportweste a. farbig. Trikot, ohne Kragen, in mod. Farb. mit ceder. Einf. u. Anschl., f. 1-6 J. 1.85
- Tiroler-Hose braun, imitiert Wildleder .. für 1 bis 3 Jahre 2.75
- Anknöpf-Anzug glatt, mit k. Bluse u. eini. Hose, f. 1 Jahr 4.75

Damenhüte

- Damenhüte imit. Erotenstoff, mit einfacher Bandgarnitur .. 1.85
- Jugendlicher Hut aus Phantasieborte in allen Farben 2.75
- Damenhut aus echter Hanfborte, mit Agraffengarnitur .. 4.75
- Fesche Glocke aus buntem Strohgeflecht . 4.75

Wasch- und Woll- und Seidenstoffe

- 2 Meter Waschmusselin viele Deffins 0.95
- 2 Meter Waschkrepon einfarbig 0.95
- 1 Meter bedruckt Vollvoile kleine moderne Deffins ... 0.95
- 1 Meter Sportkleidernatté weiß und farbig 0.95
- 1 Mtr. künstl. Waschseide glatt und gemustert 0.95
- 1 Meter Traviswäscheseide 90 breit, Kunstseide 1.85
- 1 Meter Crêpe Caid reine Wolle, ca. 20 Farben 1.85
- 1 Meter Wollmusselin in modernen Druckmustern 1.85
- 2½ Meter Kashanette in vielen Melangen 2.75
- 1 Meter kariert Taffet ca. 85 breit, Seide mit Kunstseide 2.75

Weiße und bunte Baumwollstoffe

- 1 Mtr. Bettsatin o. Linon Bettbreite 0.95
- 1 Meter Bettuch-Haustuch 140 breit 0.95
- 2 Meter Rohnessel 80 cm br. oder 1 Meter 140 cm br. 0.95
- 2 Meter gestr. Sportzephir auch einfarbig 0.95
- 1 Meter Bettbezugstoff kariert oder geblümt, Bettbreite 0.95
- 1 Meter Köperinlett rot, rot/rosa oder bunt, Bettbreite 1.85
- 1 Meter Bettdamast oder Streifsatin .... Bettbreite 1.85
- 5 Meter Hemdentuch mit kleinen Fehlern 1.85
- 3 Meter Makotuch weiß, für leichte Leibwäsche 1.85
- 4 Mtr. farbig Wäschebatist 80 cm breit 2.75

Strümpfe — Trikotagen

- Damenstrümpfe Baumwolle ..... 2 Paar 0.95
- 1 Paar Damenstrümpfe echt ägypt. Mako od. fein. Seidenflor, 2. Wahl 0.95
- 1 Paar Damenstrümpfe Flor m. Kunstseide, glatt, m. kl. Schönheitsfehlern 1.85
- 1 Paar Damenstrümpfe Bemberg, Goldstempel 2.75
- 1 Paar Damenstrümpfe Flor m. Kunstseide plattiert, in allen Modefarben 2.75
- 1 Damenschlüpfer Baumwolle 0.95
- 1 Damenschlüpfer Kunstseide, glatt oder gestreift, 1. und 2. Wahl 1.85
- 1 Herrenhose echt Mako 1.85
- 1 Herren-Einsatzhemd in schönen modernen Mustern .. 1.85
- 1 Unterkleid Kunstseide, glatt oder gestreift, 1. und 2. Wahl 2.75

Abteilung Gardinen

- Volantgardinen 80 cm, in schönen Mustern, solide Qual. . Meter 0.95
- Halbstores solide Verarbeitung 4.75 2.75 1.85 0.95
- Schleiergardinen und aparte Spannstoffe ... 1.85 0.95
- Madras-Dekorationsstoffe 130 cm, indanthren, für wirkungsvolle Dekorationen 4.75 2.75 1.85 0.95
- Tapestry-Läuferstoffe 67 cm breit, derbe Qual. . Meter 2.75
- Bettdecken Ia Qual., gute Muster 1 bettig 2.75, 2 bettig 4.75
- Kunsts. Dekorationsstoffe 130 cm, eleg. pastellfarb. Zeichn. 4.75 2.75
- Madras-Garnituren 3 teilig aparte, echtfarbige Muster .. 4.75 2.75
- Volant-Garnitur 3 teilig, gebogter Ueberteil, in glatt weiß und vielen farbigen Streifen ... 4.75
- Tischdecken 140×170 cm, m. Franse, schw. Qualität, 140□, eleg. kunstseid. Decken, echtfarbig 4.75

Haushalt — Porzellan

- Brotschneidemaschine Martha 4.75
- Wandkaffeemühle mit geschmiedetem Mahlwerk ... 2.75
- Kohlenplätte poliert 2.75
- Putzschränke natur lackiert, mit 3 Schubkästen . 4.75
- Brotbüchsen für 3-kg-Brote, moderne Dekore . 2.75
- Gaskocher weiß emailliert 4.75
- Sammeltassen mit Teller, moderne Dekore . 1.85 0.95
- Porzellan-Kakaokannen Streublumendekor, mit Messing vernickeltem Siebdeckel 1.85
- 1 Kaffeeservice 9teilig, moderne Dekore 2.75
- 2 Porzellanteller Feston, mit Goldband und -linie 0.95

Handarbeiten

- 1 Ripskissen schwarz, neue Vorzeichnungen, oder 1 weißes 0.95
- 4 Decken-Karos 28×28 oder 34×34, gez., zum Ausstechen . 0.95
- 1 Spitzendecke 58×58, garniert, oder 1 ovale Decke ... 0.95
- 1 Kaffeemützenpolster mit Watte stark gepolstert, Ia. Näharbeit 1.85
- 4 Decken-Karos 34×34, Ia Halbleinen, Kreuzstichzeichnungen 1.85
- 1 Mitteldecke 80×80, Halbtuch, hübsche Zeichnungen .. 1.85
- 1 Waschtischgarnitur mit Streifen oder 1 Kommodendecke 2.75
- 1 Kaffeedecke 130×160, Halbleinen, schöne Kreuzstichzeichnungen ... 4.75
- 1 Voilebluse auf Platte gezeichnet, mit Farbskizze 4.75
- 24 Decken-Karos 30×30, gezeichnet, für große Decke 4.75

Holz- u. Radio-Artikel

- 1 Korbsessel Weide 4.75
- 1 Vogelkäfig 4.75
- 1 Paar Kopfhörer 4.75
- 1 Detektorapparat mit Detektor 1.85
- 1 Detektorapparat mit Detektor 0.95
- 1 Papierkorb 0.95

Erstlings-Artikel

- 4 Stück Molton-Einlagen 0.95
- 1 Gummi-Schlupfhose heiß abwaschbar Größe 1—3 .... 0.95
- 1 Wickeltuch Größe 80×80 cm 0.95
- 1 gestr. Kinder-Röckchen mit rosa oder blau Größe 1—3 . 0.95
- 1 Erstlings-Jäckchen merzerisiert, gemustert 0.95
- 5 Mullwindeln Größe 70×70 cm 1.85

Abtlg. Korsetts

- 1 Büstenhalter in gestr. Kunstseide, mit feiner Spitze, Rückenschluß mit Gummi 0.95
- 1 Büstenhalter in festem Linon, Vorder- od. Rückenschluß, m. Hohlsaum und Spitze 0.95
- 1 Strumpfhalter-Gürtel in gemust. Damast oder Drell mi. Kunstseide, mit 4 Rüschengummi-Haltern ... 0.95
- 1 Sportgürtel vorn zum Knöpfen, mit 4 Haltern 0.95
- 1 Sportgürtel in Drell, mit Kunstseide durchwirkt, im Rücken Gummi, mit 4 Haltern 1.85
- 1 Büstenhalter in feiner Charmeuse-Kunstseide, mit Spitze garniert, Rückenschluß mit Gummi 1.85

Schuhwaren

- Plüschpantoffel durchgenäht, mit neuer Gummisohle, Gr. 36—42 0.95
- Dirndlstoff-Hausschuhe in verschiedenen Deffins, Größe 36—42 . 0.95
- Melton-Hausschuhe m. Ledersohle, aparte Farben, Größe 36—42 1.85
- Leder-Reiseschuhe gewendet, selten günstiges Angebot, Gr. 36—42 2.75
- Samt-Hausschuhe mit Ledersohle, schöne Pompons, Gr. 36—42 2.75
- Leder-Hausschuhe durchgenäht, mit fester Kappe u. Absatzfleck Gr. 36—42 4.75

Kurzwaren, Garne

- 2 Paar gute Damen-Strumpfhalter oder 1 Paar .. 0.95
- 1 Hüftgürtel oder 1 Tanzgürtel m 4 Strumpfhaltern 0.95
- 4 Spulen Heftgarn zu je 50 Gramm oder ½ Pfund Sacknähzwirn .. 0.95
- 1 Blitz-Reißverschluß 15 cm, in verschiedenen Farben . 0.95
- 1 Karton Ia. Ackermann-Stopfwist = 20 Knäuel zu 5 Gramm 0.95
- 25 Gebinde schwarze Strumpfwolle 1.85
- 20 Gebinde Brandenburger Schweißwolle grau oder schwarz 2.75

Modewaren

- Bindekragen weiß Batist, mit Spitze verziert .. 0.95
- 4,60, 3,05 oder 2,30 Meter Waschestickerei 0.95
- 10 Meter Kunstseidenband 3½ cm breit 0.95
- 1 Crêpe de Chine-Schal bunt bedruckt 1.85
- 1 mod. Kragen Kapuziner-Form, in Voile, mit Spitze verziert 2.75
- 1 Dreiecktuch Crêpe de Chine, in modernen Mustern 4.75

Herren-Artikel

- Moderne Selbstbinder teils reine Seide, i. Riesenausw. 2.75 1.85 0.95
- Hosenträgergarnitur 1 Karton 2teilig, aus gutem Gummi ... 0.95
- Herren-Taghemd aus haltbar. Hemdentuch, außergewhl. billig 2.75 1.85
- Jachtklubmütze federleicht, aus echtem Blautuch .. 2.75
- Moderner Herrenhut flachrandig und Rollfasson ... 4.75
- Zephir- od. Popelinehemd in vorzüglicher Qualität .. 4.75

BARASCH

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT GMBH MAGDEBURG

billig und gut